Der Tod des Husein ben 'Alí und die Rache.

Ein historischer Roman aus dem Arabischen.

Von

F. Wüstenfeld.

Vorgetragen in der Sitzung der Königl. Gesellsch. d. Wiss. am 5. August 1882.

Der älteste uns bekannte Arabische Historiker, aus dessen Schriften wir bei den späteren ausführliche Citate finden, ist *Abu Michnaf*¹⁾ Lút ben Jahjá ben Sa'íd ben Michnaf ben Suleim el-Azdí el-Gámidí, aus der Familie Gámid vom Stamme Azd. Sein Urgrossvater Michnaf ben Suleim (oder Sâlim) war ein jüngerer Zeitgenosse und Begleiter Muhammeds und hat von ihm Aussprüche überliefert; nach einigen war er bei der Gründung der Stadt Kufa im J. 18—19 d. H. das Oberhaupt des Stammes Azd, nach anderen lebte er in Baçra; er wurde von 'Alí ben Abu Tâlib zum Statthalter von Içpahân ernannt und focht auf dessen Seite in der Schlacht bei Çiffîn im J. 37 als Anführer und Fahnenträger seines Stammes²⁾. Er soll hier mit seinen beiden Brüdern el-Câsim und Abdallah geblieben sein, wird indess später noch einmal mit seinem Sohne Abd el-raḥman genannt³⁾.

Über *Abu Michnaf*⁴⁾ *Lút ben Jahjá* ist weiter nichts bekannt, als dass er der Verfasser von 32 Monographien war, deren Titel *Ibn el-*

1) Über die Aussprache Michnaf ist kein Zweifel. Vergl. *Câmús* s. v. *خنف*. *Ibn Doreid* pag. 289. — 2) *Ibn Coteiba* pag. 267. *Ibn el-Athîr*, Zeitgenossen Muhammeds IV. 339. *Tusy's list of Shy'ah books*, ed. by *A. Sprenger*. (Bibl. Ind.) pag. 260. — 3) *Ibn el-Athîr* Chronic. III. 207. 315. — 4) Mann sollte *Ibn Michnaf* erwarten, weil eine grosse Anzahl von Familien sich nach einem Stammvater benannte, welcher zu Muhammeds Zeit gelebt hatte, indess heisst unser Verfasser überall *Abu Michnaf*.

Nadīm in seinem *Fihrist* pag. 93 aufführt, in denen er die Thaten einzelner hervorragender Personen, einzelne Feldzüge und Schlachten aus der älteren Arabischen und aus der Muhammedanischen Geschichte beschrieben hat. Von diesen benutzte *Ṭabarī* sechs und giebt daraus längere Auszüge mit Nennung des Namens des Verfassers und des Titels der betreffenden Schrift, nämlich *كتاب مقتل حجر بن عدى* über den Tod des Ḥuḡr ben 'Adí, *كتاب المستورد بن علفة* das Buch über Mustaurid ben 'Ollafa, *كتاب الصحاك الخارجى* über den Rebellen el-Dhaḥḥák, *كتاب صفين* über die Schlacht bei Çiffin, *كتاب مقتل الحسين* über den Tod Ḥuseins und *كتاب المختار بن ابي عبيد* das Buch über el-Muchtâr ben Abu 'Obeid. Wenn von einigen die Glaubwürdigkeit des Abu Michnaf in Zweifel gezogen ist, so hat dagegen *Ṭabarī* ihn so fleissig benutzt, dass er einen grossen Theil des zweiten Bandes seiner Chronik aus den Monographien des Abu Michnaf nach der Ausgabe des *Ibn Hischâm* entlehnt hat, und auch *Belâdsorî*, *Jácút* und *Ibn el-Athîr* haben keinen Anstand genommen, ihn als ihre Quellen anzuführen.

Nun finden sich in den Sammlungen zu Berlin, Leiden, Gotha und St. Petersburg Handschriften mit den Titeln »Ḥuseins Tod« und »Muchtârs Rache«, und den Angaben von *Sprenger*, *Dozy*, *Pertsch* und Baron *Rosen* in ihren Catalogen folgend habe ich in meiner Abhandlung über die Geschichtschreiber der Araber Nr. 19 diese Schriften unter *Abu Michnaf's* Namen aufgeführt und sie als die ältesten uns erhaltenen historischen Werke der Araber bezeichnet und wirklich wird dieser darin durch *قال ابو مخنف* »Abu Michnaf sagt« überall als Verfasser oder Erzähler genannt. Es ist möglich und selbst wahrscheinlich, dass er noch alte Leute kannte, welche an dem Kampfe zwischen Ḥusein und den Omeijaden Theil genommen hatten, und er beruft sich auch auf solche Zeitgenossen, auch wäre die Reihe der hier und da genannten Überlieferer lang genug, um bis in die Zeit Ḥuseins hinaufzureichen. In der That stimmen auch mehrere Citate bei *Ṭabarī* und *Ibn el-Athîr* mit Stellen in diesen Handschriften ziemlich genau überein, aber Abu Michnaf würde in die Classe der gewöhnlichsten Caffehaus-Erzähler hinabsinken und nicht den mindesten Glauben verdienen, wenn man

ihn für den Verfasser unserer Geschichten halten wollte. Dieses Urtheil drängte sich mir auf, nachdem ich zuerst die Gothaer Handschrift genauer geprüft hatte, und es wurde dann durch die Vergleichung der anderen nur bestätigt; ich habe mir drei derselben vollständig abgeschrieben und bezeichne in der Folge die Gothaer Nr. 1838 mit **G**¹⁾, die Berliner *Sprenger* 159 und 160 mit **B** und die Leidener Nr. 792 mit **L**; die Petersburger **P**, welche nur den ersten Theil enthält, stimmt nach dem von Baron *Victor Rosen*, *Notices sommaires des Mss. Arabes du Musée Asiatique* Nr. 151 angegebenen Eingange und nach der Vergleichung grösserer Stellen, welche ich der zuvorkommenden Gefälligkeit des Herrn Baron Rosen zu danken habe, am meisten mit **G** überein. Derselbe Gelehrte setzte mich durch die erbetene Mittheilung einer Copie in den Stand, ein aus **G** verloren gegangenes Blatt zu ergänzen. Vergl. S. 18.

Schon die Kette der Überlieferer im Anfange von **G P B** S. 2 ist verdächtig, wenn auch einige bekannte Namen darunter vorkommen; geradezu unrichtig ist der Hauptname in **P** el-Mundsir *ben* Hischâm *von* Muḥammed ben el-Nâ'ib, in **B** el-Mundsir ben Hischâm ben el-Sâib, und in **G** wird das Verhältniss sogar umgekehrt: Abu Michnaf Lût ben Jahjá erzählt nach Abul-Mundsir *ben* Hischâm *von* Muḥammed el-Sâib. In der Übersetzung habe ich wenigstens diese offenbaren Fehler berichtigt, denn es ist anderweitig z. B. aus *Ṭabarí* II. 17 u. 28, *Jácút* I. 173, Z. 5 v. u. bekannt, dass der berühmte Genealog Abul-Mundsir Hischâm ben Muḥammed ben el-Sâib († 204) ein Schüler des Abu Michnaf war und dessen Vorträge aufzeichnete und herausgab.

Wenn man dann näher auf den Inhalt eingeht, so mag man etwa die erste Hälfte des ersten Theiles bis zum Auszuge Huseins aus Medina noch für historisch und stellenweise aus Abu Michnaf entlehnt halten, da hier die Erzählung bis auf einige untergeordnete Punkte noch glaubwürdig erscheint, das Folgende enthält nur übertrieben Fa-

1) Die Jahrszahl am Ende ist die der Abschrift dieses Codex, die anderen sind undatirt.

belhaftes fast ohne allen historischen Werth, und hier möchten nur wenige Zeilen wirklich von Abu Michnaf herrühren, wengleich auch hier das gewöhnliche »Abu Michnaf sagt« überall vorkommt.

Nun entsteht die Frage, welche von unseren Handschriften in dem ersten Theile den ursprünglichen Text des Abu Michnaf enthält oder demselben am nächsten kommt, denn der Unterschied im Wortlaut ist so gross, dass man sie nicht als Abschriften ein und desselben Originals ansehen kann, an vielen Stellen machen sie den Eindruck, als wenn Jemand dieselbe Geschichte drei- oder viermal erzählt und dabei jedesmal verschiedene Wörter und Wendungen gebraucht, welche dasselbe ausdrücken. Dabei kommen Umstellungen in der Erzählung der einzelnen Begebenheiten vor und der Text zeigt so grosse Abweichungen, dass eine eigentliche Vergleichung mit Angabe von Varianten nicht möglich ist. Wenn man von dem Codex **G** ausgeht, so steht ihm **P** am nächsten, zeigt indess durch Auslassung von Worten eine starke Verkürzung, selten kleine Zusätze, aber auch Veränderungen im Wortlaut. In einer kurzen Vorrede von **L** nennt sich ein sonst unbekannter 'Alí ben Músá ben Ga'far ben Muhammed ben Tawús el-Hasaní den »Sammler dieses Buches«, das Ganze kommt aber **G** sehr nahe, einiges hat **L** weniger als **G**, dagegen an anderen Stellen Zusätze. **B** weicht am meisten ab, ist im Allgemeinen etwas wortreicher und umständlicher und führt Einzelheiten zuweilen weiter aus. Es ist bekannt, dass auch andere ältere Geschichtswerke verschiedene Umarbeitungen ins Romanhafte erfahren haben¹⁾, unser Pseudo Abu Michnaf übertrifft aber z. B. den oder die Pseudo Wákidí beiweitem in Übertreibungen und Erzählungen der unglücklichsten Dinge.

Um nun den vollen Beweis zu liefern, dass hier kein Geschichtswerk, sondern nur ein (theilweise historisch zu nennender) Roman vorliegt, zu welchem die Schriften des Abu Michnaf die Grundlage geliefert haben, war kein Mittel geeigneter, als eine vollständige Über-

1) Vergl. *M. J. de Goeje*, Mémoires d'histoire et de géographie orientale. No. 2. Mémoire sur le Fotouho's-Scham. Leyde 1864.

setzung zu geben, und ich habe mich um so eher dazu entschlossen, als dieser Zweig der Arabischen Literatur bisher nur wenig Beachtung gefunden hat.

Der zweite Haupttheil »die Rache« rundet die Erzählung zu einem Ganzen ab; hier unterscheidet sich der Verfasser صاحب الحديث selbst von Abu Michnaf, wir wissen aber hier noch viel weniger, wie viel aus dessen Schrift über das Leben Muchtâr's genommen sein mag, denn dass die angeblichen Citate nicht wirklich von Abu Michnaf herrühren, liegt auf der Hand, eine Verbindung der beiden Schriften lag sicher nicht in der Absicht des letzteren und der Titel »die Rache« ist ihm ganz fremd. Zudem ist Muchtâr genau genommen nicht einmal der Hauptheld der Erzählung, sondern sein Feldherr Ibrâhîm ben Mâlik el-Ashtar.

B hat noch einige Anhängsel bekommen über die Verfolgung und Hinrichtung einzelner Personen aus der Armee des Ibn Zijâd, welche sich bei der Ermordung Huseins besonders hervorgethan hatten; **L** hat Zusätze anderer Art, und wenn in beiden die Erzählung auf einigen Seiten noch bis zum Tode des Muchtâr fortgeführt ist, so wird dadurch der Eindruck, welchen das Ganze machen soll, abgeschwächt.

Die Übereinstimmung der Handschriften ist in diesem Theile grösser als im ersten, zumal zwischen **G** und **B**, allein die Herstellung eines einheitlichen Textes mit Angabe von Varianten würde auch hier grosse Schwierigkeiten haben.

Bei der grossen Verschiedenheit der Texte konnte ich indess nur einen derselben übersetzen, was aber auch genügt, und ich habe dazu **G** gewählt, theils weil er mir unter den vorhandenen die älteste Recension zu enthalten scheint, theils weil der Text am correctesten ist, und hauptsächlich weil er in der Reihenfolge der Begebenheiten an mehreren Stellen eine bessere Anordnung hat als die anderen, aus denen ich dann einige einzelne Züge noch in den Text eingeschoben oder in die Noten gesetzt habe. Wo aus **G** hier und da einige Worte oder Sätze in Klammern eingeschlossen sind, soll damit angedeutet werden, dass in einer grösseren Stelle, wo mehrere Handschriften in der Erzählung übereinstimmen, das Eingeklammerte sich nur in **G** findet.

Da die Einleitung in **L** in der Geschichte etwas weiter zurückgeht, so habe ich diese noch voraufgestellt, und dadurch hat meine Übersetzung zwei Einleitungen erhalten.

In **B** ist noch eine andere kurze Geschichte (16 Blätter) angehängt¹⁾, welche ebenfalls dem *Abu Michnaf* zugeschrieben wird. Der Anfang derselben ist etwas verworren, lässt aber über ihren Charakter keinen Zweifel, er lautet:

قال ابو مخنف رضى الله عنه انه لما جلس في مجلس للخلافة وجلس على كرسي ملكته وفيه سبب قتل بنى امية على يديه وتخرىص مولا بنى هاشم حين رأى بنى امية وهم مجتمعون عنده قال ابو الحسن البكرى عن محمد بن قنادة عن زيد بن علي انه قال كان في مجلس رسول الله وقد سمع ان ملك بنى امية يببىد ويقرض للخلافة الى بنى العباس اول من ينولها السفاح الحج

Der Inhalt betrifft vorzugsweise den Dichter *Sudeif* zur Zeit der Chalifen el-Saffāh und el-Mançūr und der Schluss ist:

فبلغ السفاح ما صنع سديف وعنه في بنى امية ففرح بذلك فرحا شديدا قال فكتب له سديف كتابا يذكر فيه الايات التي قالها فيه قبل دخوله الانبار وقبل مسيره الى عمه صالح قال واما ما كان من صالح فانه جعل يطلب آل زياد وآل مروان وآل سفيان ويهلكهم عشرة بعد عشرة ومائة بعد مائة ولم يخلف عنهم الا القليل لانهم اوتوا الى ساحل البحر وهم مايتنا رجل فركبوا البحر قاصدين الى المغرب ولم يزل صالح يستقصى منهم حتى قتل منهم خلقا كثيرا ثم انهم ركبوا طالبيين بلاد المغرب فركب صالح في طلبهم في المراكب ومعه سديف وهو في جيش كثير حتى لحقهم وقتل كلا منهم ولم يبق منهم احدا الا قوما تزينوا بزينة النساء وتلثموا وهم سالمون الى يومنا هذا وسما لذلك بطائفة المتلثمين قال فلما عاد صالح الى دمشق نذر ان تمكن من بنى امية خربت ديارهم جميعا ولم ابق منهم بيتنا من بيوتهم الا للجامع الذي يصلون فيه قال واما ما كان من المساجد فانها بقيت بعد ذلك اربعين يوما بعد ما خربت دمشق معطلة خرابا لم يصل فيها احد وظهر ملك بنى عباس حتى تم منهم اربعون خليفة وقد صدق النبي صلعم في قوله حين قال له العباس يا ابن اخي رايت في المنام ان قد خرج من ظهري اربعون زنبورا قد ملوا بظهرك يلسعونك وملوا بعد ذلك بظهر علي يلسعونه ويفعلون به مثل ما يلسعون بك فقال النبي صلعم يا عمر سوف يظهر من صلبك اربعون خليفة يأخذون الخلافة ويقتلون ذريتي وذرية امير المؤمنين وهم اشد عداوة لنا ولذريتنا قال فهم العباس ان يهلك نفسه او يجب احليله فمنعه النبي صلعم فقال يا عم قد قضى الامر وحق القول وكان ذلك في الكتاب مسطورا وانا لله وانا اليه راجعون ٥

1) Sie ist in der Bibliotheca Sprengeriana No. 160 nicht erwähnt.

Diese Geschichte gehört also ebenfalls in den Sagenkreis der 'Aliden oder Schi'iten, indess kommt unter den im *Fihrist* aufgeführten 32 Monographien des Abu Michnaf eine über den Dichter Sudeif nicht vor, und die angebliche Vorherverkündigung von 40 'Abbasiden Chalifen weist deutlich auf die Abfassungszeit dieser Erzählung hin. Nämlich bis zum Untergange des Chalifenreiches von Bagdad im J. 656 hatten 37 'Abbasiden auf dem Throne gesessen, man hat mithin die ersten drei in Ägypten hinzuzunehmen, Mustançir (660), Hâkim (661—701) und Mustakfi (701—704), um auf die Zeit dieses Verfassers zu kommen, der Roman »Huseins Tod und die Rache« scheint mir jedoch einer früheren Zeit anzugehören¹⁾ und er ist offenbar zum Zweck der Aufreizung der Schi'iten gegen die bestehende Regierung geschrieben.

Dass dieser Zweck bis in die neueste Zeit verfolgt und diese Geschichten über das Martyrium und die Verherrlichung Huseins im Orient gern gelesen und weit verbreitet werden, geht deutlich daraus hervor, dass eine neue Bearbeitung dieses Romans, ebenfalls mit Zugrundelegung des Abu Michnaf oder wahrscheinlich gleich eines unserer Texte in den letzten Jahren in Câhira gedruckt und mehrmals aufgelegt ist. Die neueste Ausgabe ist vom Ende des Rabi' I. 1298 (Anfang März 1881) datirt; der erste Theil mit dem Titel نور العين في مشهد الحسين »das Augenlicht über das Martyrium Huseins« ist von *Abu Ishâk el-Isfarâini*; der zweite Theil قوة العين في اخذ ثار الحسين »die Augenlust über die für Husein genommene Rache« hat einen gewissen *Abu Abdallah Abdallah ben Muhammed* zum Verfasser; beide Namen sind vermuthlich nur erdichtet. Besonders der zweite Theil stimmt etwas abgekürzt fast wörtlich mit G überein.

1) Nach einer allgemein verbreiteten Sage wurde der Kopf des Husein von Kerbelâ weggeholt und lange vor dem J. 470 nach 'Ascalon gebracht, wo für ihn im J. 490 der Bau einer mehrere Jahre vorher angefangenen Kapelle vollendet wurde, und er blieb hier, bis er im J. 548 wegen der Annäherung der Kreuzfahrer nach Câhira übergeführt und hier für ihn eine eigene Kapelle erbaut wurde. Vergl. die Geschichte der Fatimiden-Chalifen S. 275 u. 318. Hiervon findet sich in unserem Roman noch nicht die leiseste Andeutung.

I. Der Tod des Husein ben 'Alí.

L. Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden!

Ihn bitten wir um Hülfe in allen Dingen.

'Alí ben Músá ben Ga'far ben Muḥammed ben Ṭâwûs el-Ḥasani¹⁾, der Sammler dieses Buches, erzählt nach *Abu Michnaf* Lûṭ ben Jahjá in dessen Schrift über den Tod Huseins: Als der Fürst der Gläubigen 'Alí ben Abu Ṭâlib durch Ibn Mulgam in der Moschee zu Kufa ermordet war, trat sein Sohn el-Ḥasan das Chalifat an; sein Vorname war Abu Muḥammed, sein Beiname el-Zaki, der Fromme, seine Mutter Fâtima die Tochter des Gottgesandten. Gleich nachdem ihm gehuldigt war, brach er nach Medina auf, Keis ben Sa'id war Anführer seiner Truppen; allein die Aufständigen zogen gegen ihn aus, Keis wurde getödtet und Ḥasan kehrte nach Kufa zurück. Er traf mit einem der Aufständigen vom Stamme Asad zusammen, welcher vertraulich gegen ihn that, ihn sorglos machte und dann mit einem Messer nach ihm stiess, jedoch ihn nur in den Schenkel traf, worauf er die Flucht ergriff. Ḥasan sagte dazu nur: Gestern habt ihr meinen Vater getödtet und heute wollt ihr mich tödten? Er zog hierauf in Kufa ein und legte das Chalifat freiwillig nieder; er schrieb an Mu'âwija und setzte ihn in Kenntniss, dass er freiwillig ihm die Regierung wie eine Statthalterschaft gegen eine bestimmte Summe überlasse, deren Höhe er auf 2000 Dinare für die Huldigung festsetzte. Nun trafen Ḥasan und Ḥu-

1) *Ḥagí Chalfa* nennt ihn mit Vornamen Abul-Câsim, giebt aber sein Zeitalter nicht an; unter den vier juristischen und ascetischen Schriften, welche er von ihm anführt, Index Nr. 4574, befindet sich unter Nr. 8339 ein Commentar zu dem Compendium des Schâfi'itischen Rechts von Abu Bekr Muḥammed el-Schâschí, welcher im J. 507 gestorben ist, sodass Ibn Ṭâwûs dem 6. oder 7. Jahrhundert angehören möchte.

sein Anstalt, sich nach dem Grabe ihres Grossvaters in Medina zu begeben, da traten die Ältesten von 'Irâk bei ihnen ein, um ihnen Vorstellungen dagegen zu machen, dass sie 'Irâk verlassen wollten. Ḥasan ermahnte sie in einer längeren Rede, worin er sagte: Sorget nun selbst für eure Angelegenheiten, für Gut und Blut habt ihr jetzt Sicherheit und Frieden für eure Geschäfte, seid zufrieden mit der Entscheidung Gottes und seinem Rathschluss, überlasst ihm eure Sache und haltet euch ruhig in euren Häusern und wisset, dass ich meinen Vater den Fürsten der Gläubigen habe sagen hören: »der Gottgesandte hat gesagt, wer ein Volk lieb hat, den sendet Gott mit ihm«; ihr gehört zu uns in unserem Heere.

G. Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden!

O Gott, segne Muḥammed deinen Diener, deinen Propheten und deinen Gesandten, den Propheten aus dem Volke!

Abul-Mundsir Hischâm ben Muḥammed ben el-Sâib el-Kalbî erzählte uns nach der Überlieferung des *Abu Michnaf* Luṭṭ ben Jahjá el-Azdí [**B** von Jahjá ben Sa'id] von Abd el-raḥman ben 'Gundab¹⁾ ben Abdallah²⁾ el-Azdí von seinem Vater, welcher sagte: Wir, ich und Suleimân ben Çurad el-Chuzâ'í, el-Musajjib ben Kathîr el-Fazârî und Sa'id ben Obeidallah³⁾ el-Ḥanefî, traten bei Ḥasan ben 'Alí ben Abu Tâlib ein, zur Zeit als er mit Mu'âwija ben Abu Sufjân Frieden geschlossen hatte, er war damals in Kufa, wir grüssten ihn, er erwiderte den Gruss und Suleimân ben Çurad el-Chuzâ'í trat vor und redete ihn an: O Sohn der Tochter des Gottgesandten, wir wundern uns, dass du dem Mu'âwija gehuldigt hast, während du noch 40 000 Streiter von deiner Partei bei dir hast ausser deinen Anhängern unter den Einwohnern von Kufa, welche alle ihren Sold bekommen, ebenso deren Söhne, und ausser deinen Anhängern unter den Bewohnern von Baçra

1) So auch überall bei *Tabarî*, wofür *Thorbecke* S. 40 u. 57 *Ḥabîb* vorgezogen hat, während an anderen Stellen, S. 50. 51. 232, 'Gundab stehen geblieben ist.

2) **B** ben Abu Abdallah.

3) **B** Schu'aib ben Abdallah. **P** Zeid ben Abdallah.

und Higâz; du hast für dich selbst gar keine Sicherheit genommen, dass er sein Versprechen halten wird, und du hast nichts schriftlich erhalten über die Abfindungssumme; wenn du nur, als du zum Entschluss kamest, an ihn geschrieben und von ihm ein eidliches Versprechen gefordert hättest, damit man im Osten und Westen wüsste, dass die Regierung nach seinem Tode an dich übergehen werde, so würden wir die Sache leichter ertragen; du hast dich aber mit dem, was er mündlich versprochen hat, zufrieden gegeben. — Hasan erwiderte: Ich schliesse keinen Vertrag, um ihn zu brechen und gebe kein Versprechen um davon zurückzutreten; da Gott unsere Worte sammelt und uns unseren Wunsch erfüllt hat, so werden wir nichts brechen; ihr seid unsere Anhänger, Helfer und Freunde, wir haben euch kennen gelernt durch die uns geleistete Hülfe, durch das Wohlwollen gegen uns, durch Standhaftigkeit und guten Rath; wenn ich nach irdischen Gütern trachten und um die Herrschaft einen Wettkampf führen wollte, so würde Mu'âwîja nicht stärker und standhafter sein als ich; aber ich bedenke, was ihr nicht bedenkt, und sehe, was ihr nicht sehet. Ich schwöre bei Gott, dass ich hierbei nichts anderes beabsichtige, als euer Blut zu schonen und eurem Leben den Frieden zu bringen; seid zufrieden mit der Entscheidung Gottes, unterwerft euch vertrauensvoll seinem Befehle und haltet euch ruhig in euren Wohnungen.

(Suleimân fährt fort:) Wir verliessen nun Hasan und begaben uns zu Husein; er befahl eben seinen Dienern, das Gepäck herbeizutragen und trieb sie an, um nach Medina aufzubrechen; wir traten ein und begrüßten ihn, [B er erwiderte den Gruss und sagte: setzt euch, bis ich zu euch komme; und er liess auch nicht lange auf sich warten.] Wir setzten uns [B an die Seite, dann kam er, wir wollten ihn anreden,] er sah uns den Kummer und die Trauer an¹⁾, da kam er uns zuvor und sprach: Gelobt sei Gott! der Rathschluss Gottes war beschlossen und ist nun entschieden, und wenn sich die Menschen und Dämonen vereinigten, damit er nicht ausgeführt werde, sie würden dazu nicht im

1) L der Kummer und die Trauer waren auf seinem Gesichte ausgedrückt.

Stande sein. [**B** Ich kenne keinen Menschen, für welchen dieser Friede drückender wäre als für mich,] ich habe zugestimmt bis in den Tod, als mein Bruder in mich drang und mich beschwor, den Vertrag nicht zu brechen und nichts gegen die Ruhe zu unternehmen, ich gehorchte ihm selbst gegen meinen Willen, und als ich ihm den Handschlag gab, war es mir, als wollte mir die Brust zerspringen und als würde mir die Nase mit Messern abgeschnitten. Gott spricht (Sure 2, 213): »Es kann sein, dass ihr etwas verabscheuet, was für euch gut ist, und es kann sein, dass ihr etwas gern habt, was für euch nachtheilig ist, Gott weiss es und ihr wisst es nicht«. Jetzt ist Friede geschlossen und eine Huldigung gemacht, die mir zuwider ist, da hilft kein Überlegen, so lange dieser Mann (Mu'âwîja) am Leben bleibt; wenn er stirbt, so werden wir sehen und ihr werdet sehen, was geschieht. — Wir erwiederten ihm: o Abu Abdallah, wir sind nicht unsertwegen traurig, sondern euretwegen, dass ihr um eure Macht betrogen werdet und euch euer gutes Recht geschmälert wird; wir bleiben eure Helfer, Anhänger und Freunde, wenn ihr uns ruft, folgen wir euch, wenn ihr uns befiehlt, gehorchen wir euch. — [**L**. Er antwortete: Gott lohne euch eure guten Gesinnungen und Worte und möge sie euch anrechnen.]

Hierauf zogen Ḥasan und Ḥusein fort und wir begleiteten sie zum Abschied; als wir an dem Kloster der Hind¹⁾ vorüberkamen, wandte sich Ḥusein nach Kufa um, [**G** that einen tiefen Seufzer wie ein von Trauer erfüllter,] und wandte diese Verse eines älteren Dichters auf sich an:

Nicht aus Hass verlasse ich das Haus meiner Angehörigen,
sie halten mich ab von meinen Verbündeten und meiner Familie.

Allein der Rathschluss Gottes, der bestimmt ist, steht fest,
und diese Welt ist nicht die bleibende Wohnung.

1) Das hier gemeinte Kloster der älteren Hind, der Tochter des Ḥârith b. Amr b. Ḥuḡr, lag in den an Kufa anstossenden Ruinen von Ḥîra. Das Kloster der jüngeren Hind, Tochter des Numân b. el-Mundsir, war in die Stadt Kufa zu liegen gekommen. *Jâcût* Bd. II. 707—9.

Der erste welcher Hasan und Husein begegnete und sie den Frieden bereuen liess, und zum Kampfe aufforderte, war Huḡr b. 'Adí. Als er nämlich eines Tages bei Husein war, hub er an und sprach:

Ein wenig über el-'Ál¹⁾ im Lande Maskin kam zu mir Jemand²⁾ und sagte: der berechnigte Imâm³⁾ hat Frieden gemacht.

Da beschwichtigte ich meine Seele, dann sprach ich zu ihr: habe Geduld, denn mein Imâm kennt Gott.

Doch hörte ich nicht auf traurig zu sein, ich sah mit Bekümmerniss, beobachtete den Lauf der Sterne mit betrübtem, thränendem Auge.

Nun bringe ihm von mir die Nachricht, dass ich ihm helfen, dass ich an seinen Feinden Rache nehmen will.

Ich will sie treffen mit der Lanze im Tumult des Kampfes, will schwingen mein Schwerdt hoch über ihren Köpfen und Schädeln.

Wir haben gegen den, mit dem du Frieden geschlossen hast, keine Verbindlichkeit, und wer dein Feind ist, dem wollen wir morgen den Rückzug abschneiden.

Huḡr sagt: Bei Gott! ich sah, wie auf seinem Gesichte ein Lichtglanz aufstieg, dann sprach er: die Menschen sind nicht alle wie du, sie lieben nicht, was du liebst, und wünschen uns nicht, was du wünschest. Huḡr verliess ihn dann und zog mit Hasan weiter, bis sie nach Medina kamen, wo sie blieben, bis Hasan starb.

Eine geringe Anzahl von Männern in Kufa, die zu den angesehensten der Partei gehörten, aus [B. den Banu Hubeira,] den Banu Ġa'da und anderen, versammelte sich in dem Hause des Suleimân ben Çurad el-Chuzâ'í und sie schrieben an Husein einen Brief des Inhalts: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! An Husein ben 'Alí ben Abu Tâlib von seinen und seines Vaters Anhängern. Wir preisen mit dir Allah, der allein Gott ist, und bitten ihn um seinen

1) el-'Ál ist die Gegend von Anbâr, Cuṭrabbul, Maskin und Bâdâriâ. *Jâcût* Bd. III. 592. — 2) L. Ein Bote aus dem Volke aus meinem Heimathlande rief mich. — 3) B. Der Imâm der Menschheit.

Segen für Muhammed, seinen Propheten und Diener, und für seine Familie und seine Begleiter. Wir haben die Nachricht von dem Tode deines Bruders Ḥasan erhalten, Gott möge dich für das, was dich betroffen hat, entschädigen und ihm den Frieden geben am Tage seiner Geburt und seines Todes und am Tage, da er zum Leben wieder erweckt werden wird! Gott verzeihe ihm [**B.** seine Sünden] und nehme seine guten Werke an! er vereinige ihn mit [**G** den Frommen und Heiligen bei] seinem Vater und Grossvater und erweitere ihm den Raum in seinem Grabe! er verdopple dir den Lohn für das Unglück und ersetze dir den durch seinen Tod erlittenen Verlust, den du bei Gott in Anrechnung bringst! Wir sind ja Gottes und werden zu ihm zurückkehren. Das, wodurch dieses Volk im allgemeinen betroffen ist und wodurch du und deine Partei im besondern geschädigt wird, ist ein grosses Unglück, welches über sie gekommen ist, ein schwerer Verlust, den sie erlitten haben, der Verlust des Sohnes ihres Vermittlers, des Sohnes der Tochter ihres Propheten, des Wegweisers auf dem rechten Wege, des Lichtes der Länder, von dem die Aufrichtung des wahren Glaubens, die Ausführung der Vorschriften des Buches, das Verschwinden der Ungerechtigkeit, das Offenbarwerden des Rechtes und die Wiederherstellung der Lehren der frommen Vorfahren gehofft wurde. Nun ergieb dich geduldig (Gott erbarme sich deiner, o Abu Abdallah!) in das, was dich betroffen hat, es gehört zu den beabsichtigten Rathschlüssen; ja du bist der Nachfolger dessen, der vor dir war, und Gott wird den zum rechten Ziele führen, der deinen Weg betritt und deiner Führung folgt. Wir sind deine Anhänger, die durch dein Unglück mitbetroffen werden, die trauern, wenn du trauerst, und sich freuen, wenn du dich freust, die deiner Führung folgen, deinen Weg wandeln und deinen Befehl erwarten. Gott mache dein Herz empfänglich, er vermehre dein Ansehen, verzeihe deine Sünden, erhöhe deinen Ruhm und gebe dir dein Recht wieder! Friede sei mit dir und Gottes Erbarmen und sein Segen!

[**B** *Abu Michnaf* sagt:] Die angesehenen Leute [**B** aus Syrien und Ḥigâz] fingen nun an mit Ḥusein ben 'Alí viel zu verkehren, oft bei

ihm aus- und einzugehen und die Besuche bei ihm nahmen kein Ende und sie sagten: wenn Mu'awija stirbt, werden wir nicht von Husein ben 'Ali ablassen. Dies erfuhr Mu'awija ben Abu Sufjan [**B** durch einen Bericht des Statthalters Marwan ben el-Hakam] und schrieb nun an Husein einen Brief, worin er sagte: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Ich habe über dich Dinge erfahren und es sind mir Berichte zugekommen, die ich für ungegründet halte und sowahr Gott lebt! wer mit seiner Rechten einen Handschlag gegeben und vor Gott seinen Willen beurkundet hat, der ist an sein Versprechen gebunden; wenn nun das, was ich über dich erfahren habe, ungegründet ist, wie ich glaube, so lass dies dein Glück sein und bleibe dabei, dir das Leben zu bewahren und das Gott gegebene Versprechen zu halten, und zwing mich nicht, dass ich mich von dir abwende; denn sobald du mich verschmähest, verschmähe ich dich, wenn du mich achtest, achte ich dich, wenn du mich hintergehest, hintergehe ich dich. Stifte nicht Zwietracht unter diesem Volke, du hast es schon auf die Probe gestellt und in Versuchung geführt; dein Vater vor dir war besser als du und doch haben sie sich von ihm abgewandt; denke an deine Kinder und an das Volk und lass dich nicht zum Leichtsinne verleiten von den Thoren, die keinen Verstand haben. Friede sei mit dir und Gottes Erbarmen und sein Segen!

Husein ben 'Ali schrieb ihm hierauf: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Deinen Brief habe ich erhalten und deine Mahnungen verstanden. [**G**. Gott behüte mich, dass ich einen Vertrag nicht halte oder ein Bündniss, welches mein Bruder mit dir geschlossen hat, breche.] Fürwahr! gute Thaten machen die schlechten verschwinden und zu jenen gibt die Führung und zeigt den richtigen Weg nur Gott. Was du von Gerüchten erwähnst, die zu dir gelangt sind, so sind sie dir von thörichten Schmeichlern¹⁾ hinterbracht, welche Verläumdungen verbreiten, Zwiespalt unter dem Volke anstiften wollen und lügen. Ich schwöre es bei Gott. Lebe wohl! — Als Mu'awija diesen Brief

1) L von Religionsabtrünnigen.

erhielt, redete er nicht weiter davon und gab keine Antwort darauf und liess Husein die bisherigen Sendungen zukommen, ohne daran etwas zu kürzen, indem er ihm jährlich eine Million Dinare¹⁾ schickte ausser den Gegenständen für den Gebrauch und Geschenken jeglicher Art.

Nachricht vom Tode des Mu'awija.

el-Kalbi erzählt in seiner Geschichte, dass, als Mu'awija der Tod nahte und er in eine schwere Krankheit verfiel, während sein Sohn Jazid abwesend war, (er war nämlich Statthalter in Himç²⁾), er Tinte und Papier verlangte und einen Brief an ihn schrieb, worin er sagte: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Mein lieber Sohn! Siehe, Gott, der gelobt und gepriesen sei, hat alle Dinge erschaffen für einen bestimmten Zeitraum bis auf einen gewissen Tag und zu einem unabänderlichen Ende. Wenn in dieser Welt einer hätte am Leben erhalten werden sollen, so wäre der Gottgesandte und seine Angehörigen am würdigsten gewesen zu bleiben, allein Gott hatte ihm offenbart (Sure 39, 31): »Siehe, du wirst sterben und sie werden sterben«. Als man ihn dann begrub, sagten die Christen: »der Messias ist nicht gestorben, wenn Muhammed ein Prophet gewesen wäre, würde er nicht gestorben sein«. Da kam der glaubensfeste Gabriel vom Himmel herab und sprach: lies o Muhammed (Sure 21, 35): »Wir haben den Menschen vor dir die Unsterblichkeit nicht verliehen, wenn du nun stirbst, sollten sie dann immer am Leben bleiben«? Wisse, mein lieber Sohn, dass der Tod, der für alle Gottesverehrer fest bestimmt ist, mir nahe bevorsteht, er trennt uns von den Geliebten und den heimatlichen Stätten. Wenn du nun diesen Brief gelesen hast, so eile in meine Nähe. Lebe wohl! — Er faltete den Brief zusammen und übergab ihn einem Eilboten um ihn Jazid zu überbringen.

Die Krankheit Mu'awija's nahm nun zu und sein Zustand verschlimmerte sich, da verlangte er Tinte und Papier und schrieb sein

1) G L الف الف in G mit übergeschriebenem صح »richtig«; statt dessen B 600000 Dirhem. — 2) B er hatte sich nämlich nach Jerusalem begeben.

Testament, worin er sagte: Mein lieber Sohn! das beste für alle Fälle, die sich ereignen können, ist, bei Zeiten seine letztwilligen Bestimmungen zu machen, und Gott spricht (Sure 55, 26): »Alle die auf ihr (der Erde) sind, sind vergänglich, doch ewig bleibt das Antlitz deines Herrn voll Majestät und Herrlichkeit«. Wenn etwas in dieser Welt ewig wäre, so würde der Herr der ersten und letzten, Muḥammed, am würdigsten für die Ewigkeit gewesen sein. Wisse, mein lieber Sohn, ich habe die Länder unterjocht und die unbeugsamen Nacken der Widerspenstigen für dich gedemüthigt und ich mache für dich ein Testament, wonach du stets im Glück verbleiben wirst, so lange du daran festhältst und nach meinen Vorschriften regierest. Ich empfehle dir, die Bewohner von Syrien¹⁾ gut zu behandeln, sie gehören zu dir und du zu ihnen, die Sorge für sie lass dir immer angelegen sein; wenn einer von ihnen zu dir kommt, so nimm ihn ehrenvoll auf, und wer von dir fern bleibt, dessen Verhältnissen suche auf den Grund zu kommen. Wenn ein Feind dich unverhofft angreift, so gehe ihm mit ihnen entgegen, und wenn du über deine Feinde siegst, so lass sie (d. i. deine eigenen Truppen) in ihr Land zurückkehren, denn wenn sie in einem anderen Lande bleiben, werden sie andere Sitten annehmen. Alle, welche aus Ḥigâz zu dir kommen, behandle mit besonderem Wohlwollen und Sorge für die Einwohner von 'Irâk in ihren Angelegenheiten, und wenn sie dich an jedem Tage bitten, einen Verwalter abzusetzen, so thue es, denn die Absetzung eines Verwalters ist leichter zu ertragen als ein Aufstand gegen die Regierung. Wisse auch, mein lieber Sohn, dass ich deinetwegen nach meinem Tode nur wegen vier Personen besorgt bin, welche dir unter diesen Verhältnissen nicht huldigen und dir nicht gehorchen werden. Der erste ist Abd el-raḥman ben Abu Bekr, er liebt die Welt, deshalb lass ihm Zeit in seinen weltlichen Dingen und fürchte dich nicht vor ihm, lass ihn gewähren in dem was er will, er ist nicht für dich und nicht gegen dich. Der zweite ist Abdallah ben Omar ben el-Chaṭṭâb, er liebt das Coranlesen und die

1) L Ḥigâz, B 'Irâk und Ḥigâz.

Kanzel, er hat sich von dieser Welt zurückgezogen und verlangt nach dem Jenseits, ich glaube nicht, dass er wegen der Herrschaft gegen dich kämpfen wird, deshalb lass ihn in Ruhe, wenn er dir nicht huldigen will. Der dritte ist Abdallah ben el-Zubeir, er wird dich mit der Schlaueit des Fuchses zu überlisten suchen und wie ein Löwe gegen dich auf dem Sprunge stehen; will er Krieg anfangen, so bekriege ihn, will er Frieden schliessen, so schliesse ihn, will er dir einen Rath geben, so nimm ihn an. Der vierte ist Husein ben 'Alí ben Abu Tâlib, ich zweifle nicht, dass er sich gegen dich auflehnen wird, denn die Leute werden ihm keine Ruhe lassen, bis er gegen dich auszieht, dann bedenke, welche Lehren ich dir gegeben habe; wenn du ihn besiegst, so berücksichtige seine Verwandtschaft mit dem Gottgesandten und wisse, mein lieber Sohn, dass sein Vater besser war als dein Vater, seine Mutter besser als deine Mutter und sein Grossvater besser als dein Grossvater. [L. Hüte dich meinen letzten Willen unberücksichtigt zu lassen oder zu vergessen. Wenn ich dann das Unvermeidliche überstanden habe und zu meinem Herrn eingehe, so soll niemand anders mich in meine Gruft betten als dein Oheim Abu Abdallah Omar ben el-'Âçî und sobald er mich zugedeckt hat und heraussteigen will, so ziehe dein Schwerdt und zwinge ihn dir zu huldigen, bevor er aus dem Grabe heraussteigt; denn wenn er dir huldigt, wird kein anderer dir entgegen sein.] Dies ist mein Testament für dich. Lebe wohl! — Dann faltete er das Testament zusammen, versiegelte es und übergab es einem seiner Vertrauten Namens el-Daḥḥâk ben Keis el-Fihrí¹⁾, um es seinem Sobne Jazîd bei dessen Ankunft zu überreichen.

Es währte nicht lange, bis das Unvermeidliche eintrat, es war in der Mitte des Ragab im J. 60 d. H. [L. Nachdem er das Testament geschrieben hatte, fiel er in Ohnmacht, und als man ihn aufrüttelte, war er todt.] In Damascus entstanden Unruhen wegen seines Todes, el-Dhaḥḥâk ben Keis el-Fihrí, der Befehlshaber der Truppen in der Stadt, ging hinaus, nahm die Todtengewänder mit sich und bestieg die

1) Vergl. Genealog. Tab. Reg. S. 153. *Ibn el-Athîr*, Zeitgenossen Muḥ. Th. III. 37.

Kanzel, um die Predigt zu halten; er lobte Gott, pries ihn und gedachte des Propheten, dann fuhr er fort: Lieben Leute! Mu'âwija stand bei Gott in hohem Ansehen, Gott hat ihm den Sieg über seine Feinde gegeben und ihn die Länder erobern lassen, er hat ihm nach seinen Willen ein langes Leben gegeben und nun zu sich gerufen, er ist dem Rufe gefolgt und jetzt gestorben; dies sind die Todtengewänder, in die wir ihn einhüllen und in sein Grab legen wollen, wodurch er von seinen Werken abgeschieden wird. Wer dabei zugegen zu sein wünscht, der mag sich am Nachmittag einfinden, wo, so Gott will, das Gebet für ihn gehalten werden soll.

Dhaḥḥâk schickte nun sogleich einen Boten an Jazîd, welcher ihm die Nachricht von dem Tode seines Vaters überbringen sollte. Jazîd hatte bei Nacht keinen Schlaf und bei Tage hörte er nicht auf nach seinem Vater zu fragen; er sass auf dem Dache seines Hauses, da hörte er eine Stimme in sanften Klagetönen, er sprang auf und rief dem eintretenden Boten entgegen: wehe dir! ist mein Vater gestorben? Er antwortete: ja, o Fürst der Gläubigen! Da fing Jazîd an zu weinen und sprach:

Der Bote kam mit einem Blatt, wodurch er aufregte,
da bebte das Herz vor seinem Blatt aus Furcht.

Wir sprachen: wehe dir! was ist in eurem Briefe?
er sprach: der Chalif ist gestern seinen Schmerzen erlegen.

Da wankte die Erde oder fast wäre sie mit uns umgestürzt,
als wäre eine ihrer starken Säulen zerbrochen.

Als ich kam und die Thür des Schlosses verschlossen war,
wäre wegen der Stimme der Ramla fast das Herz gesprungen.

Es kümmerte mich nicht, als ich sein Antlitz sah,
wer von den Haschimiten in der Herrschaft unter- oder aufgehe.

Dieser Fürst, dessen Ende wir fürchteten,
wenn die Menschen über ihren Werth das Loos geworfen hätten¹⁾.

1) Vergl. *Ṭabarî* II. 203. *Agânî* XIV. 34. *Ibn el-Athîr* Chron. IV. 5. — G hat nur die drei ersten Verse und nur diese, aus einem längeren Gedichte entnommen, passen hierher; in B fehlt Vers 2.

Jazîd [B. kam nach Damascus, als sein Vater schon gestorben war¹⁾. Er] betrat seine Wohnung und liess sich drei Tage lang nicht vor den Leuten sehen; am vierten Tage kam er hervor, verstört und bleich, und hielt eine öffentliche Sitzung, aber die Leute wussten nicht, ob sie ihm wegen seines Vaters ihr Beileid bezeigen, oder wegen des Chalifats ihren Jubel ausdrücken sollten. Da erhob sich Abdallah ben Hammâm el-Salûlî und sprach: Gott ersetze dir, o Fürst der Gläubigen, deinen Verlust, er segne dich mit Wohlthaten und helfe dir in der Regierung deiner Unterthanen! Du hast fürwahr einen schweren Verlust erlitten, aber auch eine grosse Wohlthat erhalten, darum danke Gott für seine Wohlthat, ertrage den Verlust, den er dir verursacht hat, mit Geduld und bitte ihn um Hülfe gegen seine Sckickungen. Dann fuhr er fort:

Habe Geduld, Jazîd! gewiss! ein schwerer Schlag hat dich getroffen, doch danke für das Geschenk dem, der dich für die Regierung aus-
erwählt hat.

Kein Verlust ist grösser, die Völker wissen es, als der, den du erlitten hast, und keine Prüfung (schwerer) als die deine.

Du bist der Fürst aller Menschen insgesamt geworden, und du leitest sie und Gott leitet dich.

Für Mu'âwîja, der dahin gegangen ist, haben wir einen Nachfolger erhalten,
also bleibe, und mögen wir nie die Nachricht von deinem Tode hören!

Dann trat nach ihm el-Dhahhâk ben Keis herein und sprach: Friede sei mit dir, o Chalif! Gott hat dich mit einem Geschenk beglückt, welches unter allen Dingen das vorzüglichste ist, er entschädige dich für den Verlust, welcher von allen der grösste ist. Damit übergab er ihm das Testament, er erbrach das Siegel und las es, und als er damit zu Ende war, fing er an zu weinen, bis er ohnmächtig wurde.

1) Nach L traf er ihn noch am Leben und hatte mit ihm noch eine Unterredung, worin unter anderem das ihm in dem Testamente empfohlene Verfahren gegen Omar ben el-'Âçî erwähnt wird, und dass es ausgeführt sei.

Als er sich von seiner Ohnmacht erholte, ging er hinaus von der Menge umgeben, bis er in die Moschee kam; er bestieg die Kanzel, (es war dies das erste Mal nach dem Tode seines Vaters,) er begann mit dem Lobe und Preise Gottes, gedachte des Propheten und fuhr dann fort: Lieben Leute! Mu'âwija war einer von den Verehrern Gottes und Gott hat ihn mit Ehren ausgezeichnet und zu seinem Stellvertreter auf Erden gemacht; er hat ein thätiges Leben geführt und ist zu der ihm bestimmten Zeit gestorben; im Leben hat man ihn gelobt¹⁾, nach seinem Tode wird man ihn vermissen; jetzt ist er zu seinem Herrn gegangen und wenn er ihn straft, so geschieht es für seine Sünden, und wenn er ihm vergiebt, so geschieht es durch seine grosse Barmherzigkeit. Nun habe ich nach ihm die Regierung übernommen und er hat mich durch ein Testament verpflichtet, dass ich denjenigen von euch, die sich wohl verhalten, Wohlthaten erweise, und denen, die übel wollen, verzeihe; bei Gott! ich brauche mich vor euch nicht zu entschuldigen.

Hierauf stieg er von der Kanzel herab und schrieb an el-Walid ben 'Otba ben Abu Sufjân, den Statthalter von Medina, einen Brief und befahl ihm, den Einwohnern den Huldigungseid abzunehmen. Denselben Befehl erhielten die neu ernannten Statthalter Sa'd ben Abu Wakkâç²⁾ für Mekka, Omar ben Sa'd für el-Reij, [L. el-Nu'mân ben Baschîr für Kufa, Obeidallah ben Zijâd für Baçra,] und er schrieb an die übrigen grösseren Städte, dass sie ihm huldigen sollten. Alle folgten

1) Dieselben Worte als Brief von Jazîd an el-Walid ben 'Otba bei *Tabarî* II. 216. Von hier an hat nun *Tabarî* den Abu Michnaf, wie es scheint, frei benutzt und es ist schwer zu sagen, welche von unseren Handschriften seinem Texte am nächsten kommt; *Ibn el-Athîr* IV. 9 fgg. ist theils wieder von *Tabarî* abhängig, theils stimmt er mit unserem Romanschreiber in grösseren Stellen so wörtlich überein, dass einer dem anderen gefolgt sein könnte und es wäre nur zweifelhaft, ob *Ibn el-Athîr* aus *Abu Michnaf* schöpfte, oder ob der Romanschreiber den *Ibn el-Athîr* benutzte, wenn man ihn in so späte Zeit setzen will; an anderen Stellen ist der Unterschied wieder so gross, dass man nur im Allgemeinen dieselbe Geschichte wieder erkennt. — 2) Dieser war nach den best beglaubigten Quellen schon im J. 57 gestorben; es ist Amr ben Sa'id ben el-'Açî zu lesen. s. *Tabarî* II. 216. *Ibn el-Athîr* IV. 9 u. 13.

dieser Aufforderung ausgenommen Kufa und Medina, denn die Einwohner dieser beiden Städte huldigten ihm nicht. Da schrieb Jazîd einen Brief an el-Walîd ben 'Otba, worin er sagte: O Abu Muhammed! wenn du diesen Brief gelesen hast, so nimm die Huldigung für mich dem vor dir versammelten Volke im Allgemeinen ab und diesen vier Männern persönlich: Abd el-raḥman ben Abu Bekr, Abdallah ben Omar ben el-Chattâb, Abdallah ben el-Zubeir und Ḥusein ben 'Alî ben Abu Tâlib, und wer von ihnen nicht huldigen will, dessen Kopf schicke mir zugleich mit der Antwort auf diesen meinen Brief. Lebe wohl! — Diesen Brief sandte er an el-Walîd ben 'Otba durch zwei seiner Vertrauten, welche am 10. Scha'bân in Medina ankamen. Als el-Walîd den Brief gelesen hatte, schickte er zu Marwân ben el-Ḥakam und liess ihn zu sich rufen; diesem war in Bezug auf das Emirat Unrecht geschehen, weil er vor el-Walîd Emir von Medina gewesen und abgesetzt war. Als er bei ihm eintrat, hiess er ihn näher zu kommen und las ihm den Brief vor, da sagte Marwân zu ihm: Meine Ansicht ist, dass du zu diesen vieren schickst und sie aufforderst zu huldigen und Gehorsam zu geloben; wenn sie es thun, so ist es gut, wo nicht, so lässt du ihnen die Köpfe abschlagen, wie dir befohlen ist; denn wenn sie erfahren, dass Mu'âwija gestorben ist, so wird ein jeder von ihnen suchen die Herrschaft für sich selber zu erlangen.

Abu Michnaf sagt: el-Walîd schickte also hin um sie aufsuchen zu lassen, und der Bote erfuhr, dass sie bei dem Grabe des Gottgesandten versammelt seien: er begab sich zu ihnen, (es war zu einer Zeit, wo el-Walîd keine öffentlichen Sitzungen zu halten pflegte,) und sagte ihnen: der Emir lässt euch suchen, denn er wünscht, dass ihr zu ihm kommt. Sie antworteten: Kehre zurück und wir würden kommen. Als er sich entfernt hatte, wandte sich Abdallah ben el-Zubeir an Ḥusein und fragte: o Sohn des Gottgesandten, weist du, was el-Walîd von uns will? Er antwortete: Ja, Mu'âwija ist gestorben und sein Sohn Jazîd hat die Regierung übernommen, nun hat el-Walîd ausgeschiedt und lässt euch suchen, um euch den Huldigungseid für Jazîd abzunehmen; was sagt ihr dazu? Abd el-raḥman ben Abu Bekr sprach:

was mich betrifft, so gehe ich nach Hause, schliesse die Thür zu und werde nicht huldigen. Abdallah ben Omar ben el-Chatṭāb äusserte sich: ich meinerseits habe es mir zur Pflicht gemacht den Coran zu lesen, die Kanzel zu betreten und den Wissenschaften obzuliegen. Abdallah ben el-Zubeir meinte: ich bin nicht der Mann dazu, dass ich Jazîd huldigen und ihm folgen sollte. Husein sagte: ich meinestheils werde meine jungen Leute sammeln, sie in dem Vorhofe des Hauses zurücklassen und zu el-Walîd hineingehen, dann werde ich ihn zur Rede setzen, er wird sich verantworten, und ich werde mein Recht verlangen. Abdallah ben el-Zubeir entgegnete ihm: ich bin für dich besorgt von seiner Seite. Er erwiderte: ich werde nicht zu ihm gehen ohne im Stande zu sein, mich gegen ihn wehren zu können, so Gott will.

Husein erhob sich dann, ging in seine Wohnung, schickte nach seinen Hausgenossen und Sklaven, sie eilten zu ihm von allen Seiten herbei und er zog mit ihnen aus, bis er an Walîd's Haus kam; hier sprach er zu ihnen: Ich werde jetzt zu diesem Manne hineingehen und wenn ihr hört, dass meine Stimme laut wird, so tretet rasch zu mir hinein, wenn nicht, so entfernt euch nicht, bis ich wieder zu euch hinauskomme. Er trat nun zu el-Walîd ein, grüsste ihn als Emir und er erwiderte seinen Gruss; Marwân ben el-Hakam sass an seiner Seite. Dann sprach Husein und that, als wenn er noch nichts von dem Tode des Mu'âwîja wüsste: »das ist ja schön, dass ihr zusammen seid, Gott erhalte den Frieden zwischen euch! Sie antworteten ihm hierauf gar nichts, sondern nachdem er einige Zeit auf seinem Platze gesessen hatte, liess ihn el-Walîd den Brief des Jazîd lesen, theilte ihm mit, dass Mu'âwîja gestorben sei und forderte ihn auf, dem Jazîd zu huldigen. Husein entgegnete: Wir sind Gottes und werden zu ihm zurückkehren, Gott gebe dir einen grossen Lohu! Dies ist ein grosses Unglück und meine Gedanken sind damit so beschäftigt, dass ich an die Huldigung für Jazîd nicht denken kann. — el-Walîd: da kommst du nicht um weg, o Abu Abdallah! — Husein: Unser einer huldigt nicht heimlich und ich glaube nicht, dass euch von meiner Seite Heimlichkeit lieber ist als Öffentlichkeit, und Verborgenheit lieber als Offenheit; vielmehr wenn du, o Emir,

zu den Leuten hinausgehst, und sie zur Huldigung aufforderst, da werde ich der erste sein, welcher huldigt, dann ist die Sache mit einem Male abgemacht. — *Abu Michnaf* sagt: el-Walîd war ein Mann, der es liebte, Geschäftssachen in Frieden und Eintracht zu erledigen. Er erwiederte: Gehe hin, o Abu Abdallah, und komme zu uns mit dem Volke, so Gott will. — Dagegen bemerkte Marwân ben el-Ḥakam: Wenn dir der Löwe [B der Fuchs] entgeht, wirst du nur noch seinen Staub sehen; darum hüte dich, dass er fortgeht ohne dir gehuldigt zu haben, oder schlag ihm den Kopf ab. Als Ḥusein diese Worte hörte, sprang er senkrecht in die Höhe und sprach: [B bist du auch hier?] du Sohn der blauäugigen Sklavin, willst du mich umbringen oder er? du lügst, Sohn der unbeschnittenen! beim Hause Gottes! ich komme über dich und deine Genossen mit einem langen Kriege. Damit ging er hinaus, wo seine Leute in Waffen [بالسلاح B بالصلاح friedlich] bereit standen, und kehrte in seine Wohnung zurück.

[In L werden die Auftritte noch etwas ernster dargestellt und die Verwandten Ḥuseins, welche ihn damals begleiteten, mit Namen genannt: Als Ḥusein den Brief Jazîd's zu Ende gelesen hatte, warf er ihn auf die Erde und sagte: Ich werde Jazîd niemals huldigen und ihm nicht gehorchen. Marwân entgegnete: Du wirst dem Fürsten der Gläubigen huldigen. — Ḥusein: das lügst du, wehe dir, du Sohn der blauäugigen Sklavin, du von dem Gottgesandten verstossener! du weist recht gut, dass du lügst, wenn du sagst: »wir sind die Gläubigen«; wer kann uns befehlen? — Bei diesen Worten sprang Marwân auf, zog sein Schwerdt und reichte es el-Walîd, und als dieser fragte: was soll ich damit machen? sagte Marwân: du sollst es deinem Scharfrichter übergeben und ihm befehlen dem Ḥusein Sohn der Fâtima den Kopf abzuschlagen und so den Befehl deines Herrn ausführen. el-Walîd bemerkte: dann werden sein Grossvater und sein Vater am Tage der Auferstehung meine Gegner sein; und Ḥusein setzte hinzu, indem er sich gegen Marwân wandte: mein Fluch über dich, du Sohn der blauäugigen Sklavin! bei Gott! es wird nicht geschehen, bis alles Unglück kommt und Leben aushauchen und Köpfe fliegen. — Als dieser ihr Wortwechsel laut wurde und die Männer draussen den Lärm hörten, war der erste, welcher plötzlich in das Haus eindrang, der ältere 'Alî ben Ḥusein, dann die übrigen Söhne des Ḥusein: 'Alî der jüngere, 'Abbâs, Jahjâ, Abu Bekr, Ibrâhîm, Ḥamza, Ga'far, Omar der jüngere und Mudhaffir, ferner el-Câsim ben Ḥasan ben 'Alî, Muḥammed ben Abdallah und 'Aun ben Abdallah die beiden Enkel des beflü-

gelten Ga'far, Muḥammed ben Ḥasan und Abdallah ben Ḥasan, Muslim, Abdallah, Abd el-raḥman und Muḥammed die vier Söhne des 'Akil ben Abu Ṭālib; sie drangen ein und dachten von ihren Schwerdtern Gebrauch zu machen, indess Ḥusein beruhigte sie, hielt sie von ihrem Vorhaben ab und sagte ihnen: gemach! wir sind die Familie des Gotteshauses, wir thuen denen wohl, die uns böses thun. Da verliessen sie das Haus u. s. w.]

Marwān sprach nun zu el-Walīd: du bist mir nicht gefolgt und mir entgegen gewesen, bei Gott! du wirst ihn nie wieder auf ähnliche Weise in deine Gewalt bekommen. — el-Walīd antwortete: Du empfahlst mir etwas, was mir und meinen Nachkommen zum Verderben gereichen würde; ich wünsche nicht die Herrschaft der Welt zu haben, wenn ich sie durch das Blut des Ḥusein ben 'Alī ben Abu Ṭālib erlangen müsste; der Mann, der nach dem Blute Ḥuseins trachtet, wird am Tage der Auferstehung zu leicht auf der Waage befunden werden. Worauf Marwān erwiederte: wenn das deine Ansicht ist, so hast du recht gehandelt und bist ein vortrefflicher Emir, ein Mann wie du wünscht ein frommer Einsiedler in den Bergen und Wüsten zu werden, wenn du aber als Statthalter des Chalifen dein Amt verwalten sollst, dann nicht. Damit erhob sich Marwān, erzürnt über el-Walīd, dass er sich seiner Ansicht widersetzt hatte.

el-Walīd schickte nun einen Boten zu Abdallah ben el-Zubeir, der fand ihn im Vertheidigungszustande unter seinen Anhängern, um so mehr drängte Walīd ihn und Ḥusein zu einer Erklärung; letzterer liess ihm widersagen: eile nicht so sehr und warte es ab, bis du und wir uns besonnen haben. Abdallah ben el-Zubeir dagegen liess ihm durch einen Boten sagen: was hast du für Eile? wenn du mir Zeit lässest, komme ich zu dir, und wenn du mich zur Eile nöthigst, werde ich dir unfolgsam sein. Er liess aber nicht ab, ihn und Ḥusein zu drängen, besonders den letzteren; zu Abdallah ben el-Zubeir schickte er noch seine Sklaven, die riefen ihm zu: wenn du nicht sofort zu dem Emir kommst, so werden wir dich umbringen. Er entgegnete ihnen: was wollt ihr von mir? wehe euch! geht hin, ich werde schon zu ihm kommen; und sie kehrten um. Er wartete den ganzen Tag und als

die Nacht ihn deckte, verliess er mit seinem Bruder Ga'far die Stadt, sie nahmen aber einen anderen Weg als die Hauptstrasse aus Furcht vor der Verfolgung. Am anderen Morgen schickte Walid aus, um beide zu suchen, es war aber nichts über sie zu erfahren; da sagte er: bei Gott! sie haben ihre Schritte nach Mekka gelenkt; und er sandte einige von den Freigelassenen der Omeijaden aus, welche die Hauptstrasse verfolgten, aber keine Spur von ihnen auffinden konnten und deshalb umkehrten.

Wegen der Verfolgung des Ibn el-Zubeir hatte man sich an dem Tage nicht mit Husein beschäftigt, bis Walid am Abend zu dessen Haftwerdung Boten für die Nacht aussandte mit dem Befehle, nicht nachzulassen und nicht anders als mit ihm zurückzukehren. Sie rüsteten sich also zum Kampfe und zum Überfall und gingen fort, allein er war bereits beim Beginn der Nacht [**B** Sonntags den 29. Ragab] aufgebrochen, um sich nach Mekka zu begeben, in Begleitung seines Bruders, seiner Neffen und aller seiner Hausgenossen und Sklaven, mit Ausnahme von Muhammed Ibn el-Hanefija, welcher ihn beim Abschiede noch also anredete: Lieber Bruder! du bist mir unter allen Menschen der geachtetste, liebste und ehrenwertheste, ich ermahne keinen lieber als dich und keiner ist der Ermahnung werther; darum, bei meinem Recht, welches ich gegen dich zu haben glaube, trenne dich selbst nicht von Jazid ben Mu'awija und widersetze dich ihm nicht, ohne vorher deine Boten und Sendlinge nach allen grossen Städten ausgeschickt zu haben, (welche die Leute auffordern dir zu huldigen; wenn sie dies thun, will ich Gott dafür loben, wenn sie sich aber um einen anderen einigen, wird Gott dadurch deinen Glauben nicht mindern; ich fürchte für dich, wenn du in eine von diesen grossen Städten kommst, wo sich eine grosse Anzahl von Heuchlern befindet, die dir entgegen sind, so wirst du der erste sein, der hingestreckt wird, dein Blut wird nutzlos

1) Die folgenden Absätze bis zu den Versen einschliesslich sind nur aus **B P**, weil aus **G** ein Blatt verloren gegangen ist; in **B** ist das Traungesicht viel ausführlicher erzählt.

vergossen, deine Frauen geschändet werden. — Er erwiderte: Ich werde nach Mekka gehen. — Da sprach Muḥammed Ibn el-Ḥanefija: Wenn du in Mekka sicher bist, so mag es sein, wo nicht, so ziehe dich in die Sandwüsten, Thäler und Berge zurück, gehe von einer Stadt zur anderen, bis du siehst, wie sich die Dinge gestalten und du einen guten Erfolg erwarten kannst, damit du nicht erst hinterher zu der richtigen Erkenntniß kommst. — Gott lohne es dir aufs beste, o mein Bruder, sagte Ḥusein, du hast einen guten Rath gegeben und das Richtige getroffen.

Der Überlieferer sagt: 'Omâra ben Zeid erzählt: Als Ḥusein Medina verlassen wollte, besuchte er noch das Grab Muḥammeds, breitete seine Arme darüber aus und weinte bitterlich, darauf sprach er: Wie Vater und Mutter bist du mir, o Gottgesandter! ich begeben mich ungerne fort aus deiner Nähe und verlasse dich nur, weil ich Jazid dem Weintrinker und Gesetzübertreter nicht huldigen will. Friede sei mit dir, o Gottgesandter! Dann schief er ein und sah den Gottgesandten im Traume, der sprach zu ihm: Dein Vater, deine Mutter und dein Bruder sind schon bei mir, wir sind in der Wohnung der Glückseligkeit vereinigt und wir alle erwarten dich sehnsüchtig, darum eile zu uns zu kommen, und wisse, dass für dich im Paradiese eine Stufe bereitet ist, die noch keiner erreicht hat. — Er ging dann aus Medina fort, wie Moses der Sohn 'Imrân's aus Ägypten auszog, in Furcht und banger Erwartung. — 'Omâra erzählt: Sukeina die Tochter Ḥuseins sagte: Als wir Medina verliessen, war keine Familie in grösserer Furcht, Trauer und Angst als wir. — Ḥusein schlug die Hauptstrasse ein und er wandte folgende Verse auf sich an:

Ein Mann, der seine Söhne, Gattin und Frauen
nicht schützt, ist als verächtlich zu verspotten.

١) ومن دون ما يبغى يزيد تباعداً نخوص^a حياض الموت شرقاً وغرباً
ونضرب ضرباً كالحريق مقدماتاً^b اذا ما رآه ضيغماً رام مهرباً

1) Die beiden Verse verstehe ich nicht recht.

a) B عبار الارض — b) ما رآه القوم حاد عنه منكباً

Er setzte dann seine Reise fort und [G als er bei el-Rubwa¹⁾ vorüber kam,] begegnete ihm Abdallah ben Muṭī' el-Kureschí, welcher ihn anredete: Ich gebe mein Leben für dich, o Sohn des Gottgesandten, wohin willst du? — Ich will nach Mekka. — Gott sei dein Freund, Beschützer und Helfer, und lasse mich alles Übel statt deiner ertragen! ich werde dir einen guten Rath geben. Wenn du nach Mekka kommst, so halte dich dort beständig in dem Heiligthume Gottes auf, das Volk ist treu, bleibe dort, gehe mit den Einwohnern freundschaftlich um, nimm jedem, der dahin kommt, den Huldigungseid ab, lass die Gerechtigkeit bei ihnen wiederherstellen und das Unrecht verschwinden; stelle Prediger an, welche von den Kanzeln deinen Ruhm predigen, den Leuten deine Vortrefflichkeit zeigen und ihnen erzählen, dass dein Grossvater Muḥammed der auserwählte der Gottgesandte und dein Vater 'Alí ben Abu Ṭálib sei und dass du der Regierung würdiger seiest als ein anderer; hüte dich, der Stadt Kufa zu gedenken, an ihr haftet das Unglück, dort wurde dein Vater ermordet; begieb dich nicht weg von dem Heiligthume Gottes, denn die Bewohner von Ḥigâz, Jemen und alle Nomaden Araber sind deine Anhänger, die Leute aus den übrigen Ländern werden zu dir kommen und in ihre Städte zurückkehren, nachdem sie dir gehuldigt haben; nimm, (Vater und Mutter mögen sich für dich dahin geben!) meine Ermahnung an und ziehe hin; bei Gott! wenn du mir folgst, wirst du glücklich werden. — Ḥusein erwiederte: Gott lohne dir mit Wohlthaten, ich werde deiner Ermahnung folgen.

Er ging nun weiter, bis er nach Mekka kam, und als er der Stadt ansichtig wurde, sprach er: o Gott! gieb mir einen guten Erfolg und erfreue mein Auge; o Herr! leite mich auf den rechten Pfad. Er betrat Mekka, bezog eine Wohnung, man fing an, ihn als Chalifen zu betrachten und alle Nomaden Araber und die Leute aus fernen Ländern, die dort waren, kamen zu ihm. Abdallah ben el-Zubeir war schon vor ihm dort angekommen und hielt sich beständig bei der Ka'ba auf, er verrichtete seine Gebete bei Tag und bei Nacht und machte den

1) Ein Ort dieses Namens zwischen Medina und Mekka wird sonst nicht erwähnt.

Umgang um die Ka'ba; wenn dann Husein kam, setzte er sich zu ihm und sie unterhielten sich von gleichgültigen Dingen¹⁾. — Husein war für Abdallah ben el-Zubeir von allen Menschen der lästigste, weil er wusste, dass die Bewohner von Higâz ihm nicht huldigen und ihn nicht unterstützen würden, solange Husein bei ihnen blieb, denn dieser nahm einen höheren Rang ein und besass einen grösseren Einfluss als Zubeir, sein Sohn und die übrigen Menschen. Die Leute fingen nun an, Husein als Chalifen zu betrachten und die Zuneigung zu ihm wurde mit jedem Tage, mit jeder Stunde grösser.

B L. *Abu Michnaf* sagt: Als Jazid erfuhr, dass Husein und Abdallah ben el-Zubeir sich in Mekka niedergelassen hatten, wurde er sehr aufgebracht; er verlangte dann Tinte und Papier und schrieb an Abdallah ben 'Abbâs einen Brief, worin er sagte: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Dein Oheim Husein und Ibn el-Zubeir drücken sich darum hinweg mir zu huldigen und gehorchen mir nicht, sie bereiten einen Aufstand vor und wollen die Herrschaft für sich selbst zu erlangen suchen. Den Ibn el-Zubeir werden wir umbringen, wenn er sich gegen uns auflehnt, was aber Husein betrifft, so wünsche ich, dass ihr in dem, was er unternimmt, auf die Familie des heiligen Hauses Rücksicht nehmt; denn ich habe erfahren, dass Leute von seiner Partei in Kufa mit ihm Briefe gewechselt haben, er hat ihnen Emir-Stellen und sie ihm das Chalifat in Aussicht gestellt. Ihr wisst, wie wir durch Verheirathung und Verschwägerung mit euch verwandt sind, diese Bande hat Husein abgeschnitten und zerstört; du bist jetzt das Oberhaupt deiner Familie und Herr in deinem Lande und niemand darin kann seinen eigenen Willen durchsetzen. Aber beachte die Ermahnung, welche ich dir gebe: Hüte dich vor Gott, das Blut dieser Leute zu vergiessen, halte dich genau an die vorgeschriebenen Gebete, wohlthätigen Werke, heiligen Gebräuche mit Verneigung und Fasten, zur Nachtzeit wie die leichteren bei Tage, lass dich durch nie-

1) **B** und Husein fragte ihn um Rath. **L** Husein sass an einem Platze und Ibn el-Zubeir an einem anderen.

mand von dem Wesen der Gottheit abwendig machen, denn die Herrschaft dieser Welt ist vergänglich und wird aufhören und alles, was du in der Furcht Gottes thust, wird bleiben. Darum richte alle deine Gedanken auf das, was deinem Herrn wohlgefällig ist, er wird dir in deinen Sorgen helfen, thue nichts den Geschöpfen zu Gefallen, wenn du dir dadurch das Missfallen des Schöpfers zuziehst. Beobachte Husein, aber übereile dich nicht, vielleicht wird Gott eine Versöhnung herbeiführen, die Spaltungen ausgleichen und was getrennt ist in Frieden vereinigen. Schreibe mir über alles, was dein Herz für nöthig hält, mir mitzutheilen. Lebe wohl! —

Als die Einwohner von Kufa erfuhren, dass Mu'âwija gestorben sei, weigerten sie sich Jazîd zu huldigen und sie sagten: Husein weigert sich, ebenso Abdallah ben el-Zubeir, beide halten sich in Mekka auf, wir werden Jazîd niemals huldigen.

Abu Michnaf sagt: Der damalige Präfect von Kufa war el-Nu'mân ben Baschîr el-Ançârî. Es versammelte sich eine Anzahl von Schi'iten in der Wohnung des Suleimân ben Çurad el-Chuzâ'î und sie waren der Meinung, sie müssten an Husein schreiben, dass sie ihm huldigen wollten. Da sprach zu ihnen Suleimân: Mu'âwija ist gestorben und Husein weigert sich Jazîd zu huldigen, wir sind Anhänger Huseins, Anhänger seines Vaters, seines Grossvaters und seines Bruders; wenn ihr also euch verbünden wollt ihn zu unterstützen und den heiligen Krieg für ihn zu unternehmen, so erklärt ihm schriftlich eure Huldigung, denn wenn ihr aus Schwäche eure Absicht verbergt, so verleitet den Mann nicht in der Hoffnung auf eure Hülfe zu einem gewagten Unternehmen. Sie erwiederten: Ja wir wollen für ihn kämpfen und unser Leben für ihn opfern. — Er sprach: So schreibt an ihn in Gottes Namen. — Sie schrieben also an ihn einen Brief des Inhaltes: »Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! An Husein ben 'Alî ben Abu Tâlib von Suleimân ben Çurad el-Chuzâ'î, el-Musajjib ben Nagda¹⁾, Rifâ'a ben Schaddâd el-Bagelî, Habîb ben Mudhâhir el-Asadî und seiner

1) B ben Nagîba el-Fazârî.

Partei und seinen bekenntnisstreuen und gläubigen Anhängern. Friede sei mit dir und Gottes Erbarmen und sein Segen! Wir loben Allah, ausser welchem kein Gott ist, und beten für Muhammed und seine Familie. Wisse, o Sohn der Tochter Muhammeds des auserwählten und 'Ali's des begnadigten, dass wir keinen Imâm haben, darum komme zu uns, damit wir mit dir alle Rechte und Pflichten theilen; vielleicht vereinigt uns Gott mit dir auf dem rechten Wege. Sei versichert, dass du bei uns wasserreiche Ströme und fliessende Quellen findest; wenn du nicht selbst kommen kannst, so schicke zu uns einen Mann aus deiner Familie, welcher nach dem Rechte Gottes und der Lehre deines Grossvaters des Gottgesandten richte. el-Nu'mân ben Baschîr ist in seinem Emirats-Schloss belagert, er kann weder an unserem Gottesdienste, noch an unsrer Versammlung Theil nehmen; wenn du zu uns kämest, würden wir ihn vertreiben und nach Syrien verweisen«. Sie sandten diesen Brief durch Abdallah ben Nâkid¹⁾ el-Tamîmî und Abdallah ben el-Subei'²⁾ el-Hamdânî; diese beschleunigten ihre Reise, bis sie zu Husein kamen, (³und brachten funfzig Briefe mit. Die Leute warteten nun zwei Tage, dann schickten sie Keis ben Mushir und Abd el-raḥman ben Abdallah el-Ançârî mit einem Briefe hinterher, worin sie sagten: »Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! An Husein ben 'Alî ben Abu Tâlib von seinen Anhängern und Dienern. Wir haben keinen Imâm ausser dich, o Sohn des Gottgesandten, darum eile! eile!« Nach zwei weiteren Tagen sandten sie durch Hânî ben Abu Hânî und Sa'id ben Abdallah el-Ḥaneffî noch einen Brief ab des Inhalts: »Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Die Gärten sind grün, die Früchte sind reif, komm schnell, o Sohn des Gottgesandten³⁾.«

1) B Kâid. — 2) B Sumei'. *Ibn el-Athîr* IV. 15 سجع. — 3) B und die Anzahl der Unterzeichner betrag 25000. Zwei Tage darauf schickten sie Briefe durch Keis ben Mushir el-Çeidâwî, Abdallah ben Schaddâd el-Arḥabî und Abdallah ben Abd rabbihi el-Ançârî, sie führten 150 Briefblätter mit sich von einer oder je zwei bis vier Personen. Nach zwei Tagen liessen sie Hânî ben Hânî el-Sub'î und Sa'id ben Abdallah el-Ḥaneffî abgehen mit einem Briefe des Inhaltes: »Im Namen Gottes

Abu Michnaf sagt: Die Briefe und Abgesandten aus Kufa kamen einer nach dem anderen zu Husein und nachdem er die Briefe gelesen hatte, fragte er noch die Abgesandten nach den Verhältnissen der Leute und schrieb mit Hânî ben Abu Hânî und Sa'îd ben Abdallah, die von allen Gesandten aus Kufa zuletzt eingetroffen waren, als Antwort: »Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Von Husein ben 'Akî ben Abu Tâlib an die Versammlung der Gläubigen. Hânî und Sa'îd haben mir eure Briefe überbracht, sie waren die letzten eurer Abgesandten, die zu mir kamen. Ich habe wohl verstanden, was ihr erwähnt, dass ihr ausser mir keinen Imâm habt und mich bittet zu euch zu kommen, vielleicht werde Gott durch mich euch vereinigen und auf den rechten Weg führen. Ich schicke euch meinen lieben Vetter, welchen ich von meinen Verwandten am meisten schätze, Muslim ben 'Akîl; [B wenn ihr in euren Ansichten einig seid und die gleichen Gesinnungen habt, wie eure Abgesandten, so werde ich zu euch kommen; bei meinem Leben! nur der ist der Imâm, welcher nach dem heiligen Buche mit Gerechtigkeit richtet und den wahren Glauben hat. Lebet wohl!« — Er liess dann Muslim ben 'Akîl rufen] und schickte ihn ab mit Keis ben Mushir el-Çeidânî und 'Omâra ben Abdallah el-Arhabî [B el-Sukûnî]; er empfahl ihm Gottesfurcht, Geheimhaltung seines Auftrages und Milde gegen die Unterthanen; und wenn du siehst, dass die Leute einig und zuverlässig sind, so gieb mir bald darüber Nachricht. Muslim ben 'Akîl begab sich nach Medina, betete in der Moschee des Gottgesandten und nahm von seinen lieben Angehörigen Abschied; er miethete zwei Wegweiser vom Stamme Keis und sie traten mit ihm die Reise an. Aber sie kannten den Weg doch nicht genau und verirrten sich; es überfiel sie ein heftiger Durst, sie waren nicht im Stande weiter zu gehen, gestanden endlich, dass sie nicht auf dem richtigen Wege seien, und

des barmherzigen, des erbarmenden! Wir warten auf dich und sind rathlos ohne dich, eile! eile! Lebe wohl!« — Schabath ben Rib'î, Haggâr ben Abhar, Jazîd ben el-Hârîth ben Rueim, Amr ben el-Haggâg el-Zubeidî und Muḥammed ben Omar el-Tamîmî schrieben: »Die Gärten sind grün, die Früchte sind reif, komm zu einem Heere, welches für dich gerüstet ist«.

nachdem sie noch angedeutet hatten, in welcher Richtung sich Wasser finden müsse, starben sie vor Durst. Muslim wurde mit seinen Begleitern und den Thieren gerettet und sie erreichten das Wasser, nachdem sie nahe daran waren umzukommen. Muslim schickte den Keis ben Mushir zurück an Husein mit einem Briefe, worin er schrieb: »Ich melde dir, o Sohn des Gottgesandten, dass ich an einen Ort im Gebirge gekommen bin, welcher der Engpass heisst; die beiden Wegweiser, welche ich gedungen hatte, haben den Weg verfehlt und sind vor Durst gestorben. Ich halte dies für eine ungünstige Vorbedeutung für meinen Auftrag, und wenn du mir ihn abnehmen und einen anderen schicken willst, so thue es. Lebe wohl!« — Als Husein diesen Brief erhielt und ihn erbrochen und gelesen hatte, schrieb er als Antwort: »[**B** Ich fürchte, dass zu dem Briefe, worin du um die Zurücknahme des dir ertheilten Auftrages bittest, dich nur der Mangel an Muth veranlasst hat;] was die Vorbedeutung betrifft, von der du redest, so habe ich meinen Grossvater den Gottgesandten sagen hören: »keiner von uns bekommt eine schlechte Vorbedeutung, keiner legt etwas als solche aus;« wenn du diesen meinen Brief liest, so setze die Reise fort und führe den Auftrag aus. Lebe wohl!« — Sobald der Brief Huseins in Muslims Hände kam und er ihn gelesen hatte, zog er sogleich weiter und kam an ein Wasser des Stammes Teij; hier gewahrte er einen Mann, der nach einem Reh schoss und es niederstreckte; da sprach er: so werden wir, wenn Gott will, unsere Feinde niederstrecken.

Er reiste dann, bis er Nachts nach Kufa kam, und stieg in der Wohnung des Muchtâr ben Abu Obeid el-Thakefi ab; die Leute sammelten sich nach und nach um ihn, er las ihnen Huseins Brief vor und sie fingen an zu weinen und zu klagen. Da erhob sich 'Âbis ben Abu Hubeijib el-Jaschkuri, lobte Gott und pries ihn, gedachte des Propheten und wandte sich darauf an Muslim mit den Worten: Ich weiss nicht, was für eine Herzensmeinung die Leute haben, aber von mir selber will ich dir versichern, wenn du mich rufst, so folge ich, wenn du mir befehlst, so gehorche ich, und ich werde die Feinde mit meinem Schwerdt treffen, bis ich dafür zu Gott komme. Dann setzte er sich und Hubeijib

ben Mudhâhir trat nach ihm auf und sprach: Gott erbarme sich deiner! du hast das Richtige getroffen, was noth thut; bei Gott! ich bin ganz deiner Meinung. Die Einwohner von Kufa kamen nun zu Muslim zu zeh'n, zwanzig, weniger oder mehr, und huldigten ihm, bis an jenem Tage von früh bis spät 80000 (**B** 18000) Männer gehuldigt hatten; er meldete dies an Husein und forderte ihn auf, eiligst zu kommen. — Als dies el-Nu'mân ben Baschîr el-Ançârî zu Ohren kam, (er war von Mu'âwîja ben Abu Sufjân zum Statthalter von Kufa ernannt und von Jazîd bestätigt,) bestieg er die Kanzel, lobte Gott und pries ihn, gedachte des Propheten und sprach: Versammelte Männer! ich kämpfe gegen niemand, der mich nicht bekämpft, ich bin gegen niemand feindlich, der es nicht gegen mich ist, und ich greife niemand an, der mich nicht angreift, darum hütet euch vor Aufruhr, vor Abfall von dem Herrscher, vor Widerstand gegen euer Oberhaupt, denn wenn ich bei einem von euch so etwas bemerke, so werde ich ihm den Kopf abschlagen, selbst wenn ich bei keinem Hülfe und Beistand fände; ich hoffe aber, dass deren, die das Recht anerkennen, mehr unter euch sein werden, als deren, die ihre Hände für das Unrecht erheben. — Da stand Abdallah ben Schu'ba el-Ĥadhramî auf und sprach: o Emir, diese Sache kann nur durch Zwang, Gewalt und Blutvergiessen beigelegt werden, was du da sagst, ist die Rede der Schwächlinge. Dem entgegnete el-Nu'mân: ich will vor Gott lieber zu den Schwächlingen gehören als zu den Ungerechten. Damit stieg er von der Kanzel herab und Abdallah el-Ĥadhramî verliess die Moschee und schrieb an Jazîd einen Brief, worin er sagte: Von Abdallah ben Schu'ba an den Fürsten der Gläubigen Jazîd ben Mu'âwîja. Muslim ben 'Akîl ist nach Kufa gekommen und die Anhänger Huseins haben ihm gehuldigt; wenn Kufa noch einigen Werth für dich hat, so schieke einen starken Mann dahin, denn el-Nu'mân ist ein schwacher Mann und der Sache Huseins nicht gewachsen. Omar ben Sa'd ben Abu Wakkâç schrieb in gleichem Sinne, und als die Briefe bei Jazîd ankamen, liess er einen seiner Freigelassenen Namens Sargûn rufen und redete ihn an: Hast du schon erfahren, dass Husein seinen Vetter Muslim ben 'Akîl nach 'Irâk ge-

schickt hat und die Einwohner von Kufa ihm gehuldigt haben? Über el-Nu'mân ben Baschîr ist mir gemeldet, dass er gegen sie zu schwach sei. Dann las er ihm die Briefe vor, welche er aus Kufa erhalten hatte, und fragte ihn um seinen Rath, wen er zum Statthalter von Kufa machen sollte; gegen Obeidallah ben Zijâd war er sehr eingenommen. Sargûn erwiederte: Wenn Mu'âwîja dir einen Rath gäbe, was würdest du thun? — Danach handeln, war die Antwort. — Da zog Sargûn ein Decret hervor, wodurch Obeidallah ben Zijâd zum Statthalter von Kufa ernannt wurde, und sagte: dies war die Ansicht Mu'âwîja's an seinem Todestage, er hat mir die Ausfertigung aufgetragen. Jazîd nahm diesen Rath an, gab el-Nu'mân seine Entlassung und vereinigte die beiden Städte Baçra und Kufa unter Ibn Zijâd, da er die erstere bereits unter sich hatte. Er schrieb ihm also: Meine Anhänger in Kufa berichten mir, dass Muslim ben 'Akîl dahin gekommen sei, die Leute versammelt und ihnen den Huldigungseid für Husein abgenommen habe. Ich habe nun meinen Köcher geschüttelt, finde aber darin keinen Pfeil, mit welchem ich meinen Feind schneller erschiessen könnte, als dich. Sobald du also diesen meinen Brief gelesen hast, so reise augenblicklich nach Kufa, lass von 'Alî ben Abu Tâlib keinen einzigen Spross am Leben, suche auf alle Weise Muslim in deine Gewalt zu bekommen, tödte ihn und schicke mir seinen Kopf zu. Lebe wohl! — Dieser Befehl datirte vom 10. Dsul-Higga des Jahres 60 der Higra, in welchem Husein getödtet wurde¹⁾. — Er übergab diesen Brief an Muslim ben Omar el-Bâhilî und trug ihm auf, sich nach Baçra zu begeben und ihm dem Ibn Zijâd zu überbringen; dies geschah und als Ibn Zijâd das Schreiben gelesen hatte, traf er Anstalten, um nach Kufa abzureisen.

Während er damit beschäftigt war, kam ein Bote von Husein an mit einem Briefe an die Häuptlinge und Angesehenen von Baçra, worin er sie aufforderte ihm Hülfe zu leisten, dazu gehörten el-Ahnaf ben Keis el-Tamîmî, Abdallah ben Ma'mar, el-Mundsir ben el-Gârûd, Mas'ûd

1) Diese letzten Worte in **B** und **G** sind unrichtig, da Husein erst im folgenden Jahre seinen Tod fand.

ben Amr el-Azdí, Omar ben Abdallah el-Kureschí, Keis ben el-Câsim ben Ḥabâb¹⁾ und andere. Der in einer einzigen Zuschrift an alle gerichtete Brief lautete: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Von Ḥusein ben 'Alí an seine Anhänger und Verbündeten unter den Einwohnern von Baçra. Gott hat Muḥammed aus allen seinen Geschöpfen ausgewählt, ihn durch sein Prophetenthum geehrt und mit seiner Sendung begnadigt, dann hat er ihn zu sich genommen, sein Segen und sein Friede sei mit ihm! Er hat die Verehrer Gottes ermahnt und die Religion, womit er gesandt wurde, ist in allen Ländern verbreitet; sein Volk sind seine Heiligen und Frommen und seine Nachkommen sind unter allen Menschen die würdigsten, um nach seinem Tode an seine Stelle zu treten. Nun hat uns eine Partei die Herrschaft übertragen und wir unterwerfen uns, wir haben unser Wohlgefallen an der Verabscheuung des Schlechten und der Beförderung des Gemeinwohls, und wir sind dieser Regierung würdiger als einer, welcher mit Unrecht zum Herrscher über uns gesetzt wird. Ich habe euch diesen meinen Brief geschickt und rufe euch zu dem Buche Gottes und zu der Lehre seines Propheten Muḥammed und wenn ihr auf meine Stimme hört und meinem Befehle folgt, so werde ich euch den Weg des Rechtes führen. Friede sei mit euch und Gottes Erbarmen und sein Segen!

Unter den Angesehenen, denen der Brief vorgelesen war, befand sich nicht einer, welcher darüber nicht Stillschweigen beobachtete, ausser el-Mundsir ben el-Gârûd, dessen Tochter mit Obeidallah ben Zijâd verheirathet war, die Hochzeit hatte erst vor einiger Zeit stattgefunden und el-Mundsir gehörte zu den Anhängern des Jazîd. Als er den Brief gelesen hatte, nahm er den Abgesandten Ḥuseins fest und führte ihn in die Wohnung des Ibn Zijâd, er hiess Dsarrâ' und war ein Milchbruder des Ḥusein. Sobald Ibn Zijâd den Brief gelesen hatte, befahl er dem Abgesandten den Kopf abzuschlagen und er wurde an dem Schatzhause in dem Quartier der Banu Sadûs aufgehängt. Dsarrâ' war der erste Abgeordnete, welcher im Islâm umgebracht wurde.

1) B nennt noch Mâlik ben Misma' und Keis ben el-Heitham, wie *Ibn el-Athîr* IV. 18.

Ibn Zijád bestieg darauf die Kanzel, lobte Gott und pries ihn und gedachte des Propheten, dann fuhr er fort: Ihr Leute von Baçra! der Chalif Jazîd ben Mu'âwîja hat mich zum Präfecten von Kufa ernannt und ich beabsichtige dahin abzureisen; ich lasse euch meinen Bruder Othmân ben Zijád ben Abu Sufjân als Stellvertreter zurück, höret auf ihn und gehorchet ihm; wehe euch, wenn ihr euch durch Einflüsterungen zur Widerspenstigkeit verleiten lasst; wenn ich erfahre, dass einer gegen seine Befehle widerspenstig ist, werde ich ihn tödten lassen, sei es ein Hochgestellter oder ein Unterbeamter, und ich werde den nahen für den fernen nehmen, den gegenwärtigen für den abwesenden, einen Nachbarn für den anderen, den kleinen für den grossen, bis ihr Gehorsam gelernt habt und nie ein Aufruhr wieder vorkommt.

Er verliess nun Baçra um sich nach Kufa zu begeben, in Begleitung seiner Familie und Dienerschaft und der angesehensten Einwohner von Baçra, wie (L Muslim ben Amr el-Bâhili), el-Mundsir ben el-Gârûd el-'Abdí, Scharîk ben el-A'war el-Ĥârithí, mit Ausnahme von Mâlik ben Maschî', welcher sich krank stellte und über Seitenstechen klagte und erklärte, er bleibe bei dem Emir. — Ibn Zijád reiste fort, bis er nach Kufa kam; sein Einzug fand von der Landseite her statt, er trug weisse Kleidung und einen schwarzen Turban, hatte eine Halsbinde umgethan, die bis über den Mund reichte, ganz in der Weise wie sie Husein trug, er ritt ein weisses Maulthier und hatte einen Rohrstock in der Hand und seine Begleiter umgaben ihn, so dass er in allen Stücken Husein nachgeahmt hatte. Seine Ankunft erfolgte an einem Freitage zur Zeit, als die Leute vom Gebet zurückkehrten, und sie erwarteten Huseins Ankunft. Ibn Zijád zog an ihnen vorüber, indem er nur mit dem Stocke grüsste, sie erwiederten den Gruss mit den Worten: Friede sei mit dir, o Sohn der Tochter des Gottgesandten! Als Ibn Zijád sah, wie freudig sie die Nachricht über die Ankunft Huseins aufnahmen, berührte ihn das sehr unangenehm und er nahm es ernst, und indem er sich dem Emirats-Schloss näherte, redete Muslim ben Amr el-Bâhili die Leute an: macht Platz für den Emir, dieser ist Obeidallah ben Zijád und nicht der, den ihr erwartet. el-Nu'mân sass oben auf dem

Schlosse, auch er glaubte, dass Husein nach Kufa gekommen sei; jetzt that Ibn Zijád seine Binde ab und rief hinauf: o Nu'mán! du hast ja dein Thor wie eine Festung geschlossen und den Zugang zu dir verhindert. lass die Leute zum Gebet in die Moschee zusammenrufen. Dies geschah und als die Leute versammelt waren, bestieg er die Kanzel, lobte Gott und pries ihn, dann fuhr er fort: Ihr Gläubigen, kennt ihr mich? sie antworteten: ja, du bist Husein ben 'Alí. Er entgegnete: Ich bin nicht Husein, sondern Obeidallah ben Zijád, das Schwerdt des Fürsten der Gläubigen Jazíd ben Mu'âwija, er ist der Stellvertreter Gottes und hat mich zum Statthalter dieser eurer Stadt ernannt und mir befohlen denen zum Recht zu verhelfen, welchen Unrecht geschieht, diejenigen zu beschenken, welchen ein besseres Loos versagt ist, den Wohlthätigen unter euch Gutes zu erweisen und die Widerspenstigen mit Härte zu behandeln, und ich werde seinem Befehle folgen. — Dann stieg er von der Kanzel herab und befahl einem Herold, unter den Stämmen der Araber in Kufa auszurufen, dass sie an der dem Fürsten der Gläubigen Jazíd ben Mu'âwija geleisteten Huldigung festhalten sollten, bevor er Truppen aus Syrien zu ihnen schicke, welche ihre Männer tödten, ihre Söhne abschlachten und ihre Frauen schänden würden. Als die Einwohner von Kufa dies hörten, sahen sie sich einander an und sagten: Dagegen vermögen wir nichts, was haben wir für Grund, uns zwischen die Herrscher zu drängen? Nun brachen sie den Eid gegen Husein und huldigten Jazíd ohne Silber und Gold.

Abu Michnaf sagt: Muslim ben 'Akíl war an jenem Tage fieberkrank und nicht zum Gebet gekommen; am Nachmittag ging er aus bis zur Thür der Moschee, er rief zum Gebet, blieb aber allein, niemand von den Einwohnern Kufas verrichtete das Gebet, während ihm doch 80000 derselben gehuldigt hatten. Nachdem er mit dem Gebet zu Ende war, bemerkte er einen Burschen und fragte ihn: was machen die Einwohner dieser Stadt? Er antwortete: o mein Herr! sie haben den Eid gegen Husein gebrochen und Jazíd ben Mu'âwija gehuldigt. Als er diese Worte des Burschen hörte, schlug er die Hände zusammen; er durchschritt die Strassen, bis er in das Quartier der Banu Chuzeima kam,

(diese waren die Geldwechsler); er blieb vor einem hohen Thore stehen und betrachtete es, da trat eine schwarze Sklavin heraus und fragte ihn: junger Mann, warum stehst du an dem Thore dieses Hauses? Er antwortete: wem gehört dies Haus? sie sprach: Hânî ben 'Orwa el-Madshîgî. Er erinnerte sich nun, dass er ihn kenne und sprach zu ihr: gehe hinein und sage ihm, am Thore sei ein Mann von den Anhängern der heiligen Familie und wenn er dich nach meinem Namen fragt, so nenne ihm Muslim ben 'Akîl. Die Sklavin ging also hinein und es währte nicht lange, da kam sie wieder heraus und sprach: tritt ein, o mein Herr! und Muslim trat ein. Scharîk ben el-A'war befand sich an jenem Tage krank im Hause des Hânî und Hânî selbst war krank; er wollte aufstehen, um Muslim zu umarmen, war aber dazu nicht im Stande. Sie setzten sich und unterhielten sich, bis die Rede auf Obeidallah ben Zijâd kam, da sprach Scharîk: o mein Herr, siehe, er ist mein Freund und hat erfahren, dass ich krank sei, er wird zu Pferde kommen um mich mit den Ärzten zu besuchen, nimm also dieses Schwerdt, tritt in das kleine Zimmer und wenn er sich gesetzt hat, so komm hervor und tödte ihn, es wird niemand zwischen euch treten, der dich hindert, und vor ihm selbst bist du sicher; aber sieh dich vor, dass du ihn nicht fehlst, denn wenn du ihn nicht tödtest, so tödtet er dich; als Zeichen diene, dass ich meinen Turban vom Kopfe abnehmen und auf die Erde legen will. Muslim erwiederte: ich will es schon machen, so Gott will. [G Hânî missbilligte dies,] schickte aber doch zu Ibn Zijâd und liess ihm Vorwürfe machen, dass er ihn nicht besuche; er entschuldigte sich damit, nicht gewusst zu haben, dass er krank sei, am Abend werde er zu ihm kommen. Sobald er dann das Abendgebet verrichtet hatte, setzte er sich zu Pferde und kam zu Hânî in Begleitung seines Kammerdieners. Die Sklavin, welche ihn anmeldete, erhielt noch den Auftrag Muslim das Schwerdt zu reichen, und kaum war dies geschehen und Muslim in das Nebenzimmer gegangen, da trat Ibn Zijâd ein. Er setzte sich an Hânîs Seite, sie fingen eine Unterhaltung an, Ibn Zijâd fragte nach seinem Befinden und seiner Krankheit und Hânî klagte ihm sein Leid. Er meinte aber, dass Muslim zu lange

zögere, und nahm desshalb seinen Turban vom Kopfe ab und legte ihn auf die Erde, dann setzte er ihn wieder auf und wiederholte dies dreimal, Muslim blieb an seinem Platze und kam nicht hervor. Da erhob Hânî seine Stimme so laut wie ein Caravanenführer, damit Muslim hören sollte, was er sagte, und recitirte die etwa hierher passenden Verse:

Was soll das Zögern für Salmá? lasst sie nicht länger am Leben,
den Becher des Todes gebt ihr rasch zu trinken.

Denn wenn du dich aus Scheu vor Salmá fürchtest,
so bist du eines Tages nicht sicher vor ihren Anhängern.

Soll ich einen süssen Trunk gegen den Durst geben?
und wenn er sich umwendete und ich meinen Tod dadurch hätte.

Er wiederholte dies mehrere Male und Ibn Zijâd, der es hörte, begriff nicht, was er wollte, und als es ihm zuviel wurde, fragte er: was ist dem Alten? er scheint irre zu reden. Man erwiderte: o Emir, so hat er seit heute schon öfter gesprochen wegen seiner schweren Krankheit. Ibn Zijâd entfernte sich dann, bestieg sein Pferd und kehrte in sein Schloss zurück. Muslim ben 'Akîl kam hervor und Scharîk redete ihn an: um Gottes willen, was hat dich abgehalten ihn zu tödten? bei Gott! so wie heute triffst du nie wieder mit ihm zusammen. Muslim entgegnete: zwei Gründe haben mich abgehalten, einmal dass Hânî es nicht gern sah, wenn er in seinem Hause getödtet würde, und zweitens ein Ausspruch, den ich von dem Fürsten der Gläubigen 'Alî gehört habe, indem er sagte: keine Gnade hat der zu erwarten, welcher einen Muslim oder Gläubigen tödtet. Scharîk erwiderte: bei Gott! wenn du ihn getödtet hättest, so hättest du einen ungläubigen Tyrannen getödtet, jetzt wird es dir unangenehm sein, aber ich fürchte es, dass du von ihm getödtet wirst. *Abu Michnaf* sagt: Danach dauerte es nur wenige Tage, bis Scharîk starb nach Gottes Erbarmen.

Ibn Zijâd hatte einen Freigelassenen Namens Ma'kil, einen unheimlich schlaun Kerl, dem gab er 3000 Dinare mit dem Auftrage, in Kufa umherzugehen und sich nach Muslim ben 'Akîl und seinen Begleitern zu erkundigen; du suchst mit ihnen Bekanntschaft zu machen,

übergiebst ihnen diese 3000 Dinare mit dem Wunsche sie zum Kriege gegen ihre Feinde zu verwenden und lässt sie merken, dass du zu ihren Verbündeten und zu ihrer Partei gehörst. Wenn du ihnen das Geld gegeben hast, werden sie sich dir gegenüber für sicher halten, dir Glauben schenken und dir trauen für ihr Leben; sie werden dann nichts von ihren Angelegenheiten dir verheimlichen, du gehst Morgens zu ihnen und kommst Abends zu mir und bringst mir Nachricht. Ma'kil that dies; er ging in Kufa umher, setzte sich in den Versammlungen zu den Leuten, erschien zum Gebet in den Moscheen und suchte auszukundschaften, was vorging, bis er auf Muslim ben 'Ausaga el-Asadi stiess, einen Vertrauten des Muslim ben 'Akfl; er traf ihn, wie er in der Moschee stand und betete, und setzte sich, bis er sein Gebet beendet hatte, dann trat er auf ihn zu, begrüßte und umarmte ihn und bezeugte ihm die grösste Hochachtung und Ehrfurcht; darauf sprach er: o Abu Abdallah, wisse, ich bin ein Mann aus Syrien, Gott hat mich begnadigt mit der Liebe zu den Angehörigen der heiligen Familie und mit der Liebe zu denen, welche sie lieben. Ich habe 3000 Dinare bei mir und wünschte mit dem Manne bekannt zu werden, welcher nach Kufa gekommen ist, um die Leute dem Sohne des Gottgesandten huldigen zu lassen, ich weiss aber nicht, wo er wohnt, und komme zu dir, damit du von mir das Geld annimmst und mich bei deinem Freude einführst; ich bin durchaus zuverlässig und werde seine Sache geheim halten und ihn unterstützen. Muslim ben 'Ausaga erwiederte: o Abu Abdallah, ich höre da von dir Dinge, die ich nicht gern höre, was habe ich mit den Angehörigen der heiligen Familie zu schaffen? halte solche Reden von mir fern. Dagegen bemerkte Ma'kil: o Abu Abdallah, ich gehöre nicht zu denen, die du nicht gern hast, ich bin an dich gewiesen, versage mir nicht, was ich von dir wünsche; wenn du mir nicht trauest, so nimm mir einen Schwur und ein eidliches Versprechen ab, bevor ich diese Stelle verlasse. — Als der Scheich diese Worte hörte, hielt er ihn für zuverlässig und sagte: Wenn du in deinen Worten aufrichtig bist, so komm wieder zu mir, ich werde für dich um eine Zusammenkunft nachsuchen und bitte Gott, dass er dich zu einem Vertheidiger

der Rechte der heiligen Familie mache; durch die Erfahrungen, welche ich in dieser Sache gemacht habe, habe ich eine schlechte Meinung von den Menschen bekommen, desshalb kann ich dir nicht trauen, wenn du mir nicht schwörst, dass, wenn du dein Versprechen hältst, du sicher sein, und wenn du es brichst, dem Tode verfallen sein sollst. — Ma'kil antwortete: Einverstanden! nimm mir ein Versprechen ab, wodurch du dich selbst für gesichert hältst und dein Herz beruhigst. Er liess ihn nun schwören und nahm ihm einen bündigen Eid ab, und jener gestand ihm alles zu, was er wünschte und begleitete ihn beständig, bis er ihn bei Muslim ben 'Akil einführte und diesem den ganzen Hergang von Anfang bis zu Ende erzählte. Muslim schenkte ihm Vertrauen und liess ihn den Huldigungseid ablegen und Abu Thumâma el-Çeidâwî nahm von ihm das Geld in Empfang. Dieser war es, der das Geld einnahm, welches die Anhänger einschickten, um es zu beliebigen Zwecken zu verwenden; er kaufte die Waffen und besorgte die Ausrüstung zum Kriege und war einer ihrer besten Reiter.

Ma'kil war nun in ihren Zusammenkünften der erste, der kam, und der letzte, der ging, und hörte dadurch alle Geschichten und erfuhr alle ihre Geheimnisse; er begab sich dann zu Obeidallah ben Zijâd und verrieth sie ihm. Nachdem dieser sich überzeugt und die Richtigkeit der Angaben erkannt hatte, beschied er zu sich Muḥammed ben el-Asch'ath el-Kindî, Asmâ ben Chârîga el-Fazârí und Amr ben el-Ḥaggâg el-Zubeidî, dessen Tochter mit Hânî ben 'Orwa verheirathet war; sie begaben sich dann in seinem Auftrage zu Hânî und trafen ihn vor der Thür seines Hauses sitzen. Sie redeten ihn an: o Hânî, der Emir lässt dich rufen in einer dringenden Angelegenheit, die ihm vorgekommen ist, und hat uns abgeschickt, um dich abzuholen. Hânî ging mit den Leuten, bis er, als er in die Nähe des Schlosses kam, aus einigen Umständen Verdacht schöpfte und sich an Asmâ ben Chârîga wandte: lieber Neffe, mich fängt wirklich an zu schauern. Dies hörte Amr ben el-Ḥaggâg und sagte: wesshalb solltest du dich vor ihm fürchten, da du nichts verbochen hast? denke also nicht, dass dein Leben in Gefahr ist. Er ging nun mit den Leuten weiter, bis er bei Ibn Zijâd eintrat; als

der ihn kommen sah, wandte er sich von ihm ab, während er ihn früher ehrenvoll empfangen hatte; Hânî wusste nun, was das zu bedeuten habe und begrüßte ihn, jener aber erwiderte den Gruss nicht. Da sprach Hânî: was ist das? Gott segne den Emir! Er antwortete: o Hânî, du hast Muslim ben 'Akîl in deinem Hause versteckt gehalten, du hast Mannschaft und Waffen für ihn gesammelt, glaubst du, das mir das verborgen geblieben wäre? Er erwiderte: Behüte mich Gott, o Emir! das habe ich nicht gethan, glaube nicht, was thörichte Verläumder dir über mich hinterbracht haben. Ibn Zijâd entgegnete: Wer mir das berichtet hat, der gilt bei mir für glaubwürdiger als du. Dann rief er: Ma'kil! komm herein und straf ihn lügen. Ma'kil trat ein und sprach: willkommen hier, o Hânî! kennst du mich? Er antwortete: ja, ich kenne dich, schändlicher Betrüger! Er durchschaute jetzt, dass er ihn bei Ibn Zijâd verrathen und ihn von allem, was ihn belasten konnte, in Kenntniss gesetzt hatte. Er fuhr aber fort: bei Gott! ich versichere dir, dass ich Muslim nicht gekannt habe, bis er mein Haus betreten hat, ich werde sogleich zu ihm gehen und ihn aus meinem Hause ausweisen. Ibn Zijâd entgegnete: Ich lasse dich nicht los, entweder du bringst Muslim zu mir, oder ich trenne dir den Kopf von dem Rumpfe. Da wurde Hânî aufgebracht und sagte: Dazu wirst du nicht im Stande sein, ohne dass die Schwerdter der Madşîg dein Blut vergiessen. Hierüber erzürnt schlug Ibn Zijâd mit einem Stocke, den er in der Hand hatte, Hânî über das Gesicht und dieser schlug mit der Hand an den Griff seines Schwerdtes und stürzte damit auf Ibn Zijâd los, der mit einer seidenen Joppe und einem seidenen Überwurf bekleidet war, beide hieb er durch und brachte ihm eine nicht unbedeutende Wunde bei; der Freigelassene Muslim sprang zwischen beide, Hânî schlug nach ihm und schnitt ihm das halbe Gesicht weg, Ibn Zijâd rief seine Leute zu Hülfe und Hânî hieb auf sie ein, bis er dreizehn von ihnen getödtet hatte, wobei er sprach: und wenn ich meinen Fuss auf ein kleines Kind aus der Familie Muhammeds setzte, so würde ich ihn nicht aufheben, bis er abgehauen würde; sein Schwerdt traf so sicher, dass er jeden, gegen den er es erhob, niederstreckte. Da die Angreifer

sich mehrten, schlug er unaufhörlich dazwischen, bis sein Schwert zerbrach, nachdem er die meisten derselben verwundet hatte. Nun machten sie auf ihn einen gemeinschaftlichen Angriff und nahmen ihn endlich gefangen, banden ihm die Hände auf den Rücken und führten ihn vor Ibn Zijâd, der einen eisernen Stab in der Hand hatte, womit er ihn über die Stirn schlug und ihm eine klaffende Wunde beibrachte; dann sagte er: schleppt ihn in ein Haus und schliesst die Thür zu.

Als bald verbreitete sich unter seinen Angehörigen das Gerücht, dass er getödtet sei und (sein oben genannter Schwiegervater) Amr ben el-Ḥaggâg kam herbei mit 4000 Reitern vom Stamme Madshîg, angehan mit geringelten Panzern, 'Āditische Helme auf den Köpfen, Indische Schwerdter in den Händen und Tibetische Schilde, sie schwangen die Chattischen Lanzen, bis sie sich am Thore des Emirats-Schlusses aufstellten. Amr ben el-Ḥaggâg rief dann: du Sohn des unehelichen! hast du unseren Häuptling getödtet? bei Gott, ich werde es dir heute noch vergelten. [B Als Ibn Zijâd den Lärm hörte, fragte er: was ist das für ein Geschrei? Man sagte ihm: es sind die Madshîg, welche bewaffnet gekommen sind wegen ihres Oberhauptes Hânî ben 'Orwa. Er wandte sich an seinen Kammerherrn und gab ihm den Auftrag, hinauszugehen und sie zu beruhigen. Er ging oben auf das Schloss und rief ihnen zu: nur Ruhe, ihr Madshîg, Hânî ist am Leben und nicht todt. Sie glaubten ihm nicht und] sie schrien: Ibn Zijâd! hast du unseren Häuptling getödtet? o Hânî! wenn du noch lebst, so rede zu uns: deine Leute und deine Angehörigen sind gekommen um deine Feinde zu tödten, und sie werden keinen derselben übrig lassen, der den Erdboden betritt. Als Ibn Zijâd dies hörte, liess er den Cadhi Schureih rufen und befahl ihm zu den Leuten zu gehen und ihnen zu sagen, dass ihr Oberhaupt am Leben und nicht todt sei, der Emir halte ihn nur zurück um ihn über etwas zu fragen, was er zu unternehmen beabsichtige. Schureih that dies und setzte hinzu: er befindet sich vollkommen wohl und ist ungefährdet. Wenn er nicht todt ist, erwiederte Amr ben el-Ḥaggâg, so sei Gott gelobt; und er zog mit seinen Leuten wieder ab.

Abu Michnaf sagt: Als Muslim ben 'Akil erfuhr, wie es Hani ben 'Orwa ergangen sei, verliess er das Haus und irrte in den Strassen und Quartieren umher, bis er aus Kufa hinaus und nach Hira kam; er fing an darin umher zu gehen und gelangte an ein hohes Haus mit einem grossen Vorhof, wo eine Frau sass. Da er stehen blieb und nach ihr hinsah, sagte die Frau: junger Mann, warum bleibst du hier stehen? in diesem Hause sind die Frauengemächer eines anderen, als du bist. Er antwortete ihr: o Gottes Magd! bei Gott, in meinem Herzen ist nichts von dem, woran du denkst, sondern ich bin ein Verfolgter und wünsche, dass du mich für den Rest dieses Tages unter deinen Schutz nimmest, sobald die Nacht ihre Dunkelheit verbreitet, werde ich fortgehen. Die Frau sprach: Zu welchen Leuten gehörst du? — Zu den Banu Hâschim. — Zu welcher Familie? — Zu der Muhammeds. — Wie ist dein Name? — Ich heisse Muslim ben 'Akil ben Abu Talib. — Ich gehöre auch zu den Hâschimiten und bin am meisten berechtigt, dich unter meinen Schutz zu nehmen. — Damit führte sie ihn in ein von ihrer Wohnung verschiedenes Haus und brachte ihm einiges für den Abend, er wollte aber nichts essen und bat nur um etwas Wasser. Als die Nacht anbrach und er fortgehen wollte, kam ihr Sohn an, dessen Vater einer der Officiere des Obeidallah ben Zijad war, nun war es ihm unmöglich wegzukommen. Der junge Bursche bemerkte, wie seine Mutter in jenem Hause ein- und ausging, was er sich nicht erklären konnte; er trat auf sie zu und sagte: es beunruhigt mich, dass du bei Nacht öfter nach jenem Hause hinüber und herüber gehst, dabei hast du etwas besonderes. Sie antwortete: lieber Sohn, beruhige dich deshalb und frage nicht weiter danach. Da er aber fortfuhr mit Fragen in sie zu dringen, sprach sie: erzähle es keinem Menschen wieder, was ich dir mittheile; sie nahm ihm ein eidliches Versprechen ab und fuhr dann fort: Drüben ist Muslim ben 'Akil der betrogene und verrathene, ich habe ihn unter meinen Schutz genommen, bis das Suchen nach ihm aufhört und er sich nach seiner Heimath begeben kann. Ich werde mir dadurch einen grossen Lohn erwerben, aber wehe, wehe dir! wenn du gegen irgend jemand etwas davon laut werden lässt und

dein Versprechen nicht hält und deinen Eid brichst. Er schwieg und gab ihr keine Antwort und so verbrachten sie die Nacht. Als der Morgen graute, steckte Muslim seinen Kopf hinaus um nach der Dämmerung zu sehen, da stand die Frau schon da mit einem Krug Wasser und sprach: junger Mann, willst du etwas Wasser? Er antwortete ihr: Ich war diese Nacht beim Beten eingeschlafen, da sah ich den Fürsten der Gläubigen 'Alí ben Abu Ṭálib und er sprach zu mir: »schnell! schnell! eile! eile!« Ich denke nicht anders, als dass dies meine letzte Stunde in dieser und die erste in jener Welt ist.

Abu Michnaf sagt: Als der Morgen angebrochen war, entfernte sich der Bursch schnell aus dem Hause und lief bis er nach Kufa kam; vor dem Emirats-Schloss angekommen rief er: Warnung! Warnung! Sein Vater trat heraus und fragte: was für eine Warnung bringst du? Er antwortete: lieber Vater! meine Mutter nimmt die Feinde unter ihren Schutz, bei ihr ist Muslim ben 'Akíl. Das hörte Obeidallah ben Zijád und fragte: was sagt der Bursch? — Er behauptet, Muslim ben 'Akíl sei in meinem Hause. — Da richtete sich Ibn Zijád auf und hing ihm eine goldene Kette um den Hals und liess ihn einen ausgezeichneten Renner besteigen. Dann rief er Muḥammed ben el-Asch'ath el-Kindí herbei, übergab ihm 1000 Reiter und 500 Fussgänger mit dem Auftrage: geh mit diesem Burschen in seine Wohnung und hole mir Muslim ben 'Akíl todt oder gefangen. Ibn el-Asch'ath marschirte hin, bis er an das Haus kam; da hörte die alte Frau das Wiehern der Pferde, das Geräusch der Zügel, das Aneinanderschlagen der Lauzen und das Rufen der Soldaten, sie eilte zu Muslim und benachrichtigte ihn, da sagte er: gib mir meine Rüstung; sie brachte sie ihm, er legte sie an, band das Wehrgehck um und erwartete die Leute, indem er sein Schwerdt schwang. Die Frau sagte: ich sehe, dass du dich zum Tode vorbereitest; er antwortete: die Leute suchen keinen anderen als mich, ich fürchte, dass sie mich in deinem Hause überfallen und ich in den Wohnräumen den nöthigen Platz zur Vertheidigung nicht habe und sie mich vor deinen Augen tödten und ich sehen muss, dass du vor meinen Augen getödtet wirst. Sie sprach: es würde mich freuen, wenn ich vor

deinen Augen getödtet würde und nicht sehen müsste, wie du vor mir umkommst; wenn dies geschieht, werde ich mich selbst umbringen. Er stellte sich nun an die Thür, die einen grossen Umfang hatte, machte sie weit auf, trat den Leuten entgegen und bestand gegen sie einen schweren Kampf, bis er 150 Reiter von den tapfersten Streitern getödtet hatte und die übrigen vor ihm die Flucht ergriffen. Die Frau sprach ihm vom Dache herab Muth zu und feuerte ihn zum Kampfe an. — Als Ibn el-Asch'ath sah, wie Muslim so tapfer focht und seine Leute vor ihm flüchteten, schickte er zu Ibn Zijád und liess ihm sagen, er möge mehr Reiter und Fussvolk schicken, denn Muslim ben 'Akil habe unter ihnen schon ein grosses Blutbad angerichtet. Ibn Zijád schrieb ihm als Antwort: Dass eure Mütter kinderlos und euer Volk eurer beraubt werden möge! wehe euch, ein einziger Mann richtet unter euch ein grosses Blutbad an, wie, wenn ich euch gegen den schickte, der viel stärker und standhafter ist als er und an Zahl überlegener? (er meinte Husein ben 'Alí). Ibn el-Asch'ath schrieb zurück: Du glaubst vielleicht, dass du mich gegen einen der Kohlhändler von Kufa geschickt hättest oder gegen einen der Schumacher von Hîra; du hast mich aber gegen einen mächtigen, wüthenden und verwegenen Löwen geschickt, der eins von den Schwerdtern der Hausgenossen des Gottgesandten ist. Als Ibn Zijád dieses Schreiben gelesen hatte, schickte er ihm noch 500 Reiter. Muslim ben 'Akil kam wieder hervor, nachdem er seine Kleider gewechselt und seine Waffen befestigt hatte, und griff nun die Leute zum zweiten Male an. Er machte mit Bekr ben Humrân zwei Gänge, im ersten kam ihm Muslim mit einem Hieb mitten über den Kopf zuvor, im zweiten traf er ihn zwischen Schulter und Hals und tödtete ihn und beschleunigte dadurch den vernichtenden Sturz seiner schändlichen Seele in die Hölle. — Als sie dies sahen, stiegen sie oben auf das Dach und fingen an, mit Steinen nach ihm zu werfen und Bündel Rohr anzustecken und von oben auf ihn hinabzuschleudern, und da er dies bemerkte, sagte er: O meine Seele, geh hinaus in den Tod, der unvermeidlich ist. Er machte noch auf sie einen Angriff und stürzte sich mitten unter sie, da wichen sie zurück und er sprach:

Ich habe geschworen, nicht anders als frei getödtet zu werden,
 auch wenn ich finde, dass der Tod ein bitterer Becher ist.
 Ich fürchte, dass ich zum Lügner gemacht oder überwunden werde;
 der Strahl der Sonne wird abgewandt, aber er bleibt.
 Jeden Mann erreicht eines Tages ein Unglück
 und mischt zum kühlen Trunk einen warmen bittern.
 Und jeden Verräther wird auch eine Strafe ereilen,
 und er wird in jenem Leben zu Kohlen gebraten werden.
 Du Rotte von Gottlosen! ihr nichtswürdigen!
 über euch sei der Fluch immerdar ausgegossen! ¹⁾

Dann machte er wieder einen Angriff, tödtete diesmal vierzehn Reiter und hörte nicht auf zu kämpfen, bis sein Panzer durch die Menge der darin steckenden Pfeile einem Igel glich. Ibn el-Asch'ath schickte noch einmal zu Ibn Zijád und erbat sich Verstärkung und er sandte ihm noch 800 Reiter mit dem Befehl: bietet ihm Begnadigung an, sonst vertilgt er euch bis auf den letzten Mann. Da rief ihm Ibn el-Asch'ath zu: o Muslim! du sollst bednadigt werden, bringe dich nicht selbst um (durch längeren Widerstand). Muslim antwortete: Bei mir ist keine Gnade für euch, ihr Feinde Gottes und Feinde seines Gesandten; dann machte er auf sie einen Angriff und bestand einen heftigen Kampf.

G. Jetzt trat aus ihrer Mitte ein Mann hervor und sagte: ich will ihm eine Falle stellen, aus der er sich nicht retten soll. Was meinst du? fragten sie. Er antwortete: stellt euch vor mir geschlossen auf, dann will ich (hinter eurem Rücken) eine Grube graben und sie mit Reiseru und Erde bedecken; dann macht ihr einen Scheinangriff und wenn er auf euch einstürmt, zieht ihr euch vor ihm zurück und ich hoffe, er wird nicht entkommen. Dies thaten sie; sie gingen auf ihn los und als er auf sie einstürmte, flohen sie vor ihm und er fiel in die Grube. Sie umringten ihn von allen Seiten, ein Mann schlug nach ihm mit dem Schwerdt, der Hieb traf ihn ins Gesicht und drang bis auf die Backenzähne, sie nahmen ihn nun gefangen und schleiften ihn auf dem Gesichte fort, bis sie mit ihm zu Ibn Zijád kamen ²⁾.

1) Vergl. *Tabarí* II. 262. *Ibn el-Athír* IV. 27. — 2) **L B** haben die Ge-

Muslim bemerkte in dem Hofraume am Thore einen Becher und Krüge voll Wasser, er hatte seit zwei Tagen nichts gegessen und nichts getrunken und konnte vor Durst kaum athmen; er bat den Thürsteher: lieber Alter! gieb mir einen Trunk Wasser zu trinken, wenn ich am Leben bleibe, werde ich dich bezahlen, wenn ich sterbe, wird es der Gottgesandte dir vergelten. Er reichte ihm einen Becher mit Wasser, er nahm ihn und setzte ihn an den Mund, und als die Kälte des Wassers mit der Wärme des Blutes zusammentraf, fielen seine Zähne in den Becher, da wurde das Wasser zu klarem Blute. Er gab nun den Becher zurück und sagte: nimm ihn, ich habe kein Wasser nöthig.

Man führte ihn dann zu Obeidallah ben Zijád und als Muslim dessen Hochmuth bemerkte, sagte er: Gegrüsst sei der, welcher den rechten Weg verfolgt und die Vergeltung in jenem Leben fürchtet. Ibn Zijád verzog sein Gesicht ein wenig zum Lachen und einer der

schichte mit der Grube nicht. **L** Er hörte nicht auf zu kämpfen, bis er einen Hieb auf die Stirn über der rechten Augenbraune erhielt, wodurch sein Gesicht entstellt wurde; das Blut strömte über die Augenlieder, die Sehkraft wurde getrübt, sie stürzten sich auf ihn, er wehrte sich gegen sie, wurde aber lebend gefangen genommen und auf dem Gesichte fortgeschleift, bis sie mit ihm nach dem Emirats-Schloss kamen. — **B** erzählt durch Umstellung erst die Scene, zu welcher die Verse gehören, dann das vorangehende: — du hast mich zu einem der Schwerdter des Gottgesandten geschickt oder zu einem Löwen des Fürsten der Gläubigen 'Alí ben Abu Tálíb. — Dann rief Muhammed ben el-Asch'ath: o Muslim, Pardon! Er antwortete: ich gebe euch keinen Pardon, ihr Feinde Gottes; und er bestand nun wieder einen heftigen Kampf und tödtete eine grosse Anzahl derselben. Hierauf rief Ibn el-Asch'ath ihm zu: Begnadigung für alles, was du gethan hast. Er entgegnete: wehe dir! du willst mich noch für dein Unrecht begnadigen? — Ja! antwortete er, Gott verzeiht dir dies und alles andere und ich will dich gegen alles sicher stellen, wie mich selbst. — So sage deinen Leuten, dass sie mich in Frieden lassen. — Alle riefen: wir geben dir Pardon. — Und ich euch, erwiederte er, und warf seine Waffen weg. Sobald er sein Schwerdt auf die Erde geworfen hatte, stürzte sich ein verfluchter Kerl auf ihn und versetzte ihm einen Hieb über die linke Augenbraune. Muslim merkte, dass sie ihn treulos behandelten, sie nahmen ihn gefangen, das Blut floss ihm über die Augenlieder und sie schleiften ihn grade auf dem Gesichte fort, bis an das Thor des Schlosses.

Kammerherrn sagte: o Muslim, siehst du nicht, dass der Emir über dich lacht? das geschähe nicht, wenn du gesagt hättest: gegrüsst seist du, o Emir! Er erwiderte: ich kenne keinen Emir, als meinen Herrn und meine Augenlust Ḥusein ben' Alí; wenn hier dieser mich tödten will, so grüsse ich ihn nicht, wenn er es nicht beabsichtigt, werde ich ihm noch öfter meinen Gruss sagen. Jetzt sprach der erbärmliche Ibn Zijád zu ihm: es ist gleich viel, ob du grüssesst oder nicht, denn du wirst noch heute zu Tode gebracht werden. Muslim erwiderte: Wenn dies unvermeidlich ist, so habe ich dir noch einen Wunsch auszusprechen. — Und der wäre? — Erlaube mir, dass ich einem der Anwesenden meinen letzten Willen mittheile. — Thu, was dir gefällt. — Da erhob sich Amr ben Sa'd und sagte: theile mir deinen letzten Willen mit. — Komm hierher, mein lieber Vetter! und als er sich ihm näherte, begann er: Mein erster Wunsch ist die Ablegung des Glaubensbekenntnisses: Es ist kein Gott ausser Allah, Muḥammed ist sein Diener und sein Gesandter und 'Alí der Fürst der Gläubigen, sein Stellvertreter und Nachfolger unter seinem Volke. Der zweite Wunsch ist, dass ihr diesen meinen Panzer verkauft und damit meine Schulden bezahlt, die ich auf 700 Dirhem schätze. Der dritte und wichtigste Wunsch ist, dass ihr an meinen Herrn und Gebieter schreibt, dass, wenn er sich diesem euren Lande nähern würde, ihm ein ähnliches Schicksal bevorstände, wie es mich betroffen hat; denn ich habe ihm geschrieben, dass er kommen möchte, und ich zweifle nicht, dass er es thun wird, dann ist es deine Schuldigkeit, nicht Mitleid mit uns, dass du jemand zu ihm schickst, der ihm Nachricht bringt und ihm deutlich macht, wie es mir ergangen ist und wie ich geendet habe. — Amr ben Sa'd erwiderte: Was das Glaubensbekenntniss betrifft, so ist es das unser aller; was du über den Verkauf deines Panzers und die Bezahlung deiner Schulden erwähnst, so haben wir jetzt ein Näherrecht; wenn wir wollen, bezahlen wir, und wenn wir wollen, bezahlen wir nicht. In Bezug auf Ḥusein leidet es keinen Zweifel, dass er zu uns kommen wird, dann werden wir ihm den Tod zu kosten geben einen Hals voll nach dem anderen. — Der nichtswürdige wandte sich dann zu Ibn Zijád und erzählte ihm,

was er ihm heimlich anvertraut hatte, da sagte er: Gott vergelte dir deine Schande, da er dich gebeten hat, das Geheimniss zu bewahren; bei Gott! hätte er es mir anvertraut, ich würde es bewahrt und gethan haben, was er wünscht; jetzt da du sein Geheimniss verrathen und seine Wünsche bekannt gemacht hast, wird niemand ausser dir zum Kriege gegen Husein ausziehen. — Dann befahl er, Muslim ben 'Akil oben auf das Schloss steigen zu lassen und gab einem Manne von Kinda den Auftrag ihm den Kopf abzuschlagen, diesen herabzuwerfen und den Rumpf folgen zu lassen. Muslim bat den Mann, noch zwei Gebete sprechen zu dürfen, dann möge er thun, was ihm gefiele, und als er erklärte, dazu keine Erlaubniss zu haben, fing Muslim an zu weinen und sprach:

Gott vergelte für uns an unserem Volke mit der schlimmsten Vergeltung, mit schlechten Unterthanen, ja die noch unfolgsamer und ungerechter sind!

Sie haben uns unser Recht verwehrt und uns bekriegt, und sie streben dahin, dass wir gedemüthigt und gezwungen werden.

Sie fallen über uns her um unser Blut zu vergiessen, und nehmen keine Rücksicht auf Schutzbündniß und Blutsverwandschaft.

Wir sind die Söhne des Auserwählten, kein Verbündeter ist uns gleich, die Zuflucht des nächtlichen Wandrers, wenn seine Hilfsmittel vernichtet sind.

Als er mit seinem Gedichte zu Ende war, rief Amr ben Sa'd: Wie lange willst du noch zögern? lass ihn den Weg des Verderbens antreten. Da wurde ihm der Kopf abgeschlagen und von der Höhe des Schlosses hinabgeworfen und der Rumpf hinterher. Hierauf wurde Hânî ben 'Orwa herbeigeholt, nach dem Platze, wo das Vieh verkauft wird, geführt und ihm der Kopf abgeschlagen. Als die Verse, welche Muslim gesprochen hatte, zu den Madshig kamen, erhoben sie sich bis auf den letzten Mann und richteten drei Tage lang ein entsetzliches Blutbad an. Die Omeijaden zogen die Leichen des Hânî und Muslim durch die Strassen, die Madshig kamen herbei, nahmen sie weg, wuschen sie, zogen ihnen Todtenkleider an, hielten das Gebet für sie und begruben sie in der Moschee von Kufa. Darauf bezieht sich das Gedicht des Abdallah ben el-Zabîr oder des Farazdak¹⁾:

1) Vergl. *Tabarî* II. 266. *Ibn el-Athîr* IV. 30. *Ibn el-Tiktaká* pag. 140. —

Wenn du (Frau) nicht wissen solltest, was der Tod ist, so sieh nach Hânî auf dem Markte und nach Ibn 'Akîl hin,

Nach dem Helden, dem das Schwerdt das Gesicht gespalten hat, und nach dem anderen, welcher getödtet von der Mauer herabgestürzt wurde.

Beide traf der Befehl des Emir, da wurden sie zum Gespräch für die, welche auf allen Strassen umherlaufen.

Du siehst einen Leichnam, dessen Farbe der Tod schon verändert hat, und einen mit Blut bespritzten, welches in beliebigem Fluss herabfließt.

Einen Mann, züchtiger als eine züchtige Jungfrau, und durchschlagender als ein zweischneidiges blankes Schwerdt.

Reitet wohl Asmâ eines der willigen Rosse sicher, wenn ihn die Madşîg verfolgen um Rache zu nehmen? ¹⁾

Wenn ihr für euren Bruder die Rache nicht nehmen wollt, so seid Strausse, die mit dem Stricke festgebunden werden.

Als dies die Madşîg hörten, sagten sie: der Fall mit Asmâ ben Chârîga war für uns wichtiger, als der mit unserem Anführer Hânî ben 'Orwa, und wenn wir sein Blut rächen wollten, so würden wir Muḥammed ben el-Asch'ath nehmen; indess es ist auf Befehl des Sultans geschehen. — Es wird erzählt, dass Ibn Zîjâd, als er Muslim und Hânî hatte umbringen lassen, ihre Köpfe an Jazîd ben Mu'awîja geschickt habe durch Hânî ben Abu Ḥajja el-Wadâ'î und el-Zubeir ben el-Arwaḥ el-Tamîmî; er befahl seinem Secretär Omar ben el-Anfa' ²⁾ an Jazîd einen Bericht zu machen und ihn wissen zu lassen, was für eine Bewandniss es mit Muslim und Hânî ben 'Orwa habe. Er schrieb also einen ausführlichen Bericht, indess Ibn Zîjâd war, als er ihn sah, damit nicht zufrieden und sagte: wozu diese Weitläufigkeit? schreib: Gelobt sei Gott, welcher dem Fürsten der Gläubigen seine Macht hat zu Theil werden lassen und ihm gegen seine Feinde ein genügender Schutz gewesen ist. Ich habe zu melden, dass Muslim ben 'Akîl nach Kufa ge-

An einer früheren Stelle kommt in L noch vor, dass Farazdak mit Ḥusein, als dieser von Mekka nach Kufa aufgebrochen war, bei Dsât 'Irk zusammengetroffen sei, was schon deshalb nicht wahrscheinlich ist, weil Ḥusein über Medina zog, Dsât 'Irk aber vier Tagereisen von Mekka an der Strasse nach Baḡra liegt.

1) *Agânî* XIII. 37. — 2) *Ṭabarî* II. 270: Amr ben Nâf'.

kommen und in dem Hause des Hânî ben 'Orwa el-Murâdî abgestiegen war; ich habe die Augen auf sie gerichtet und sie überlistet, bis ich sie habe vorführen und ihnen die Köpfe habe abschlagen lassen. Ich schicke dir ihre beiden Köpfe durch Hânî ben Abu Ḥajja und el-Zubeir ben el-Arwaḥ el-Tamîmî, ein Paar zuverlässige und gehorsame Männer, frage sie nach dem, was du zu wissen wünschest, sie sind unterrichtet und aufrichtig. — Als Jazîd den Brief erhielt, war er darüber aufs höchste erfreut und schrieb ihm als Antwort: Du hast so, wie ich es liebe, umsichtig und entschlossen gehandelt, hast auf den beherzten Löwen einen kühnen Angriff gemacht, du hast deine Pflicht zur Genüge erfüllt und meine Ansicht und Meinung, die ich von dir hatte, gerechtfertigt. Ich habe auch deine beiden Abgeordneten rufen lassen und sie über die näheren Umstände gefragt und ich habe beide so gefunden, wie du sie geschildert hast; lass sie deinem ferneren Wohlwollen empfohlen sein. Nun ist mir gemeldet, dass Ḥusein ben 'Alî gegen 'Irâk heranzugschreiten, stelle die Kundschafter gegen ihn aus und suche ihn am Vormarsch zu hindern und schreibe mir jeden Morgen, was vorgefallen ist.

Muḥammed ben el-Asch'ath hatte das Schwerdt, den Panzer und das Panzerhemd des Muslim ben 'Akîl an sich genommen und darüber sprach Abdallah ben Omar die Verse:

Und du hast Muslim verlassen ohne für ihn zu kämpfen,
aus Furcht vor dem Tode, wenn du hingestreckt würdest.

Und du hast getödtet den Abgesandten der Hausgenossen Muḥammeds
und hast ihm Schwerdt und Panzer als Beute abgenommen.

Wenn du Gott gefürchtet hättest, dessen Strafe brennt,
würdest du Aḥmed in jenem Leben als Vermittler haben.

[B. Der Auszug des Muslim ben 'Akîl (von Mekka) nach Kufa war Dienstag den 8. Schawwâl des J. 60 und er wurde ermordet Mittwoch den 9. Dsul-Ḥigga d. i. am Tage des Festes auf dem 'Arafa, und Ḥusein ben 'Alî brach von Mekka nach 'Irâk auf am Tage (vor) der Ermordung des Muslim ben 'Akîl in Kufa d. i. am Tage Tarwia, nachdem er in Mekka den Rest des Scha'bân, den Ramadhân, Schawwâl,

Dsul-Ca'da und acht Tage des Dsul-Ḥigga sich aufgehalten hatte. Während der Zeit seines Aufenthaltes in Mekka hatte sich eine Anzahl von Bewohnern aus Ḥigáz, Kufa und Baçra bei ihm versammelt und sich mit seinen Hausgenossen und Dienern vereinigt.]

Abu Michnaf sagt: Als Muslim ben 'Akil und Hânî ben 'Orwa ermordet waren, wurde Ḥusein die Geschichte verheimlicht: es überkam ihn eine grosse Unruhe, er versammelte seine Angehörigen, theilte ihnen mit, was er selbst dachte, und befahl ihnen nach Medina aufzubrechen; sie bepackten ihre Camele und gingen ihm voran, bis er nach Medina kam. Er besuchte das Grab seines Grossvaters, breitete seine Arme darüber aus und fing an bitterlich zu weinen, dann wurden ihm die Augen schwer, er schief ein und sah im Traume seinen Grossvater, welcher ihn anredete: mein lieber Sohn, schnell! schnell! eile! eile! dein Vater, deine Mutter und dein Bruder sind schon hier, alle erwarten dich sehnsüchtig, darum komme schnell zu uns. *Abu Michnaf* sagt: Da erwachte er traurig unter Thränen aus Sehnsucht nach seinem Grossvater; er begab sich zu seinem Bruder Muḥammed Ibn el-Ḥanefija, der krank war, und erzählte ihm, was er im Traume gesehen hatte: Muḥammed Ibn el-Ḥanefija fing nun selbst an zu weinen und sagte: lieber Bruder, was willst du thun? Er antwortete: ich will nach 'Irâk ziehen, denn ich bin wegen meines Veters Muslim ben 'Akil sehr in Unruhe. Muḥammed entgegnete: lieber Bruder, ich bitte dich bei Gott, bei der Gerechtigkeit deines Grossvaters des Gottgesandten, gehe nicht zu diesen Leuten, welche deinen Vater treulos behandelt und es deinem Bruder ebenso gemacht haben; bleibe vielmehr in dem Heiligthume deines Grossvaters, wo nicht, so kehre nach dem Heiligthume Gottes zurück, dort hast du viele Hülfe. Ḥusein erwiederte: es ist für mich unvermeidlich nach 'Irâk zu gehen. Da sprach Muḥammed: o lieber Bruder, es schmerzt mich, dass du dich trennen willst, und nur die grosse Schwäche, an der ich leide, hindert mich mit dir zu ziehen; bei Gott! ich kann weder ein Schwerdt, noch den Schaft einer Lanze halten; wenn du gehst, werde ich nie wieder froh werden. Er fing wieder an heftig zu weinen, bis er ohnmächtig wurde, und als er wieder zu sich

kam, sprach er: Gottes Schutze empfehle ich dich, unschuldiger Märtyrer! und Husein sagte ihm Lebewohl.

Hischâm el-Machzûmî erzählt: Ich kam zu meinem Gebieter Husein, als er mit der Anordnung zur Abreise nach 'Irâk beschäftigt war; ich trat bei ihm ein und redete ihn an: o Sohn des Gottgesandten! ich komme zu dir mit einer Warnung. Sprich, sagte er, denn ich habe dich niemals für unaufrichtig gehalten. — Ich fuhr also fort: o mein Gebieter! ich habe erfahren, dass du nach Kufa reisen willst; ich bin bei dieser deiner Reise für dich sehr besorgt, weil du in ein Land kommst, wo Regierungs- und Verwaltungs-Beamte sind, welche Schatzkammern zur Verfügung haben; die Menschen thun nun einmal nichts ohne klingende Münze und ich glaube nicht, dass die, welche dir geschrieben und dir ihre Unterstützung versprochen haben, für dich gegen deine Feinde kämpfen werden. — Husein erwiderte: Möge es dir vergolten werden, mein Oheim, du hast mich gewarnt und meinst es gut, ich werde deinem Rathe und deiner Warnung folgen, du bist mir ein zuverlässiger Rathgeber. — *Hischâm* erzählt weiter: Ich verliess ihn nun und trat bei el-Hârith ben Chalaf ben Fajjâdh ein, der fragte mich: bist du bei Husein gewesen? — Ja! — Was hast du ihm gesagt und was hat er dir geantwortet? — Ich sagte so und so, und er antwortete so und so. — Du hast ihn gewarnt und beim Herrn der Ka'ba! der Rath, den du ihm ertheilt hast, wird ein Segen werden, wenn er ihn annimmt.

Auch Abdallah ben el-'Abbâs kam zu Husein und sprach zu ihm: lieber Vetter, ich habe erfahren, dass du nach 'Irâk reisen willst, erkläre mir deutlich, was du zu thun gedenkst. Er antwortete: Ich habe beschlossen in den nächsten zwei Tagen, so Gott will, abzureisen. — Ja, wenn du zu Leuten gehen willst, die ihren Emir getödtet haben, ihre Feinde am Leben lassen und ruhig in ihrém Lande bleiben, dann reise zu ihnen, und da sie dies gethan haben, so rufen sie dich zu einem schimpflichen Kriege und einer schändlichen Regierung, und ich will dir nicht dafür stehen, dass sie dich hintergehen und im Stich lassen. Er beschwor ihn bei Gott und seinem Erbarmen nicht ausziehen, aber er wollte nicht anders, und jener verliess ihn.

Zuletzt erschien auch Abdallah ben el-Zubeir bei ihm und redete eine Stunde mit ihm, dann sagte er: Ich weiss nicht aus welchem Grunde wir die Regierung, die sich ein anderer angemasst hat, aufgeben sollten, da wir dazu mehr berechtigt und geeignet sind. Husein erwiderte: Mein Gefühl hat mir gesagt, dass ich nach Kufa reisen müsse, und ich habe an meine Anhänger und die vornehmen Bewohner von Kufa geschrieben, dass ich zu ihnen kommen würde. Ibn el-Zubeir bemerkte: Wenn ich eine solche Partei hätte wie du, würde ich sie mit nichts anderem vertauschen; und da er fürchtete, dass dies verdächtig klingen möchte, setzte er hinzu: bei Gott! wenn du in Higâz bleiben und hier die Regierung übernehmen wolltest, so würde es dir nicht schwer werden. Dann erhob er sich und ging von ihm fort, und Husein sprach bei sich: Ja, das wäre für ihn das leichteste, wenn ich von Medina nach 'Irâk ginge, damit er Higâz für sich allein behielte.

Am anderen Morgen kam Abdallah ben el-'Abbâs noch einmal zu ihm und sagte: lieber Vetter, gewiss ich fürchte etwas für dich von der Seite, wohin du dich wenden willst; du weisst, dass das Volk von 'Irâk treulos und hinterlistig ist, lass dich von ihm nicht täuschen und bleib in dem Heiligthume deines Grossvaters; wenn die 'Irâkaner dich haben wollen, so schreib ihnen, dass sie ihre Feinde vertreiben, dann wollest du zu ihnen kommen; wenn du aber nur einen Zug unternehmen willst, so geh nach Jemen, dort sind Burgen, wasserreiche Gegenden, und lange, breite Landstrecken, dort findest du Anhänger, du bist bei den Leuten in Ansehen und vor deinen Feinden in Sicherheit; du schreibst an die Leute, setzest ihnen deine Verhältnisse auseinander und verbreitest den Aufruf für dich in den grossen Städten: so hoffe ich, wirst du, so Gott will, erreichen, was du wünschest. — Husein entgegnete: lieber Vetter, ich weiss, dass du ein vorsichtiger Rathgeber bist, aber über die Reise nach 'Irâk ist mein Entschluss gefasst. — Ibn el-'Abbâs sprach: Wenn dies ist und unabänderlich feststeht, so nimm wenigstens deine Töchter, Buben und Frauen nicht mit dir, ich fürchte für dich, dass du getödtet wirst, wie Othmân ben 'Affân getödtet wurde, während seine Frauen zusahen. Dann setzte er hinzu:

lieber Vetter, man sieht Ibn el-Zubeir schon die Freude an den Augen an, dass du Hġgáz verlassen und daraus fortziehen willst, und heute, wo du noch da bist, sieht ihn keiner an; bei Gott! wenn ich wüsste, dass du mir folgsam sein würdest, wenn ich dein Haar und deine Frisur annehme, bis die Menschen sich um mich und dich vereinigt hätten, so würde ich es thun. — Als er ihn verliess, kam er an Ibn el-Zubeir vorüber, welcher an seiner Thür sass, und sagte zu ihm: Man sieht deinen Augen die Freude an, o Ibn el-Zubeir; dann wandte er diese Verse an:

O du Lerche in dem Fruchtgefilde
 Frei ist für dich die Luft, nun brüte und singe,
 Und suche Futter, soviel du suchen willst;
 Unaufmerksam ist der Jäger an dir vorübergegangen, nun verkünde fröhlich:
 Dieser Husein ist zur Reise ausgezogen
 Nach 'Irāk in der Hoffnung zu siegen
 Über Jazīd, wenn er mit Anmassung kommt¹⁾.

Abu Michnaf sagt: Husein reiste von Medina ab und lagerte bei Dsāt 'Irk, da schrieb ihm Abdallah ben Ga'far ben Abu Tālib durch seine beiden Söhne 'Auf und Muḡammed einen Brief des Inhalts: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Ich bitte dich, bei Gott! dass du von dem eingeschlagenen Wege umkehrst, denn ich fürchte, dass er dich ins Verderben führen wird, und wenn du umkommst, erlischt das Feuer Gottes, du bist der Kenner der rechten Führung und die Hoffnung der Gläubigen. Übereile dich nicht, denn ich werde zu dir kommen sogleich nach diesem Briefe. Lebe wohl! — Er gab ihm eine Rückantwort, worin er sich entschuldigte und sagte: »Die Reise steht unabänderlich fest, ich habe sie angetreten und sehe zur Umkehr keinen Weg und keinen Grund.« Er setzte also seinen Weg fort.

Ibn Zījād erfuhr, dass Husein von Medina aufgebrochen sei, um nach Kufa zu kommen und schickte den Anführer seiner Leibwache

1) Vergl. *Ṭabarī* II. 275. *Ibn el-Athīr* IV. 33. Vers 1—4 angeblich von *Tarafa* in *The Divans* by Ahlwardt pag. 185, dazu ein fünfter Vers, der auch in *L* vorkommt.

el-Ḥuṣein ben Numeir mit 4000 Reitern ihm entgegen, welcher sich bei Cadesia nahe bei Kuṭkuṭāna lagerte. Ḥusein ging weiter, bis er bei den tiefen Brunnen (el-gibâb)¹⁾ mitten in den Sandhügeln ankam; von hier sandte er Keis ben Mushir nach Kufa ab mit einem Briefe, worin er sagte: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! Von Ḥusein ben 'Alí an seine Brüder unter den Gläubigen. Den Brief des Muslim ben 'Akíl habe ich erhalten, worin er mir Nachricht giebt über eure guten Gesinnungen und eure Übereinstimmung uns zu unterstützen und uns zu unserem Recht zu verhelfen. Ich bitte Gott, dass er uns das Werk gelingen lasse und euch mit dem besten Lohne vergelte. Ich bin am Dienstag den 8. Dsul-Ḥigga, dem Tage el-Tarwia, aufgebrochen und wenn dieser mein Abgeordneter zu euch kommt, so thut, was ihr zu besorgen nöthig habt, denn ich werde, so Gott will, in den nächsten Tagen kommen. Lebet wohl! [**B** Muslim hatte ihm 27 Tage vor seiner Ermordung geschrieben und die Kufaner hatten ihn benachrichtigt: wir haben 10000 Schwerdter bei uns, zög're nicht.]

Keis ben Mushir reiste mit dem Briefe ab, um Kufa zu erreichen, jedoch, als er nach Cadesia kam, nahm ihn el-Ḥuṣein ben Numeir gefangen, er liess ihn mit Stricken binden und schickte ihn zu Ibn Zijád; dieser hiess ihn bei seiner Ankunft auf die Zinne des Schlosses hinaufsteigen und schimpfte auf den Lügner Sohn des Lügners (er meinte Ḥusein ben 'Alí). Keis ben Mushir stieg hinauf [und hielt oben eine Anrede an die untenstehenden;] er lobte Gott und pries ihn, gedachte des Propheten und fuhr dann fort: lieben Leute! ich habe Ḥusein den Sohn der hehren Fâtima und des 'Alí ben Abu Ṭâlib bei Gibâb¹⁾ mitten im Sande verlassen, ich bin sein Abgesandter an euch, nun stimmt ihm bei. Er schimpfte dann über Ibn Zijád und betete für Ḥusein, da wurde er auf Befehl des Ibn Zijád von der Höhe des Schlosses hinabgeworfen, so dass er in Stücke zerbrach.

'Adí ben Ḥarmala sagt: Abdallah ben Abd rabbihi hat mir fol-

1) Vermuthlich Eigennamen einer bestimmten Örtlichkeit; **G** und Variante bei *Ibn el-Athîr* IV. 34 el-Ḥâgiz, oder *el-Ḥâgîr* ein sonst genannter Ort, der aber weit nach Medina hin liegt.

gendes erzählt: Wir waren in Mekka zur Wallfahrt und nachdem die Gebräuche beendigt waren, hatten wir keinen anderen Gedanken als den, uns zu Husein zu begeben; wir zogen also fort, bis wir ihn erreichten. Als wir nahe bei ihm waren, kam uns ein Mann aus Kufa entgegen, wir gingen auf ihn zu, grüssten ihn, er erwiderte den Gruss und wir fragten ihn, wer er sei; er antwortete: vom Stamme Asad. Wir sind auch Asaditen, sagten wir, erzähle uns, was die Leute in Kufa machen und wie ihre Sache steht. Er antwortete: Ich habe Kufa nicht eher verlassen, bis Muslim ben 'Akîl und Hânî ben 'Orwa ermordet waren, ich habe ihre Köpfe auf den Strassen gesehen, die Buben spielten damit. — Wir begaben uns zu Husein, gingen mit ihm zusammen und sagten zu ihm: Gott erbarme sich deiner, o Abu Abdallah! wir haben eine Nachricht bekommen, wenn du willst, theilen wir sie dir heimlich mit, oder, wenn du willst, öffentlich. Er sah seine Begleiter an und sprach: warum vor diesen etwas verheimlichen? Nun sagten wir ihm: Hast du den Reiter gesehen, dem wir begegnet sind? — Ich habe ihn gesehen und wollte schon eine Frage an ihn richten. — Wir können dich zufrieden stellen und dir genügende Auskunft geben; er hat uns erzählt, dass er Kufa nicht eher verlassen habe, bis Muslim ben 'Akîl und Hânî ben 'Orwa ermordet seien. — Da sagte Husein: Wir sind Gottes und werden zu ihm zurückkehren, Gott erbarme sich ihrer! Wir erwiderten ihm: Wir beschwören dich bei Gott, tödte dich nicht selbst und deine Familie, kehre auf der Stelle um, in Kufa findest du keinen Beistand, keinen Anhang, ja wir fürchten, dass man dort gegen dich Partei nehmen wird. — Jetzt sprangen die Söhne des Muslim ben 'Akîl hervor und riefen: bei Gott! wir werden nicht nachlassen, bis wir für unseren Vater Rache genommen oder gekostet haben, was er gekostet hat. Husein blickte sie an und sprach: kein Heil ist mehr in diesem Leben nach ihnen. Aus diesen Worten merkten wir, dass er entschlossen war, weiter zu ziehen, und sagten: Gott schenke dir hierin einen guten Erfolg. — Er brachte die Nacht hin, und als die erste Morgendämmerung sich zeigte, trug er seinen jungen Leuten und Burschen auf, viel Wasser zu nehmen und die Pferde zu tränken; dies

geschah und er zog weiter. Er ging an keiner Nomaden-Familie vorüber, ohne dass mehrere von ihr ihm folgten, bis er nach *Zubála* kam, wo er das Lager aufschlagen liess. Als dies geschehen war, hielt er eine Anrede, lobte Gott und pries ihn und gedachte des Propheten, dann fuhr er fort: lieben Leute, ich habe euch nur versammelt unter der Voraussetzung, dass 'Irák bereits mir gehörte, nun kommt aber eine erschreckliche Nachricht zu mir über das Schicksal meines Vettters Muslim ben 'Akíl und des Hânî ben 'Orwa; unsere Anhänger haben uns treulos im Stich gelassen, wer von euch also gegen die Spitze der Lanzen und die Schärfe der Schwerdter Stand halten will, der mag bleiben, wer nicht, der kann umkehren, er hat für meine Sache keine Verpflichtung. — Da zogen sie sich von ihm zurück und zerstreuten sich nach rechts und links in verschiedene Thäler, bis er mit einigen über 70 Mann seiner Angehörigen und Verbündeten übrig blieb, und dies waren diejenigen, welche mit ihm aus Mekka ausgezogen waren. Dies that er, weil er wusste, dass die Nomaden-Araber ihm nur desshalb gefolgt seien, weil sie glaubten, dass er in ein Land käme, dessen Bewohner ihm gehorsam wären, und er wollte nicht, dass sie mit ihm zögen ohne zu wissen, was ihnen bevorstände.

Er zog dann weiter, bis er sich bei *Tha'labíja* lagerte¹⁾. Hier nahte sich ihm ein Christ mit seiner Mutter und grüsste ihn: Friede sei mit dir, o Abu Abdallah! und als dieser den Gruss erwiderte, fuhr jener fort: Ich bin ein Christ und habe den Wunsch Muslim zu werden und vor dir für den Glauben zu kämpfen. Er streckte dann seine Hand aus und sprach: Ich bekenne, dass kein Gott ist ausser Allah, und bekenne, dass dein Grossvater Muḥammed sein Diener und sein Ge-

1) Wenn schon *Tha'labíja* an der Strasse rückwärts von *Zubála* nach *Medina* liegt, wie viel mehr *Feid*, wohin G Ḥusein von *Tha'labíja* kommen lässt, wobei die Nachricht über die Ermordung des Muslim und Hânî von einem anderen Manne, der ihnen entgegenkommt, wiederholt wird. Die genannten Orte liegen in der Richtung von *Medina* nach *Cadesia* in dieser Folge: *el-Hágir*, *Feid*, *Tha'labíja*, *Zubála*.

sandter ist. Auch seine Mutter nahm den Islam an und beide wurden gute Muslimen¹⁾.

Während sie in Tha'labîja waren, bemerkte Husein etwas schwarzes am Horizont aufsteigen, seine Begleiter meinten, es wären die Palmen von Kufa, er erwiederte aber: hier giebt es keine Palmen, wenn ihr etwas wahrnehmt, so ist es der Vortrab der Reiterei und die Spitzen der Lanzen. Einer von ihnen ging vor und schlich sich etwas näher, dann kam er zurück und sagte: mein Gebieter, es sind Reiter, welche auf uns zu kommen. Weicht ihnen aus auf diesem Wege, befahl er; dies geschah und als jene sahen, dass wir abbogen, bogen sie auch ab und kamen auf uns zu, an der Spitze stand el-Hurr ben Jazîd el-Rijâhî²⁾. Sie machten Husein gegenüber halt und sprachen: o Abu Abdallah, gieb uns Wasser zu trinken; er erwiederte: Gott erbarme sich dessen, der ihnen und ihren Thieren zu trinken giebt. Sie fingen dann an, die Schalen und Schüsseln zu füllen, dann führten sie die Pferde näher, wenn sie satt waren, bogen sie nach der anderen Seite ab, bis sie alle getränkt hatten. 'Alî ben Jakdhân erzählt: Ich war bei el-Hurr und der letzte von seinen Begleitern, der ankam; als Husein sah, wie durstig ich und mein Pferd waren, sagte er mir: lieber Bruder, geh zu den Camelen, öffne einen Schlauch und trinke und lass dein Pferd trinken; das that ich. — el-Hurr ben Jazîd kam von Cadesia; Obeidallah ben Zijâd hatte el-Hußein ben Numeir abgesandt und ihm das Commando über 4000 Reiter übertragen, dieser hatte el-Hurr ben Jazîd mit 1000 Reitern als Vortrab voraufgeschickt und so war er Husein begegnet. el-Hurr blieb vor ihm halten, bis die Zeit des Nachmittagsgebetes kam, dann liess er zum Gebet rufen. Husein stand auf und kam aus dem Zelte in einem rosenfarbigen Gewande und mit Stiefeln an den Füßen und er sprach das Gebet für beide Parteien zusammen. Als er geendigt hatte, wandte er sich um, lobte Gott und

1) Der bekehrte Sohn fand bei Kerbelâ den Märtyrertod; s. unten. — 2) L. »Jazîd ben el-Hußein und mit ihm el-Hurr ben Jazîd el-Rijâhî;« so wird in der Folge in L immer Jazîd ben el-Hußein genannt, wo G B el-Hurr ben Jazîd haben.

pries ihn und gedachte des Propheten, dann fuhr er fort: Ihr versammelten Männer! wisset, ich bin nicht eher zu euch gekommen, bis ich eure Briefe und eure Abgeordneten empfangen habe mit der Aufforderung: komm zu uns, wir haben keinen Imâm ausser dich. Wenn ihr nun noch dieser Meinung seid, so bin ich nun bei euch erschienen, gebt mir also von dem, was ihr versprochen und gelobt habt, soviel, dass ich zufrieden gestellt werde; wenn ihr dies nicht thut und meine Ankunft nicht gern seht, so werde ich umkehren nach dem Orte, woher ich gekommen bin. — el-Ḥurr entgegnete: wir verstehen nicht, was du sagst, und wissen nicht, wer an dich Briefe geschrieben oder Abgeordnete geschickt hat. Da sprach Ḥusein zu 'Ocba ben Sam'an: hole doch das Reisegepäck, worin die Briefe stecken. Er brachte ihm zwei Bündel mit Schriften, die er vor ihm ausbreitete. el-Ḥurr bemerkte: wir gehören nicht zu denen, welche an dich geschrieben haben; wir haben nur den Befehl dich nicht zu verlassen, bis wir dich nach Kufa zu Obeidallah ben Zijâd werden geführt haben. — Der Tod wäre dir näher als dies, sagte Ḥusein, und befahl seinen Begleitern aufzusitzen; dies thaten sie und warteten, bis er selbst aufgestiegen war und den Befehl zur Umkehr gab. Als sie nun umkehren wollten, versperrten ihnen die Reiter den Weg und Ḥusein rief: dass deine Mutter kinderlos werde! was willst du? el-Ḥurr erwiderte: wenn das ein anderer Araber gesagt hätte als du, würde ich nicht unterlassen, seine eigene Mutter kinderlos zu machen, möchte er sein, wer er wolle, indess ich werde dich nicht verlassen, wenn du nicht mit mir zu Ibn Zijâd gehen willst. — Dann, bei Gott! werde ich dir nicht folgen. — Dann, bei Gott! werde ich dich nicht verlassen. — Nachdem sie in dieser Weise noch viele Worte gewechselt hatten, sagte el-Ḥurr: Ich habe nicht den Befehl, dich zu tödten, sondern nur, dich nicht zu verlassen, bis ich mit dir nach Kufa komme; da du nicht willst, so schlage einen Weg ein, der dich nicht nach Kufa führt, aber auch nicht zurück nach Medina, das ist eine Vermittlung zwischen mir und dir, bis ich an Ibn Zijâd schreibe und du an den Chalifen Jazîd, vielleicht wendet es Gott noch zum Guten, das wäre mir lieber, als dass ich in deine Sache verwickelt

werde. Husein zog dann ab und el-Hurr ben Jazid ritt an seiner Seite und sagte: o Abu Abdallah, ich beschwöre dich bei deinem Leben und versichere, wenn du angreifst, wirst du gewiss getödtet werden. Husein erwiederte: glaubst du mich durch den Tod zu erschrecken, auf mich passen vielmehr die Worte des Ausiten, als ihn sein Bruder beschuldigte, er sei zu feige um dem Gottgesandten zu helfen:

Ich werde gehen, der Tod ist keine Schande für einen Mann,
wenn er nur frei gelebt und als Muslim gefochten hat,

Und den frommen Menschen Trost und Hülfe mit seinem Leben gebracht
und von dem Verdammten sich fern gehalten und den Sünder gemieden hat.

Wenn ich am Leben bleibe, will ich nicht klagen, und wenn ich sterbe, soll
es mich nicht schmerzen.

Es ist genug Erniedrigung für dich, wenn du lebst und davor Abscheu hast¹⁾.

Als el-Hurr diese Worte hörte, wandte er sich von ihm weg und zog weiter, bis er nach 'Odseib el-Higâmât²⁾ kam; hier begegneten ihnen vier Personen, welche ihre Thiere stark antrieben, einer von ihnen war el-Ṭirimmâḥ ben 'Adí, dann Nâfi' ben Hilâl el-Murâdí, Châlid ben Murâd el-Çeidâwí mit seinem Sklaven Sa'd und Mugamma' ben Abdallah el-Mudshigí. Als el-Ṭirimmâḥ sie bemerkte, hielt er seinem Camele die Zügel an und sprach in Versen:

O mein Camel, fürchte dich nicht mehr vor meinem Antreiben
und gehe stolz vor dem Anbruch der Morgenröthe
Mit den besten Reitern und dem besten Reisenden,
bis du einkehrst in dem vornehmen Gasthause,
Dem durch Schönheit berühmten, mit dem geräumigen Vorhof,
womit Gott zum besten Werke gekommen ist.

el-Hurr dachte sie zu hindern und von Husein fern zu halten, allein dieser sagte ihm: die Leute kommen zu mir und du hast dich gegen mich verpflichtet, nicht gegen mich vorzugehen, bis du einen Brief von Obeidallah ben Zijâd erhalten hast. el-Hurr trat ihnen also nicht hin-

1) Vergl. *Ibn el-Athîr* IV. 41. — 2) 'Odseib ein kleiner Fluss vier Meilen von Cadesia, dessen einzelne Strecken verschiedene Zunamen hatten; 'Odseib el-Higâmât d. i. 'Odseib der unedlen Pferde, welche el-Nu'mân König von Hîra dahin auf die Weide schickte. *Ibn el-Athîr* IV. 41. *Jâcût* III. 626. **ج** الهيجان.

dernd in den Weg und Husein sagte ihnen: erzählet mir von den Leuten in Kufa. Da sprach Muğamma': o Sohn des Gottgesandten, die Herzen der Angesehenen sind dir geneigt und die Herzen des Volkes sind mit dir, aber ihre Schwerdter sind für einen anderen gegen dich. — Wisst ihr etwas von meinem Abgesandten Keis ben Mushir? — Ja, el-Ḥuğein ben Numeir hat ihn gefangen genommen und zu Ibn Zijâd geschickt, welcher ihn hat umbringen lassen. — Als Husein diese Worte hörte, füllten sich seine Augen mit Thränen und er sprach (Sure 33, 23): Einige von ihnen haben ihr Gelübde (mit dem Tode) erfüllt, andere warten noch, ohne eine Änderung zu machen. Dann setzte er hinzu: Mache das Paradies für uns und für sie zur Wohnstätte und vereinige uns und sie in dem festen Sitz deines Erbarmens, o allerbarmherzigster! — el-Ṭirimâḥ wandte sich an Husein und sprach: o Sohn des Gottgesandten, wenn du gegen weiter niemand zu kämpfen hättest als gegen diese, welche du hier siehst, das würde dir schon gelingen; aber, einen Tag vor meinem Auszuge aus Kufa, habe ich vor der Stadt eine Menschenmenge gesehen, wie ich sie in ähnlicher Weise nie grösser zusammen getroffen habe, und als ich nach ihrem Zweck fragte, erhielt ich zur Antwort, sie seien zusammengezogen um gegen Husein ben 'Alî in den Krieg zu marschiren; wenn es dir möglich ist, nicht zu ihnen zu gehen, so thue es.

Husein zog dann weiter und el-Ḥurr ben Jazîd mit ihm, bis sie nach Caçr banu Mukâtil kamen; hier war ein Zelt aufgeschlagen, eine Lanze aufgepflanzt und ein Pferd angebunden, und auf die Frage, wem dies gehöre, erhielt er die Antwort: einem Manne Namens Abdallah ben el-Ḥurr el-Gu'fi, welcher am Wege lauert und die Strasse unsicher macht. Er liess ihn aufsuchen und zu sich rufen, und als er kam, war er nachlässig in seinem Anzuge und hatte ein abgetragenes Unterkleid an; sowie er vor Husein hintrat, rief ihm dieser zu: kehre um zu Gott, lege diese Kleider ab und ziehe die Kleider der rechtschaffenen Leute an. Er that dies und als er dann wieder vor Husein hintrat, sagte dieser zu ihm: Du hast dir selbst schwere Strafen zugezogen und wirst nicht aufhören Sünden zu begehen: empfindest du gar keine Reue,

wodurch deine Strafe vermindert werden könnte? — Was soll ich thun, o Sohn des Gottgesandten? — Du müsstest dem Sohne deines Propheten helfen gegen seine Feinde und für ihn kämpfen. — Ich bin ja aus Kufa fortgegangen nur aus Furcht, dass du dort einzögest und ich für Obeidallah ben Zijâd gegen dich kämpfen müsste; aber dieses Pferd mit Namen Mulhica (das erreichende), bei Gott! ich habe auf ihm nichts verfolgt, ohne es zu erreichen, und bin nie verfolgt, ohne zu entkommen, und dies mein Schwerdt el-Câti' (das abschneidende), womit ich nie nach etwas geschlagen habe ohne es abzuschneiden, — nimm beides und verschone mich mit dem anderen. — Da wandte sich Husein von ihm ab und sagte: wenn du gegen uns geizest mit deinem Leben, so haben wir das, was du sonst besitzt, nicht nöthig. Er stand auf und führte den Vers an (Sure 18, 49): »ich habe die, welche zum Irrthum verführten, nicht als Beistand genommen;« wenn du es also vermagst, die heilige Familie nicht zu schützen und ihr zu helfen, so thue es; ich aber habe meinen Grossvater den Gottgesandten sagen hören: wer den Ruf der heiligen Familie hört und ihr nicht folgt, den stürzt Gott mit der Nase voran in die Hölle. Husein ging fort und Abdallah ben el-Hurr bereute es, dass es ihm entgangen war, Husein zu helfen; er fing an mit den Händen in einander zu schlagen und sprach: o wehe dir, Abdallah, was hast du dir selbst angethan! Dann zeigte er deutlich Reue durch die Verse:

O wehe dir, die Angst, so lange du am Leben bleibst!

Es wogte (**B** brannte) mir zwischen Brust (**B** Rückgrat) und Schlüsselbein,

Als Husein einen Mann wie mich zur Hülfe aufforderte¹⁾
gegen die Feinde und Widersacher (**B** Heuchler),

Mit dem Sohne des Auserwählten, für den ich mein Leben als Lösegeld gäbe,
ja wehe mir am Tage des Abschiedes zur Trennung²⁾.

Wenn ich ihn mit meinem Leben zufrieden stellen³⁾ könnte,
würde ich Ruhm erlangen am Tage des Wettlaufs.

Glücklich entkommen die, welche Husein geholfen haben,
und hoffnungslos sind die anderen, die Heuchler.

1) **B** Am Morgen da Husein verlangte mein Leben hinzugeben. — 2) **B** Am Tage da ich zur Trennung aufgerufen werde. — 3) **B** einst glücklich machen.

Wenn ich ihm mein Leben darbrächte,
würde ich das Heil erlangen (**B** hoffen) am Tage der Begnadigung.

Abu Michnaf sagt: Husein zog dann von Caçr banu Mukâtil weiter und schlummerte auf dem Pferde ein, sodass er den Kopf hängen liess: dann erwachte er und sprach: Wir sind Gottes und werden zu ihm zurückkehren, gelobt sei Gott der Herr der Welten! Dies wiederholte er zwei- oder dreimal, da nahte sich ihm sein Sohn 'Alí und fragte: lieber Vater, wesshalb sagtest du diese Worte? Er antwortete: lieber Sohn, ich war eingeschlummert, da sah ich einen Reiter auf einem Pferde, der sprach: »die Leute ziehen dahin, und der Tod zieht mit ihnen:« da wusste ich, dass dadurch unser Tod uns angemeldet wurde. — Aber, lieber Vater, Gott hat dich doch nichts schlimmes, nichts abschreckendes sehen lassen, sind wir nicht im Recht? — Gewiss, bei Gott! — Dann, bei Gott, wollen wir uns keine Sorge machen, dass wir sterben, da wir im Recht sind. — Sobald der Morgen anbrach, stieg er ab und betete das Frühgebet, dann beschleunigte er den Ritt und während sie weiter zogen, nahte sich ein Reiter auf einem prächtigen Camele, er kam von Kufa, mit dem Bogen über die Schulter; sie machten alle Halt, um ihn zu erwarten. Als er zu ihnen gelangte, begrüßte er el-Hurr, nicht aber Husein, und überreichte jenem einen Brief von Ibn Zijâd, worin er sagte: Wenn mein Brief zu dir kommt, so schliesse Husein ein in ein enges Gebiet, wo weder Wasser noch Weide ist; ich habe meinem Abgeordneten befohlen dich nicht zu verlassen, bis du meinen Befehl ausgeführt hast. Lebe wohl! — Nachdem el-Hurr den Brief gelesen hatte, liess er Husein Halt machen und sagte: dieser Brief des Emir beauftragt mich, dich an der Stelle einzuschliessen, wo mich sein Brief treffen würde. Sie zogen zusammen noch eine Strecke weiter, bis sie das Land Kerbelâ erreichten, dies geschah am Morgen des Mittwoch: das Pferd, welches Husein ritt, blieb stehen, er trieb es an, aber es liess sich nicht weiter treiben und war, so lange er darauf sass, nicht von der Stelle zu bringen, weder links noch rechts. Er stieg ab und bestieg ein Pferd nach dem anderen, bis er sechs Pferde versucht hatte, keines ging von der Stelle. Er fragte nun: weiss einer von euch, wie

dieses Land heisst? Da sagte einer von ihnen: dies ist das Land Gâdhirîja. — Hat es noch einen anderen Namen? — Ja, Ninive¹⁾. — Kennst du ausser diesen beiden Namen noch einen anderen? — Ja, dies ist das Land Kerbelâ. — Da that er einen tiefen Seufzer und sagte dann: dies ist, bei Gott, das Land von *Kerb* und *belâ* »Trauer und Unglück«, haltet an und geht nicht weiter, steigt ab und zieht nicht fort, hier ist, bei Gott, der Lagerplatz unserer Reitthiere, hier wird unser Blut vergossen, hier werden unsere Frauen öffentlich zur Schau gestellt, hier unsere Männer getödtet werden, hier ist der Platz für unsere Gräber, hier der Ort unsrer Wiedererweckung und Auferstehung, hier hat es mein Grossvater der Gottgesandte vorausgesagt und sein Wort unterliegt keinem Zweifel. Er stieg ab vom Pferde, befahl die Zelte aufzuschlagen und nachdem man sich gelagert hatte, schlummerte er ein; als er erwachte, hing er die Koppel mit dem Schwerdt um und sprach:

O Glück, wie wenig bist du ein aufrichtiger Freund!
 Von Aufgang bis zum Niedergang der Sonne wie viele
 deiner Anhänger und Genossen sind todt,
 und das Glück war nicht geneigt zu einem Ersatz.
 Ein jeder Lebende geht seinen Weg,
 und die Herrschaft ist nur bei dem Erhabenen²⁾.

B. Wie nahe ist das Ziel für den Wanderer
 nach den Paradiesgärten und nach dem Mittags-Ruheplatz.

'Alí ben Husein sagt: Mein Vater wiederholte diese Verse zwei- oder dreimal, ich behielt sie im Gedächtniss und erkannte, was er damit sagen wollte; ein Thränenstrom erstickte meine Stimme, doch ich unterdrückte meine Klage und zwang mich zum Schweigen, soviel ich konnte. Aber meine Tante Zeinab, als sie nach ihm aufhorchte und ihn hörte, (sie war ein zaghaftes Weib,) da zeigte sie offen ihre Besorgniss und ihre Trauer und sie konnte sich selbst nicht beherrschen; sie nahm ihre Schleppe zusammen, bis sie zu ihm hintrat und sagte:

1) L. Noch einen anderen? — Ja, Euphrat-Ufer. — Noch einen anderen? — Ja, Fluss el-'Alkamâ. — 2) Vergl. *Ibn el-Athîr* IV. 49.

o Freude meiner Augen, möchte der Tod mir das Leben rauben, o Nachfolger der Verstorbenen und Stütze der Überlebenden! Husein sah sie an und sprach: o liebe Schwester, lass den Satan nicht mit deinem Verstande davon gehen. Sie erwiderte: o mein Herr, du sollst getödtet werden, und ich soll dabei zusehen? Husein unterdrückte seine Angst, aus seinen Augen quollen Thränen und er sprach zu ihr: o liebe Schwester, wenn der Caṭa-Vogel verlassen wird, wird er müde und schläft ein. Sie erwiderte: o mein Bruder, bei Gott! du verwundest mir das Herz; dabei schlug sie sich auf die Backen, bis sie ohnmächtig hinsank. Husein ben 'Alí trat auf sie zu und sagte: o liebe Schwester, vertraue auf Gott und bedenke, dass die Erdenbewohner sterben müssen und selbst die Himmelsbewohner nicht ewig leben; alle Dinge sind vergänglich, nur nicht sein Antlitz; mein Vater, mein Grossvater, meine Mutter und mein Bruder waren besser als ich, sie sind gestorben und darin liegt ein Trost für mich und für alle Muslim. — Durch diese Vorstellung tröstete er sie, dann fuhr er fort: o liebe Schwester, bei allem, was du mir schuldig bist, bitte ich dich, wenn ich sterbe, so zerreisse nicht meinerwegen dein Busentuch, schlag dir nicht meinerwegen das Gesicht wund und rufe nicht ach und weh! Dann ging er mit ihr weg, führte sie in ihr Zelt und verliess sie; er begab sich zu seinen Begleitern und befahl ihnen die Hütten nahe bei einander zu errichten, und so machten sie es.

L. *Abu Michnaf'* sagt: Husein befahl einen Graben zu ziehen, ihn mit Holz zu füllen und darin Feuer anzulegen, damit der Angriff nur von einer Seite stattfinden könne. Als Ibn el-Ḥuṣein dies bemerkte, forderte er Tinte und Papier und schrieb einen Brief an Obeidallah ben Zijâd, worin er sagte: Im Namen Gottes des barmherzigen, des erbarmenden! O Emir, sie (Husein und seine Truppen) waren in Thalabija, da nahm ich den Mann gefangen und zog mit ihm fort; sein ganzer Anhang zerstreute sich, sodass sein ganzes Heer nur noch aus 72 Mann besteht, darunter 17 aus seiner näheren Verwandtschaft; ich habe ihn ein Lager in Kerbelâ beziehen lassen, wo weder Wasser noch Weide, weder eine Mauer noch ein Haus ist. Als er den Brief fertig hatte,

faltete er ihn zusammen und schickte ihn an Obeidallah ben Zijâd, und nachdem dieser ihn gelesen hatte, liess er in allen Gegenden von Kufa ausrufen: »wer nach drei Tagen noch von mir fern bleibt, dem lasse ich den Kopf abschlagen;« er bewilligte keinem einzigen einen Aufschub. Die Bekanntmachung erfolgte durch den Cadhi Schureih, welchen er zum Präfecten von el-Canțara (der Brücken-Vorstadt) machte und Omar ben Hureith liess er rufen und ernannte ihn zum Präfecten der Stadt Kufa, und er befahl ihnen, einem jeden, der ihnen von der Partei Huseins vorkäme, den Kopf abzuschlagen. Ein Mann von den ausmarschirten Truppen kam zurück und wollte nach Kufa hinein; Omar ben Hureith fragte ihn: warum kommst du zurück? er antwortete: meine Nichte war schwanger und hat einen Umschlag gehabt, da hat meine Familie hinter mir her geschickt und ihretwegen bin ich zurückgekommen. — Das lügst du, sagte er, du gehörst zu der Partei des Abu Turâb¹⁾. Er liess ihn abführen und ihm den Kopf abschlagen. — Ein anderer kam zurück und wurde zu ihm gebracht; auf die Frage: warum kommst du zurück? antwortete er: ich bin krank geworden. Du lügst, sagte er, und befahl ihm den Kopf abzuschlagen.

G B *Abu Michnaf* sagt: Dann liess Ibn Zijâd unter den versammelten Arabern ausrufen: Wer mir den Kopf des Husein ben 'Alî bringt, erhält die Statthalterschaft el-Reij auf zwanzig Jahre. Da erhob sich Omar ben Sa'd ben Abu Wakkâç el-Zuhrî und rief: Ich, Gott segne den Emir! — Du bist für ihn bestimmt, sagte Ibn Zijâd, geh zu ihm, pack ihn an der Gurgel, verwehre ihm Wasser zu trinken und bringe mir seinen Kopf. — Ich folge deinem Befehl. — Nun wurde ihm eine Fahne entfaltet und ein Corps von 6000 Reitern übergeben mit dem Befehle abzuziehen. Er verliess Ibn Zijâd und ging hinaus in sein Zelt; da traten die Söhne derer, welche Muhammed auf seiner Flucht von Mekka nach Medina gefolgt waren und ihn unterstützt hatten, bei ihm ein und sagten: o Ibn Sa'd, du willst gegen Husein ben 'Alî in den Krieg ziehen und dein Vater war der sechste im Islâm? Er ant-

1) So pflegte Muhammed den 'Alî ben Abu Tâlib zu nennen, wenn er ihn rief.

wortete: Ich werde es nicht thun. Er dachte jetzt noch einmal nach über die Herrschaft von el-Reij und den Krieg gegen Husein und wählte den Krieg gegen Husein für die Herrschaft von Reij und sprach in Versen:

Bei Gott! ich weiss nicht und bin doch aufrichtig,
ich überlege meine Lage nach zwei Gedanken,

Ob ich die Herrschaft von Reij aufgeben soll, und Reij ist mein Wunsch,
oder ob ich heimkehre schuldbeladen mit dem Morde Huseins.

Husein ist der Sohn meines Oheims und die Ereignisse drängen,
bei meinem Leben! und für mich liegt in Reij eine Augenlust.

Und siehe, der Gott des Thrones (der Schöpfung) wird meine Sünde vergeben,
und wenn ich auch noch so schwer damit beladen wäre.

Indess die Freuden dieser Welt gehen rasch vorüber
und kein Verständiger gäbe Reichthum gegen Schulden hin.

Die Menschen sagen, dass Gott, der Schöpfer des Paradieses,
der Hölle, der Strafe und des Durstes, richten werde.

Wenn sie recht haben in dem, was sie sagen, so werde ich
Reue bezeigen mit Aufrichtigkeit, nicht wie eine erlogene Reue.

Und wenn sie lügen, so tragen wir grosse irdische Güter davon
und ein grosses Reich beständig in Fesseln¹⁾.

Abu Michnaf sagt: Die erste Fahne, welche zum Kriege gegen Husein auszog, war an diesem Tage die des Omar ben Sa'd; Ibn Zijād liess dann 'Orwa ben Keis el-Aḥmasí rufen, übergab ihm 1000 Reiter und befahl ihm abzumarschiren; nach ihm erhielt Sinân ben Anas el-Nacha'í eine Fahne mit 4000 Reitern, Schabath ben Rib'î, Schimr ben Dsul-Gauschan el-Dhibâbí, Chaulá ben Jazîd el-Aḥbaḥî jeder ebenfalls eine Fahne mit 4000 Reitern und el-Casch'am eine solche mit 1000 Reitern. Sie lagerten Husein gegenüber und ihre Gesamtzahl betrug an jenem Tage 50000 (L 24000) Reiter und Fussgänger, unter denen sich keiner aus Syrien oder Hîgâz (L Baḥra) befand, alle waren aus Kufa und mit Indischen Schwerdtern und Chattischen Lanzen bewaffnet.

1) Diese Verse kommen in B gegen den Schluss des 2. Theiles »die Rache« noch einmal vor mit einigen Varianten; die Reihenfolge der Verse ist in allen Handschriften verschieden.

Als sie sich gelagert und ihre Plätze eingenommen hatten, liess Omar ben Sa'd einen Mann Namens Kathîr ben Schihâb rufen und sagte ihm: verfüge dich zu Husein und frage ihn, was ihn in unser Land geführt habe und wesshalb er zu uns gekommen sei. Kathîr ben Schihâb begab sich hin, bis er Husein gegenüber stand, und rief: o Husein! Da fragte Husein seine Begleiter: kennt ihr diesen? Abu Thumâma el-Çeidhâwî antwortete: dies ist der schlechteste Mensch auf Erden. — Fragt ihn, was er wolle. — Auf diese Frage erwiederte er: ich wünsche vor Husein vorgelassen zu werden. — Zuheir ben el-Kein sagte ihm: lege deine Waffen ab, dann kannst du eintreten. — Das werde ich nicht thun. — Dann kehre um, woher du gekommen bist, möge deine Mutter kinderlos werden! — Er kam zurück zu Omar ben Sa'd und berichtete ihm den Vorfall, worauf dieser einen anderen Mann vom Stamme Chuzeima hinschickte mit dem Auftrage, Husein zu fragen, was ihn hergeführt habe und warum er gekommen sei. Er begab sich hin, bis er Husein gegenüberstand, und rief: Friede sei mit dir, o Sohn des Gottgesandten! — Er erwiederte den Gruss und fragte seine Begleiter, ob sie diesen kennten. Sie antworteten: Er ist ein guter Kerl, nur dass er diese schimpfliche Stellung einnimmt. — Frage ihn, was er wolle. — Auf diese Frage erwiederte er: ich wünsche vor Husein vorgelassen zu werden. Zuheir ben el-Kein sagte ihm: lege deine Waffen ab, dann kannst du eintreten. — Zu Befehl! sagte er, und nachdem er seine Waffen abgelegt hatte, trat er bei Husein ein, warf sich ihm zu Füßen, küsste sie und sprach: mein Gebieter, was hat dich zu uns geführt und dich veranlasst zu uns zu kommen? — Eure Briefe. — O mein Gebieter, verfluche Gott die, welche sie geschrieben und dir eine falsche Meinung beigebracht haben, sie sind jetzt in der nächsten Umgebung des Obeidallah ben Zijâd. — So kehre zurück zu deinem Herrn und kläre ihn darüber auf. — O mein Gebieter, wer möchte wohl die Hölle dem Paradiese vorziehen? — So möge Gott dir gnädig sein, wenn du mit deinem Leben dich mit uns verbinden willst. — Er blieb dann bei Husein, bis er getödtet wurde.

Abu Michnaf sagt: Omar ben Sa'd überschritt dann den Euphrat,

verliess jeden Abend sein Zelt, liess einen Teppich ausbreiten und lud Husein ein und sie unterhielten sich mit einander, bis die Hälfte der Nacht verflossen war. Chaulá ben Jazíd el-Açbahí dagegen war einer der hartherzigsten Menschen gegen Husein und als er sah, wie es Omar trieb, schrieb er an Ibn Zijád einen Brief, worin er sagte: o Emir, ich muss dir berichten, dass Omar ben Sa'd jeden Abend hinausgeht, einen Teppich ausbreiten lässt und sich mit Husein unterhält bis Mitternacht, ihn hat das Mitleid mit ihm ergriffen und durch ihn wird die Hoffnung des Emir nicht in Erfüllung gehen; meine Meinung ist, dass er entweder sich deinem Befehle unterwirft, oder zum Kampfe vorgeht, oder dass mir die Sache übertrage wird, damit ich sie zu deiner Zufriedenheit ausführe. — Als Ibn Zijád seinen Brief gelesen hatte, schrieb er an Omar ben Sa'd: o Ibn Sa'd, es ist mir berichtet, dass du jeden Abend zu Husein hinausgehst und freundschaftlich mit ihm verkehrst; wenn du meinem Befehle gehorchst, meinem Auftrage nachkommst und unseren Gegner angreifst, so magst du bleiben, wo nicht, so übergieb den Befehl an Chaulá ben Zijád el-Açbahí, und sofort, wenn dieser mein Brief zu dir gelangt, schreite gegen Husein vor, damit er sich meinem Willen unterwirft; wenn er es thut, so ist das Ziel erreicht, wenn er sich weigert, so schneide ihm den Zugang zum Wasser ab, ich verwehre es ihm, während ich es den Hunden und Schweinen gestatte.

Als Omar ben Sa'd den Brief gelesen hatte, liess er Hagar ben el-Hurr [**L.** Omar ben el-Haggâg] rufen, übergab ihm eine Fahne mit 2000 Reitern und befahl ihm die Tränke von el-Gádirija zu besetzen und Husein und seine Anhänger von der Benutzung des Wassers abzuhalten. Ebenso erhielt Schabath ben Rib'i eine Fahne und das Commando über 400 Reiter mit dem Befehl den Tränkort (am Euphrat. **L.** die Höhe von Ninive) zu besetzen und Husein und seinen Anhängern den Zugang zum Wasser zu erschweren; sie zogen zusammen ab und lagerten sich an den bezeichneten Stellen.

Husein verbrachte die Nacht wie gewöhnlich und am anderen Morgen sah er die feindlichen Truppen sich ihm nähern und langsam an ihn herankommen; er verlangte nach seinem Camele, liess es an-

schirren und rief dann, so laut er konnte: ihr Leute, hört genau zu! Das Volk horchte auf, er lobte Gott, pries ihn und gedachte des Propheten, dann fuhr er fort: ihr lieben Leute, lasst mich euch mit meiner Abstammung bekannt machen und seht, wer ich bin, dann kommt zur Besinnung und fragt euch selbst, ob es euch erlaubt ist mich zu tödten. Bin ich nicht ein Sohn der Tochter eures Propheten und seines Nachfolgers, des ersten der Gläubigen, welcher an Gott und die durch seinen Gesandten gebrachte Lehre glaubte? ist nicht Ḥamza, der erste der Blutzeugen, mein Oheim und Ga'far, der im Paradiese Flügel bekommen hat, mein Oheim? Ihr habt erfahren, was der Prophet über mich und meinen leiblichen Bruder Ḥasan gesagt hat: diese beiden sind die Herren der jüngeren Bewohner des Paradieses. Auch hat er gesagt: Ich lasse unter euch zwei kostbare Dinge zurück, das Buch Gottes und die Angehörigen der Familie meines Hauses. Wir sind, bei Gott! seine Angehörigen und die Familie seines Hauses; wenn ihr mich für wahrhaft haltet in dem was ich sage, so ist es recht, und wenn ihr mich für einen Lügner haltet, so fragt Gâbir ben Abdallah el-Ançârî, Abu Sa'îd el-Chudrî, Sahl ben Sa'd el-Sâ'idî, Zeid ben Arcam und Anas ben Mâlik, denn sie werden euch bestätigen, dass sie diese Worte von meinem Grossvater dem Gottgesandten gehört haben. Habt ihr nun hiernach noch einen Grund, mein Blut zu vergiessen? — Da sprach zu ihm Schimr ben Dsul-Gauschan: Du verehrst Gott auf eine Weise. Ihm erwiederte Ḥabîb ben Mudhâhir: Ich glaube, dass du Gott auf siebenzig Weisen verehrst, und behauptest, dass du nicht weisst, was du sagst, Gott hat dir das Herz verschlossen. — Dann rief Ḥusein: wehe dir Schabath ben Rib'î und dir Kathîr ben Schihâb und euch anderen, habt ihr mir nicht geschrieben, dass ich zu euch kommen solle, wir wollten gleiche Rechte und Pflichten haben? Sie antworteten: das haben wir nicht gethan. — Er sprach: Gelobt sei Gott! wenn ich euch unbequem bin, so erlaubt, dass ich euch verlasse und mich in ein Land begeben, wo ich sicher bin. Nun erwiederte ihm Keis ben Asch'ath: unterwirf dich dem Befehle des Emir Obeidallah ben Zijâd, dann wirst du alles haben, was du wünschest. — Bei Gott! entgegnete Ḥusein, ich werde weder

wie ein Untergebener Gnadengeschenke annehmen, noch wie ein Sklav mir alles ruhig gefallen lassen. Dann wandte er sich an die Menge und sprach: Ihr Verehrer Gottes! Ich flüchte mich zu meinem Herrn und eurem Herrn vor jedem Grossthuer, der weder an den Tag des Gerichtes, noch an den grossen Gott, seinen erhabenen Gesandten und die frommen Heiligen glaubt. Dann zwang er sein Camel sich niederzulegen, er stieg ab, liess ihm durch 'Ocba ben Sam'an die Fussesnen durchschneiden und setzte sich auf die Erde. Jetzt gingen die Leute gegen ihn vor, da kam Zuheir ben el-Kein zu Pferde in voller Rüstung herbei und rief: Ihr Leute von Kufa! bei der Rücksicht, die ein Muslim dem anderen schuldig ist, ich will euch einen Rath geben, wir sind jetzt Brüder und haben eine Religion, möge nicht zwischen uns und euch das Schwerdt entscheiden, ihr verdient es, dass wir euch ermahnen, wir und ihr sind ein Volk; Gott hat uns und euch in Versuchung geführt, um zu sehen, was wir und ihr thun werdet; ich fordre euch auf, ihm beizustehen und die Tyrannen, welche Muslim und Hânî getödtet haben, im Stich zu lassen. — Als sie diese Anrede des Zuheir ben el-Kein hörten, sagten sie: bei Gott! wir gehen nicht von hier, entweder wir tödten deinen Herrn und seine Begleiter, oder er muss Jazîd ben Mu'âwîja huldigen. — Zuheir erwiederte: Verehrer Gottes, bedenket, dass Husein auf die Hülfe mehr Recht hat, als der Sohn der Sumeija, wenn ihr ihm also nicht helft, so begeben sich mich vor euch unter Gottes Schutz, wenn ihr ihn tödtet, ihm möget ihr die Entscheidung zwischen ihm und Jazîd überlassen, denn er wird euch nur gnädig sein, wenn ihr Husein nicht tödtet. — Da schoss Schimr ben Dsul-Gauschan mit einem Pfeile nach ihm und sagte: Schweig und entferne dich von uns, du machst schon die Herzen der meisten von uns durch dein Gerede geneigt. — Zuheir entgegnete: du Sohn des, der sich auf die Fersen pisst, du bist nichts weiter als ein Thier, ich glaube, du weisst noch nicht zwei Verse aus dem Buche Gottes auswendig, sei versichert, dass du am Tage der Auferstehung stumm sein wirst und dich die schmerzhafteste Strafe erwartet. — Ich werde dich und deinen Herrn tödten! — »Wehe dir! glaubst du mich durch den Tod einschüchtern zu können?

der Tod mit Husein ist mir lieber, als das Leben mit euch.« — Dann wandte er sich an die Leute und sagte: Versammelte Männer, lasst euch nicht durch die Reden dieses und seines gleichen bethören, denn die Vermittlung Muhammeds wird keinem zu Theil, der das Blut seines Nachkommen vergiesst und die tödtet, die ihm helfen und ihn und seine Frauen beschützen. — Jetzt kam einer von seinen Kameraden zu ihm und sprach: Husein lässt dir sagen, zu ihm zu kommen, du habest genug geredet und ermahnt; da kehrte er zu Husein zurück.

Abu Michnaf sagt: Der Durst wurde für Husein, seine Frauen und Begleiter sehr drückend, sie beklagten sich bei ihm darüber und er liess deshalb seinen Bruder 'Abbâs rufen und sagte ihm: lieber Bruder, siehst du nicht, was wir und diese Kinder vom Durst zu leiden haben? gehe hin und hole uns etwas Wasser. Er antwortete: gewiss, Gott und dir gehorsam. Dann beeilte sich 'Abbâs und ging fort, indem er sprach:

Kämpfen will ich heute mit wohlgeleiteter Muth,
vertheidigen den Enkel des Propheten Ahmed.
Ich werde euch treffen mit der Indischen Schneide,
bis ihr ablasst vom Kampfe gegen den Herrn.
Ich bin 'Abbâs, der sich die Liebe erworben hat,
der Spross 'Ali's, des heiligen Beschützers.

Abu Michnaf sagt: 'Abbâs zog mit seinen Begleitern fort, bis sie an das hohe Ufer des Euphrat kamen; hier stürzten Leute auf sie ein und fragten: wer seid ihr? Sie antworteten: Freunde Huseins; der Durst quält uns so, dass wir kaum noch athmen, aber noch grösser ist für uns die Sorge um unseren Gebieter Husein und seine kleinen Kinder. Als sie diese Worte hörten, konnten sie sich nicht beherrschen, sondern machten auf sie einen gemeinschaftlichen Angriff, indess 'Abbâs hielt Stand mit den Seinen, sie bestanden einen schweren Kampf, 'Abbâs tödtete mehrere von ihnen und streckte die tapfern nieder, indem er sprach:

Ich fürchte den Tag nicht, wenn sich der Tod erhebt
um mich todt niederzustrecken beim Zusammenstoss.

Mein Leben für das Leben des heiligen, schuldlosen;
ich bin standhaft und übe auf dem Kampfplatz Vergeltung.

Ich fürchte den Gegner nicht, wenn er herannahet,
vielmehr werde ich die Schädel treffen und einzeln spalten.

Als er diese Verse beendet hatte, machte er einen Angriff auf die Leute, vertrieb sie von der Tränke, stieg mit einem Schlauche hinab und füllte ihn; er streckte die Hand aus um zu trinken, erinnerte sich aber an Huseins Durst und sprach: bei Gott! ich werde kein Wasser kosten, so lange mein Herr durstig ist; er verliess die Tränke mit den Worten:

O Seele! nach Huseins Tode ruhe,
denn nach ihm kannst du nicht mehr leben.
Dieser Husein durstet nach dem Tode,
und du wolltest aus dem kühlenden Quell trinken?
Das sei fern, das wäre nicht eine That der göttlichen Lehre
oder der rechten, wahren, sicheren Erkenntniss.

Er machte auf die Leute einen Angriff und bestand einen schweren Kampf, sodass seine Haut von den Pfeilen der eines Igel glich; da griff ihn el-Abrad ben Scheibân (L. ben Schatwá el-Guhení) an, er traf seine rechte Hand, sodass sie sammt dem Schwerte davon flog. Er fasste das Schwert mit der linken Hand und erneuerte den Angriff, indem er sagte:

Bei Gott! wenn ihr mir die rechte Hand abhauet,
so werde ich doch kämpfend meinen Glauben vertheidigen
Und einen Imâm, der zuverlässig ist in der Erkenntniss,
den frommen, glaubhaften Enkel des Propheten,
Eines Propheten der Wahrheit, der uns eine Religion gebracht hat
im wahren Glauben an einen einzigen helfenden Gott.

Bei diesem Angriffe auf die Leute tödtete er von ihnen mehrere Männer, bis ihm Abdallah ben Jazîd el-Scheibânî auch die linke Hand abhieb; da nahm er das Schwert in den Mund und sprach:

O meine Seele! fürchte dich nicht vor den Gottlosen.
und lass dir verkünden das Erbarmen des Auserwählten
Mit dem Propheten, dem Herrn der Gerechten.
Sie haben mir in ihrer Gewaltthätigkeit meine Linke abgehauen.

Schon stürzen herbei die Schaaren der Ungläubigen,
so führe sie, o Herr, in die Gluth der Hölle.

Er wiederholte den Angriff gegen sie, während seine Hände von Blut triefen, wodurch er geschwächt wurde; da stürzten sie insgesamt auf ihn, ein Mann schlug ihn mit einer eisernen Stange mitten über den Kopf, sodass er ihm den Schädel spaltete, und er wurde zu Boden gestreckt, indem er ausrief: o Abu Abdallah, sei von mir gegrüsst! Als Husein sah, dass er niedergestreckt war, rief er aus: o mein Bruder! o 'Abbâs! o mein Herzblut! Er machte mit seinem Pferde einen Angriff gegen sie, trieb sie von ihm fort, stieg ab und hob ihn auf den Rücken seines Pferdes; er kehrte dann zu seinem Zelte zurück, legte ihn vor demselben nieder und weinte, sodass er alle, die um ihn versammelt waren, zum Weinen brachte, und er sprach: Gott lohne es dir, was du an mir als Bruder gethan hast, du hast für Gott einen wahren Kampf gekämpft. Dann wandte er sich an seine Begleiter und sagte: lieben Leute wisset, dass jenes Volk es auf keinen anderen abgesehen hat als auf mich; sobald die Nacht euch deckt, geht unter ihrer Dunkelheit wohin ihr wollt. Sie erwiederten: o Sohn des Gottgesandten, mit was für einem Gesichte sollten wir vor deinem Grossvater Muḥammed und vor deinem Vater 'Alî erscheinen? bei Gott! das wird niemals geschehen, wir wünschen vor deinen Augen zu sterben. Gott lohnte ihnen dies mit Wohlthaten und so verbrachte er die Nacht.

Als der Morgen anbrach, rief er zum Gebet aus und verrichtete dasselbe mit seinen Begleitern, dann kehrte er in sein Zelt zurück, verlangte den Panzer seines Grossvaters Muḥammed, und zog ihn an, bedeckte sich mit dessen Turban, el-sahâb »die Wolke« genannt, und hing ein Schwerdt um, dann schritt er auf die feindlichen Krieger zu und redete sie an: lieben Leute, wisset, dass diese Welt eine vergängliche Wohnung ist und ein Aufenthalt, der beständig mit seinen Bewohnern wechselt; ein Thor ist, wer sich durch sie bethören lässt, auf sie sich stützt und nach ihr seine Wünsche richtet. Versammelte Männer! ihr kennt die Gesetze des Islâm, habt den Corân gelesen und bekennet, dass Muḥammed in Wahrheit der Gesandte Gottes ist; und

nun lehnt ihr euch gegen seinen Sohn auf, um ihn gegen Recht und Gerechtigkeit zu tödten. Versammelte Männer! seht ihr nicht, wie das Wasser des Euphrat aussieht, als wären es Schlangenleiber? Hunde und Schweine trinken davon, während die Familie des Gottgesandten vor Durst umkommt. — Sie erwiederten: Halt ein mit deinen Reden, nicht einer von deinen Begleitern wird das Wasser kosten, bevor du nicht den Tod stückweise gekostet hast. — Als er dies hörte, kehrte er zu seinen Begleitern zurück und sagte: Diese Leute hat der Satan bereits in Beschlag genommen, aber die Rotte des Satans besteht grade aus denen, die vom rechten Wege abgeirrt sind. Dann that er einen tiefen Seufzer und sprach:

Ihr überschreitet das Maass, ihr schlechtes Volk, in eurer Frechheit und lehnt euch in uns gegen den Propheten Muhammed auf.

War es nicht der beste Mensch, der uns letztwillig euch empfohlen hat? war nicht mein Grossvater der wohlgeleitete Erwählte Gottes.

War nicht die Hehre meine Mutter? und mein Vater 'Alí, der wohlgeführte Freund des besten der Geschöpfe?

Ihr seid verflucht und werdet bestraft für das, was ihr verbrochen habt, ihr werdet schon die Strafe im Grabe finden.

Nach Beendigung dieser Verse rief er einen seiner Begleiter Namens Oneis el-Kâhil zu sich und gab ihm den Auftrag: Gehe zu diesen Leuten und rufe ihnen Gott und seinen Gesandten ins Gedächtniss, vielleicht lassen sie vom Kampfe gegen uns ab; ich weiss freilich, dass sie nicht ablassen werden, aber es soll mir zum Zeugnis gegen sie dienen am Tage der Auferstehung. Oneis ging fort, bis er zu Omar ben Sa'd kam; er traf ihn sitzend, grüsste ihn aber nicht, da sprach jener: Du vom Stamme Kâhil, was hält dich ab mich zu grüssen? bin ich nicht ein Muslim? — Er antwortete: Nein, bei Gott! — Aber ich bin doch, bei Gott! nicht in Unglauben gefallen, seitdem ich Gott und seinen Gesandten kenne. — Wie kannst du sagen, dass du Gott und seinen Gesandten kenntest und willst den Nachkommen des Gottgesandten, seine Familie und Kindeskinde tödten? — Ich weiss, dass ihre Mörder in die Hölle kommen, aber es ist unvermeidlich, dass ich ihr Blut vergiesse auf Befehl des Emir Obeidallah ben Zijád. — Oneis

kehrte zu Husein zurück und brachte ihm hierüber Nachricht, da versammelte er seine Anhänger und sprach zu ihnen: Ich preise Gott, so sehr ich kann, und lobe ihn für Bedrängniß und Überflus und vertraue auf ihn in Unglück und Noth; o Gott! ich lobe dich, dass du uns durch das Prophetenthum geehrt, uns den Coràn gelehrt und uns in der wahren Religion unterrichtet hast, wir richten Ohr, Auge und Herz darauf, so lass uns an deinen Segnungen Theil haben! Dann fuhr er fort: Ihr versammelten Muslim! ich kenne keine treueren Freunde, keine besseren, keine standhafteren als ihr seid, ich kenne keine Familie, die frömmer, treuer und ausgezeichnete wäre als die Familie meines Hauses; Gott lohne es euch, was ihr an mir Gutes gethan habt! Aber ich glaube, dass morgen der letzte Tag sein wird, wo wir mit dieser Volke zu thun haben werden. Ich habe euch die Wahl gelassen und ihr habt volle Freiheit, darum geht, von meiner Seite lege ich eurer Entschliessung kein Hinderniß in den Weg, und diese Nacht schon zeige uns die Pfade. Ein jeder von euch nehme einen aus meiner Familie an die Hand, dann zerstreut euch in der Wüste, vielleicht wird Gott euch retten; denn diese Leute suchen nur nach mir, nicht nach euch, und wenn sie mich finden, werden sie sich um euch nicht bekümmern. — Da erwiederten ihm seine Brüder, seine Neffen und die Söhne des Abdallah ben Ga'far ben Abu Talib: das werden wir nicht thun, o unser Herr! sollten wir hoffen, nach dir noch zu leben? Das möge uns Gott nicht sehen lassen! — Nun wandte er sich an die Söhne des 'Akil: Genug für euch, dass Muslim ben 'Akil ermordet ist, geht, ich erlaube es euch. — Sie erwiederten: Was würden die Leute über uns sagen, wenn wir unseren Herrn, den Sohn unseres Oheims, unser Familienhaupt verliessen? bei Gott! das wird nie geschehen, vielmehr werden wir unser Leben für dich hingeben, unser Gelübde mit unserem Blute bezahlen und für dich kämpfen, bis wir deinen Weg gebahnt haben; erwünscht sei das Leben nach deinem Tode! Muslim ben 'Ausaga erhob sich und sprach: Wir sollten dich verlassen, o Sohn des Gottgesandten? womit sollten wir uns vor Gott entschuldigen wegen der Schädigung deines Rechtes? bei Gott! ich werde in ihrer Brust meine Lanze zer-

brechen und sie mit meinem Schwerdte treffen, so lange ich das Heft in der Hand halten kann; bei Gott! wenn ich keine Waffe in der Hand hätte, womit ich kämpfen könnte, würde ich sie mit Steinwürfen von dir abhalten, damit Gott wüsste, dass ich die Nachkommen des Gottgesandten beschütze; und wenn ich wüsste, dass ich getödtet und wiedererweckt und dann verbrannt würde, und wenn man mir vorher sagte, dass dies siebzimal mit mir geschehen würde, so würde ich dich doch nicht verlassen, bis ich mein Ende erreicht hätte; und nun, da ich nur einmal getödtet werde und danach den Ruhm erlange, den ich niemals wieder verlieren werde. — Dann redete auch Zuheir ben el-Kein und sprach: bei Gott! o Sohn des Gottgesandten, ich wünsche getödtet und wieder auferweckt, dann tausendmal getödtet zu werden, wenn Gott dadurch von dir und diesen jungen Männern deiner Familie den Tod abwendete, das wäre mir wahrlich ein leichtes. — In ähnlicher Weise redeten mehrere andere seiner Begleiter und sagten: bei Gott! wir werden dich nicht verlassen, sondern unser Leben dir verpfänden gegen alle Gefahren mit Brust und Stirn, und wenn wir getödtet werden, so bezahlen wir damit was wir schuldig sind.

Abu Michnaf sagt: Hierauf sammelte Amr ben Sa'd seine Truppen und stellte sie in Schlachtordnung auf: rechtes und linkes Corps, Centrum und zwei Flügel; auf die rechte Seite stellte er Schimr ben Dsul-Gauschan mit 1000 Reitern, auf die linke Sinân ben Anas el-Nacha'î mit 4000 Reitern¹⁾, die übrigen bildeten das Centrum unter seiner eigenen Führung. [L. Omar ben Sa'd nahm jetzt einen Pfeil und schoss damit nach Husein, welcher am Eingange seines Zeltens stand, und als Husein dies sah, sprach er: dies ist der Bote des Krieges, der zu euch kommt, ordnet euch zur Schlacht. Sie erwiederten: Ordne uns, bei Gott! wir werden nicht aufhören für dich den heiligen Kampf zu kämpfen und im Gehorsam gegen Gott und seinen Gesandten auszuharren, bis die Backenzähne ausgebrochen, die Arme erlahmt, die Schädel gespalten und die Nasen abgehauen sind.] Husein ordnete nun seine Leute

1) L. jeden von beiden mit 6000 Reitern.

ebenfalls in ein rechtes und linkes Corps, das rechte von zwanzig Mann unter Zuheir ben el-Kein, das linke von zwanzig Mann unter Hilâl ben Nâfi' el-Bagelí¹⁾, die übrigen sammelte er um sich und stellte sich an ihrer Spitze im Centrum auf. Die Frauen und Kinder liess er in sein Zelt bringen, um dasselbe einen Graben ziehen und ihn mit Holz füllen und Feuer anlegen [L. wie oben erwähnt ist], damit der Kampf nur von einer Seite stattfinden könnte. Da nahte sich ein Mann von den Truppen des Ibn Zijâd auf seinem Pferde, er hielt am Rande des Grabens still und rief: o Husein, willst du voreilig schon in dieser Welt in die Hölle kommen vor jener Welt? Husein erwiderte: du lügst, du Feind Gottes. wehe dir! mich willst du beschimpfen, dass ich in die Hölle käme? was mich betrifft, so komme ich zu einem Herrn, der mir verzeihen, mich erhören und mir gnädig sein wird. Er fragte dann seine Begleiter, wer dieser Mann sei; sie antworteten: Gubeira [L. Guweiza] el-Kalbî; da sagte er: o Gott! verbrenne ihn in der Hölle und lass ihn ihre Glut noch in dieser Welt fühlen vor jener Welt! Er hatte noch nicht ausgeredet, da bäumte sich das Pferd und warf ihn mit dem Kopfe voran mitten in den Graben und Gott verbrannte ihn und eilte mit seiner Seele in die Hölle. In diesem Augenblick brachen Husein und seine Begleiter in den Ausruf »Gott ist gross!« aus und er sagte: ja, das war ein Gebet und wie schnell ist seine Erhörung gefolgt! und von der Seite der feindlichen Truppen schallte es herüber: eine solche Erhörung, o Abu Abdallah! — Masrûk ben Wâil erzählt: Als ich diese That Huseins sah, stand ich vom Kampfe ab, da sprach Omar ben Sa'd: um Gottes Willen, du willst absteigen vom Kampfe gegen Husein? Ich erwiderte: Ich habe gesehen, was du nicht gesehen hast von der Familie dieses Hauses, bei Gott! ich kämpfe nie mehr gegen Husein. Dann erzählte er ihm, was er gesehen hatte.

Abu Michnaf sagt: Die Leute griffen sich nun gegenseitig an, der Kampf entbrannte heftig zwischen ihnen, aber Husein und seine Ge-

1) L. unter Keis ben Masrûk el-'Absî oder Nâfi' ben Hilâl el-Bagelí und die Reserve von 20 Reitern unter Sa'd ben Mâlik el-Nacha'î.

fährten hielten Stand, bis es Mittag war, indem sie nur von einer Seite zu kämpfen hatten, weil die Zelthütten einander nahe standen. Als Omar ben Sa'd dies bemerkte, befahl er die Zelte in Brand zu stecken und Husein sagte: lasst sie nur machen, denn wenn sie die Zelte verbrennen, können sie nicht bis zu euch gelangen und euch nur von einer Seite angreifen.

Schimir ben Dsul-Gauschan machte nun einen Angriff, bis er mit der Lanze in das Zelt Huseins (L. das Zelt der Frauen) stiess und ausrief: bring mir Feuer, damit ich das Zelt der Widerrechtlichen in Brand stecke; da wandten sich Huseins Begleiter gegen ihn und trieben ihn fort davon und Husein rief: wehe dir, Schimir! willst du die Frauen des Gottgesandten im Feuer verbrennen? Schimir antwortete: Ja, und dich mit ihnen, wenn ich kann. Husein hob seine Augen gen Himmel und sprach: o Gott! möge Schimir dem nicht entgehen, dass du ihn am Tage der Auferstebung in der Hölle verbrennst! — Aufgebracht rief Schimir: wehe dir! greift sie an wie ein Mann und macht sie nieder bis auf den letzten. Sie griffen an, zerstreuten sich nach rechts und links und trieben sie vor sich her, sie schossen nach ihnen mit Pfeilen, stiessen mit den Lanzen und hieben mit den Klingen, es gab Todte und Verwundete, einige hielten Stand, andere flohen. Als Abu Thumama Omar ben Abdallah el-Çeidawí sah, dass sie von allen Seiten umringt waren, eilte er zu Husein und sagte: o Sohn der Tochter des Gottgesandten! wir werden ohne Zweifel getödtet, die Zeit des Gebetes ist da, bete mit uns, denn ich glaube, es ist das letzte Gebet, welches wir halten, vielleicht treten wir vor Gott grade in dem Augenblicke, wo wir das Gesetz erfüllen. Er antwortete: Ja! und rief dann zum Gebet, und als er den Ruf beendet hatte; setzte er hinzu: o Ibn Sa'd, hast du die Satzungen des Islâm vergessen? willst du nicht abstehen vom Kampfe, bis wir gebetet haben und auch ihr gebetet habt und wir den Kampf wieder aufnehmen? Er antwortete ihm nicht, dagegen rief el-Hucein ben Numeir ihm zu: o Husein, bete nur so viel du willst. Gott wird dein Gebet nicht annehmen. Da erwiederte ihm Habib ben Mudhahir, der vor Husein stand: dass deine Mutter kinderlos werde!

wehe dir! das Gebet des Sohnes des Gottgesandten sollte nicht angenommen werden und das deine würde angenommen? du Sohn der Weinschenkenkerin (L. der Eseltreiberin). el-Huḡein ben Numeir wurde aufgebracht, als er seine Mutter erwähnte und forderte ihn zum Zweikampfe heraus, indem er sagte:

Heran vor die Klinge, o Ḥabīb!
es stellt sich dir ein heldenmüthiger, edler Löwe,
In seiner Hand ein scharfer Indier,
als wäre er wegen seines Glanzes frische Milch.

Dann rief er ihm zu: o Ḥabīb, komm zum Zweikampf auf die Rennbahn des Krieges, wo Stich und Hieb sich reichlich finden. Als Ḥabīb diese Worte hörte, grüsste er Husein, nahm von ihm Abschied und sprach: o mein Gebieter! ich hoffe, dass mein Gebet erst im Paradiese zu Ende sein wird, ich werde deinem Vater, deinem Grossvater, deinem Bruder und deiner Mutter von dir einen Gruss sagen. Hierauf wandte er sich zum Zweikampfe an el-Huḡein und hub an und sprach:

Ich bin Ḥabīb und mein Vater ist Mudhâhir,
der Ritter im Kampf und ein mächtiger Löwe,
in meiner Rechten ein schneidiger Stahl.
Ihr seid reicher an Zahl und grösser,
doch wir haben mehr Ausdauer im Kriege als ihr
und sind auch in allen Stücken mächtiger.
Gott ist überlegener im Streite und siegreicher
als ihr und ihr seid Leute, die nicht ausdauern.
Da sie den Enkel des Propheten zu Hülfe riefen,
ihr schlechtestes Volk unter den Menschen, waren sie schon Ketzer¹⁾.

1) Um eine Probe der Abweichung der Handschriften zu geben, setze ich den Arabischen Text dieser Verse nach allen dreien hinzu, in denen die drei ersten Zeilen bis auf die angegebenen Varianten übereinstimmen.

أنا حبيب وأبي مظاهر وفارس (a) الهيجا وليت قسور
وفي يميني صارم مذكر وأنتم (b) أوفى عدادا وأكثر
ونحن منكم في الحروب أصبر أيضا وفي كل الامور أقدر

a) L الهيجا نار تسعر — b) L ذوا عدد

Gleich nach Beendigung dieser Verse machte er einen Angriff auf el-Ḥuḡein und führte nach ihm einen Hieb, welcher seinem Pferde den Nasenknorpel spaltete; das Pferd machte einen Sprung und warf ihn von seinem Rücken auf die Erde. Ḥabīb dachte von oben einen zweiten Hieb gegen ihn zu führen, indess seine Leute vertheidigten und befreiten ihn; er machte aber einen Angriff auf einen Mann von den Banu Ḥàrim, schlug ihn mitten über den Kopf und tödtete ihn, und er hörte nicht auf gegen sie anzurennen, bis er mehrere von ihnen niedergestreckt hatte, dann drangen sie in grösserer Zahl auf ihn ein, er wurde vor Ḥuseins Augen getödtet und Gott eilte mit seiner Seele ins Paradies.

Abu Michnaf sagt nach der Erzählung des Muḥammed ben Keis: Nachdem 'Abbàs ben 'Alí und Ḥabīb ben Mudhâhir umgekommen waren, zeigte sich die Niedergeschlagenheit auf Ḥuseins Gesichte und er sprach: Wir sind Gottes und werden zu ihm zurückkehren und vor Gott werden wir selbst Rechenschaft ablegen; Gott erbarme sich deiner, o Ḥabīb, gewiss, du bist ein ausgezeichnete Mann gewesen und hast in einer Nacht den Corân vollständig gelesen. Da trat Zuheir ben el-Kein zu ihm und sagte: Wie Vater und Mutter bist du mir, o Sohn des Gottgesandten! woher diese Niedergeschlagenheit, welche ich an dir wahrnehme? weist du nicht, dass wir im Recht sind? — O ja, bei dem, zu welchem alle Geschöpfe zurückkehren! ich habe die sichere Erkenntniss, dass wir mit euch auf dem richtigen Wege sind und das thun, was Gott und seinem Gesandten wohlgefällt. — Was willst du also noch? wünschest du nicht, dass wir getödtet werden und dadurch ins Paradies und zu seinen Freuden gelangen? — Dann stellte er sich vor

Gوالله اعلى حجة واطهر B فاموت عندى غسل وسكر L ويا الاله والنبى بكفر
منكم وانتم نفر لم تصبروا من طلب الموت فعندى يحضر والله اعلا حجة واطهر
سيط النبى ان يستنصروا ونحن اعلا منكم واطهر يا شر قوم فى الورا قد كفروا
يا شر قوم فى الورى قد كفروا حقا واوفى حسبا واخير لقيتموا نارا دواما تسعر
اضربكم ولا اخاف المحضر
عن الحسين الطاهر المطهر

Husein und sprach: o mein Gebieter! gestattest du mir den Zweikampf mit ihnen? Er antwortete: Kämpfe! Gott danke dir für deine That und nehme Kenntniss von deinen Worten. Zuheir ben el-Kein forderte dann zum Zweikampfe heraus, indem er sprach:

Ich bin Zuheir, ich bin der Sohn el-Kein's,
in meiner Rechten der dünne Degen mit zwei Schneiden.

Ich vertheidige mit dem Schwerdte Husein
ben 'Alí, der durch zwei Grossväter geheiligt ist.

Ich werde euch treffen mit dem Hieb eines schmucken Burschen,
heute wird der Schuldner die Schuld bezahlen.

Und wir werden uns von dem Morden des schändlichen Volkes erholen
durch ein blankes Schwerdt und eine braune Rudeinische Lanze.

Dann machte er einen Angriff auf die Leute, wovon er die Spuren zurückliess, indem er gegen zwanzig derselben tödtete. Aus Besorgniss, dass er die Zeit des Gebetes versäume, kehrte er um und sprach: o mein Gebieter, ich besorgte das Gebet zu versäumen, jetzt bete mit uns. Der Imâm stellte sich hin und betete mit seinen Kampfgenossen das Gebet nach Mittag, nach dessen Beendigung er sie zum Kampfe anfeuerte, indem er sprach: Ihr Edlen! die Thore des Paradieses sind geöffnet, seine Flüsse strömen, seine Früchte prangen, seine Schlösser sind geschmückt und hier ist der Gottgesandte und die heiligen Märtyrer, welche für ihn getödtet sind, sie erwarten eure Ankunft und machen sich gegenseitig mit euch bekannt; so vertheidigt nun die Religion Gottes und schützet den Nachkommen des Gottgesandten, seine Familie und seine Kinder mit seinen Frauen, die mit entschleierten Gesichtern und zerrissenen Halstüchern hinausgetrieben werden, weinen und rufen: »o ihr Schaar der Muslimen, ihr versammelten Bekenner eines einzigen Gottes, herbei zu den Nachkommen eures Propheten, streitet für sie, beschützet sie.« Dann rief Husein laut: o ihr Bekenner der Offenbarung, die ihr den Corán gelernt habt, beschützet diese Frauen und seid nicht zaghaft. — Als sie diese Worte hörten, brachen sie insgesamt in ein heftiges Weinen aus und sagten: o Sohn des Gottgesandten! wir lassen unser Leben und unser Blut, ehe dein Blut fliesst, es soll sich dir und ihnen niemand nahen, so lange noch einer von uns

am Leben ist. Dann sprach Zuheir ben el-Kein: Mir ist verkündet, o Sohn des Gottgesandten, das Heil, das Paradies und die Ankunft bei deinem Grossvater dem Gottgesandten; dann fuhr er fort:

Geh voran, Husein, als wegweisender Führer,
 heute noch wirst du zu deinem Grossvater dem Propheten kommen
 mit Hasan, zu 'Alí dem begnadigten
 und dem Besitzer zweier Flügel, dem tapfern Manne.
 Gott hat mich zum Gehülften gemacht.
 Gelobt sei er, der nicht aufhört ein einziger Gott zu sein.

Er machte einen Angriff auf die Leute und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er 70 (B. 200 Reiter und Fussgänger) von ihnen getödtet hatte, dann starb er den Märtyrertod vor Husein. — Nach ihm trat Jazíd ben el-Muhâgir zum Zweikampf vor und hub an:

Ich bin Jazíd und mein Vater Muhâgir,
 tapfrer als ein Löwe von Sehará, zuvorkommend.
 O Herr! siehe, ich unterstütze Husein
 und verlasse und fliehe Ibn Sa'd.
 In meiner Rechten eine biegsame Lanze und ein schneidiges Schwerdt,
 als wäre es ein Blitz, der plötzlich hervorbricht.

Dann machte er einen Angriff auf die Leute und fing an zu kämpfen, bis er 40 und etliche Mann von ihnen getödtet hatte, worauf sie auf ihn einstürmten und ihn tödteten. — Im folgte im Zweikampfe Jahjá ben Kathîr el-Ançârî und sprach:

Eng ist die Kehle wegen des Hochmuths des Sa'd und seines Sohnes,
 und weil er tödtet die Reiter der Ançâr (Helfer)

Und der Flüchtlinge, die ihre Lanzen tränkten
 unter Geschrei mit dem Blute der Ungläubigen.

Sie wurden getränkt bei Lebzeiten des Propheten Muhammed,
 und werden heute getränkt mit dem Blute der Tyrannen.

Sie lassen im Stich Husein und alle die jüngeren,
 und huldigen Jazíd und die Huldigung ist in der Hölle.

Heute zünden wir sie an mit der Schärfe unsrer Schwerdter,
 mit den dünnen Klingen und den durchbohrenden Lanzen.

Dies ist für die Aus eine gesetzliche Pflicht
 und für die Chazrag und die Mannschaft der Naggâr.

Er machte einen Angriff auf die Leute und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er 40 Mann von ihnen getödtet hatte, dann wurde er selbst getödtet. — Nach ihm trat Hilâl ben Nâfi' el-Bagelî auf den Kampfplatz; er war von dem Fürsten der Gläubigen 'Alî erzogen und einer der bekannten Ritter und berühmten Helden und schoss mit Pfeilen, auf welche er seinen und seines Vaters Namen zu schreiben pflegte, von dem Handgriff des Bogens und fehlte seinen Feind niemals. So legte er auch jetzt auf den Handgriff seines Bogens einen Pfeil und sprach:

Ich schiesse mit ihnen, an ihren Kerben gezeichnet,
vergiftet, sie fligen schwirrend davon.
Es nützt den Seelen nicht, dass sie sich vorsehen,
ich werde die Erde mit solchen bedecken, die ihrer ledig sind.
Wenn der Tod ihre Schienbeine entblösst,
kommt keiner zu ihnen, als der sie getroffen hat.

Dann griff er die Leute an und tödtete von ihnen mehrere Männer, bis er selbst getödtet wurde. — Nach ihm forderte Ibrâhîm ben el-Ḥuḡein zum Kampfe heraus und sprach:

Geh voran, Ḥusein, heute wirst du Aḥmed treffen,
dann deinen Vater den heiligen, der das Ziel erreicht hat,
und Ḥasan den vergifteten, diesen Fürsten,
und den mit zwei Flügeln als Verbündeten der Märtyrer,
und Ḥamza den tapfern männlichen Löwen.
Im Garten des Paradieses geniessen sie das höchste Glück.

Hierauf machte er einen Angriff auf die Leute und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 50 Reiter getödtet hatte; dann kam eine grössere Zahl Fussgänger gegen ihn heran, auch von diesen tödtete er noch eine Menge, bis er selbst fiel. — Nach ihm erhob sich zum Kampfe 'Alî ben Mudhâhir el-Asadî und sprach:

Ich schwöre, wenn wir euch an Zahl gleich wären,
oder nur die Hälfte von euch, und ihr wäret noch so hartnäckig,
ihr würdet weit hinweg getrieben werden.
Gott schützt euch nicht wie Kinder.
Ihr schlechtes Volk an innerem Werth und Zurüstung,
wie lange wollt ihr uns noch Widerstand leisten?

Dann griff er an und kämpfte, bis er 70 Reiter von ihnen niederge-

streckt hatte, darauf wurde er selbst getödtet. — Nach ihm trat el-Mu'allá ben el-'Alá zum Kampfe vor; er war bekannt durch seine Stärke. Kühnheit und hartnäckigen Widerstand und sprach:

Ich bin el-Mu'allá und auf meinem Standpunkte halte ich aus.
 Meine Religion ist auf den Glauben des Husein ben 'Alí gegründet.
 Ich werde euch treffen, bis ich mein Lebensziel erreiche
 und Gott zuletzt meine Thaten belohnt.

Dann machte er einen Angriff auf die Leute und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 24 Mann getödtet hatte. Er wurde gefangen genommen und vor Omar ben Sa'd geführt, welcher ihn anredete: Gott lohne es dir, was für eine kräftige Hülfe hast du deinem Herrn geleistet! **B.** Er antwortete: Ja: ich habe die vergänglichen Tage für das ewige Leben eingetauscht und dabei einen guten Gewinn für mich gemacht; du aber hast beide Wohnplätze (in diesem und jenem Leben) verloren. schade um deine Jugend, wie weit wirst du in die Hölle hineinkommen!] Hierauf wurde ihm auf seinen Befehl der Kopf abgeschlagen. —

Nach ihm trat ein schwarzer Bursch [**L.** Namens Garîr, **B.** Gaun] zum Kampfe auf; er war ein Freigelassener des Abu Dsarr el-Gifârî und hub jetzt an und sprach:

Nun werden die Lügner sehen die Hiebe des schwarzen
 mit dem Muschrafischen Schwerdte, dem schneidenden Indischen.
 Mit dem Degen werde ich vertheidigen die Nachkommen Muhammeds,
 abwehren von ihnen (den Feind) mit der Zunge und der Hand.
 Ich hoffe dadurch das Heil zu erlangen am Tage der Verheissung
 vor Gott und dem Vermittler Ahmed.

Dann griff er die Leute an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 40 Mann getödtet hatte und ein Hieb die von der Binde nicht bedeckte Stelle über den Augen traf; sein Pferd bäumte sich und warf ihn zur Erde, sie umringten ihn von allen Seiten und Enden und versetzten ihm von oben Hiebe und Stiche, bis er todt war. — Nach ihm forderte Amr ben Muṭà' zum Kampfe heraus, indem er sagte:

Ich bin Amr und mein Vater ist Muṭà',
 und in der Rechten ein dünner schneidiger Degen,
 als wenn von seinem Glanze Strahlen ausgingen.

Kommt näher, ich liebe es, gegen einander zu schlagen.

Vor Husein setzt es Hiebe und Kämpfe,

ihn segne der König, dem man Gehorsam schuldet.

Dann griff er an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von dem Volke 30 Mann getödtet hatte, da starb er den Märtyrertod. — Nach ihm kam der Bursch, welcher mit seiner Mutter in Huseins Hand sich zum Islam bekannt hatte; er hub an:

Wenn ihr mich nicht kennt, ich bin vom Stamme Kalb,

ich habe nervige Arme und schlage kräftig drein.

Ich fürchte mich nicht vor dem Tode auf dem Schauplatz des Krieges.

Ich werde das Paradies erlangen zur Zeit der Angst.

Ich bin ein Bursch, der auf seinen Herrn vertraut,

ich habe genug an ihm meinem Herrn, er ist mir genug.

Dann machte er einen Angriff auf die Leute und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 20 und etliche Mann getödtet hatte; er war von 70 Lanzenstichen, Hieben und Pfeilen getroffen, sodass sie ihn und sein Pferd wie zu einem Igel gemacht hatten. Er lag hingestreckt auf der Erde, sie schnitten ihm den Kopf ab und warfen ihn nach Husein hin; der Kopf fiel vor seiner Mutter nieder, sie nahm ihn, legte ihn in ihren Schooss und fing an, das Blut von seinem Gesichte abzuwischen und sprach dabei: Gelobt sei Gott, welcher mein Gesicht verklärt und mein Herz erfreut hat, o mein Sohn, dadurch dass du vor dem Imâm den Märtyrertod erlitten hast. Darauf fing sie an heftig zu weinen und sprach: Gott ist der Richter, o schlechtes Volk! ich bezeuge, dass die Christen in ihren Klöstern, die Juden in ihren Tempeln und die Magier in ihren Versammlungen besser sind als ihr. Alsdann nahm sie den Kopf, warf ihn unter die feindlichen Soldaten, sie traf damit einen Mann [**B.** den Mörder ihres Sohnes] und tödtete ihn.

Nach ihm trat el-Ṭirimmâḥ ben 'Adí vor, griff die Leute an und bestand einen harten Kampf, bis er getödtet wurde. — Ihm folgte el-Mu'allá ben Ḥandhala el-Gifârí, welcher kämpfte, bis die Lanze in seiner Hand zerbrochen wurde, dann zog er sein Schwerdt und fing an damit nach ihnen zu hauen, bis sein Arm erlahmte und er einige Männer von ihnen getödtet hatte, da bäumte sich sein Pferd und warf

ihn von seinem Rücken zur Erde; sie umringten ihn von allen Seiten und tödteten ihn mit Hieben und Stichen. — Nach ihm nahte sich Abdallah ben Muslim ben 'Akil zum Kampfe bereit; er stellte sich vor Husein und sprach: o mein Herr, ich wünsche zu kämpfen. Er entgegnete: mein lieber Sohn, es ist genug für dich und deine Familie mit dem Verluste, den ihr durch die Ermordung (deines Vaters) erlitten habt. Er erwiderte: lieber Oheim, mit was für einem Gesichte sollte ich vor Gott und seinem Gesandten erscheinen, wenn ich meinen Herrn und den Herrn meines Vaters im Stiche liesse? bei Gott! das wird niemals geschehen. Dann hub er an:

Wir sind die edlen Nachkommen des Hâschim,
wir vertheidigen den Herrn und Imâm.
Der Sohn 'Alî's ist der Bruder des aus Tihâma,
Muhammed ist der Herr der Geschöpfe.

Er griff nun an und tödtete eine grosse Anzahl, bis ein Mann (**B.** Namens 'Omeir ben Çubeih] ihn mit einem Pfeile traf und ihn tödtete. Als Husein dies sah, sprach er: o Gott! tödte die Mörder der Familie 'Akils! dann fuhr er fort: wir sind Gottes und werden zu ihm zurückkehren; und indem er sich an seine übrigen Begleiter wandte, sagte er: Greift an, Gott segne euch, und eilet dem Paradiese zu; die Wohnung des wahren Glaubens ist besser, als diese verächtliche Wohnung. Da trat 'Aun ben Abdallah ben Ga'far ben Abu Talib zum Kampfe vor und hub an:

Ich schwöre, ich will in das Paradies nicht anders eingehen,
als im rechten Glauben an Ahmed und die Sunna
und an die Sendung, nachdem die Klage aufgehört hat.
Er ist es, welcher uns durch das Gnadengeschenk befreit hat
von den dunklen Wolken des Unglaubens und dem Trug der Meinung.
Ihn segne Gott, der Schöpfer des Paradieses!

Dann griff er die Leute an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 21 Mann getödtet hatte, wonach er selbst den Märtyrertod erlitt. —

Nach ihm kam Gâbir ben 'Orwa el-Gifârî¹⁾ ein Greis, welcher

1) **B.** Abdallah ben 'Orwa, **L.** Gâbir ben Abdallah el-Gifârî; unter den Ge-

schon unter Muḥammed bei Badr und Hunein gefochten hatte; er band seine Kopfbinde um die Hüfte und forderte ein Tuch, welches er über den Augen um die Augenbraunen band; Husein betrachtete ihn und sagte: Danke dir Gott, vortrefflicher Alter! Hierauf griff er die Leute an mit den Worten:

Gewiss, schon wissen die Banu Gifâr
und Chindif, auch die Banu Nizâr,
dass wir Aḥmed dem auserwählten geholfen haben.
Ihr Leute, vertheidigt die Söhne der Heiligen,
die vortrefflichen, die besten Herren.
Für sie bete der Schöpfer der Bäume (L. der Berge)!

Dann griff er die Leute an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er 60 Mann von ihnen getödtet hatte, wonach er selbst vor den Augen Huseins den Märtyrertod starb. — Nach ihm trat Mâlik ben Dâwûd vor und begann:

Für euch von Mâlik dem Löwen
die Hiebe eines Jugendlichen, der den Imâm beschützt;
Er hofft auf die Belohnung des allwissenden Königs.
Lob sei ihm, der die Jahre voraus bestimmt.

Dann griff er an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er 15 von den Leuten getödtet hatte, worauf er selbst getödtet wurde. — Nach ihm trat Mûsâ ben 'Akîl vor und begann:

Ihr Schaar von alten und jungen Leuten,
ich werde euch zurücktreiben mit dem Schwerdt und der Zunge.
Dadurch erlange ich das Wohlgefallen des Schöpfers der Menschen
und auch des Gesandten des vergeltenden Königs.

Dann griff er die Leute an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 14 Mann getödtet hatte, worauf er selbst den Tod fand. — Nach ihm trat Aḥmed ben Muḥammed el-Hâschimî vor und begann:

Heute werde ich von meinem Muthe und meinem Glauben Zeugniß ablegen
durch ein schneidiges Schwerdt, welches meine Rechte führt.
Ich vertheidige damit beim Zusammenstoss meinen Verbündeten
und den Sohn 'Alî's des gerechten, des zuverlässigen.

fährten Muḥammeds wird allerdings ein Gâbir ben Abdallah erwähnt, der aber nicht aus der Familie Gifâr stammte; die anderen Namen sind ganz unbekannt.

Dann griff er an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von den Leuten 45 Mann getödtet hatte, worauf er selbst den Tod fand. — Jetzt fing Husein an, sich nach rechts und links umzusehen, er sah nichts als Todte, da brach er in ein heftiges Weinen aus und rief: oh Muhammed! oh Abul-Cásim! oh Grossvater! oh Vater! oh Hasan! oh Ga'far! oh Hamza! oh 'Abbás! dann fuhr er fort: o Leute! ist keiner, der uns hilft? ist keiner, der uns beschützt? ist keiner, der uns beisteht? ist keiner, der nach dem Paradiese verlangt und uns desshalb hilft? ist keiner, der die Strafe Gottes fürchtet und uns daher vertheidigt? dann sprach er:

Ich bin der Sohn 'Alí's des heiligen aus der Familie Háschim, das genügt zum Ruhme, wenn ich mich rühmen will.

Und Fâtima ist meine Mutter und mein Grossvater Muhammed, mein Oheim ist der Fliegende im Paradiese, Ga'far.

Verfinstert ist der Islam nach seinem Verluste und wir sind die Leuchten Gottes auf Erden, wir glänzen.

Unsre Partei ist unter den Menschen die geehrteste, und wer uns hasst, wird am Tage der Auferstehung verdammt werden ¹⁾.

B. Über und in uns ist die Offenbarung und die rechte Lehre herabgekommen, ja, und durch uns wird das Licht Gottes verbreitet werden.

Wir sind die Besitzer des Brunnens, wir tränken unsere Lieben aus dem Becher des Gottgesandten mit dem, was er nicht verschmäh't.

Wenn er am Tage der Auferstehung kommt durstend zu dem Brunnen, wird ihn tränken zur Genüge ein Löwe,

Ein Imâm, dem man gehorcht, dem Gott sein Vorrecht zuerkennen wird gegen alle Menschen, und dem, welcher geholfen hat.

Darum Heil dem Verehrer, welcher mich besucht nach meinem Tode in den Gärten von Eden, deren Glanz nicht getrübt wird.

Abu Michnaf Lût ben Jahjá el-Ançâri sagt: Seine Worte kamen el-Hurr ben Jazíd el-Rijâhí zu Ohren, da trat er zu seinem Vetter Namens Curra ben Keis heran und sagte: lieber Vetter, siehst du nicht, wie Husein um Hülfe ruft und niemand hilft, wie er um Schutz bittet und niemand schützt? meinst du nicht, dass wir zu ihm gehen, um für

1) V. 4 steht in der folgenden Erweiterung aus **B** als der vorletzte.

ihn zu kämpfen und für ihn unser Leben hinzugeben? vielleicht erlangen wir den Märtyrertod und kommen in die Gemeinschaft seines Grossvaters des Gottgesandten. Er antwortete ihm: ich habe kein Verlangen danach. Nun wandte er sich an seinen Sohn und sprach: lieber Sohn, ich mag die Strafen der Hölle und den Zorn, welcher dem Ungerechten bevorsteht, nicht ruhig erwarten, auch nicht, dass der auserwählte Muḥammed mein Ankläger sei; lieber Sohn, komm mit mir zu Husein, damit wir für ihn kämpfen, vielleicht werden wir mit dem Märtyrertode belohnt und erlangen die ewige Glückseligkeit. Sein Sohn antwortete: Ich bin dir niemals unfolgsam gewesen in allem, was du mir befohlen hast, lieber Vater. Da machten sich beide fort von der Armee des Ibn Zijād, als wenn sie kämpfen wollten, bis sie unerwartet zu Husein kamen; el-Hurr küsste vor ihm die Erde, da sprach der Imām zu ihm: hebe deinen Kopf in die Höhe. Er erwiederte: o mein Gebieter, ich will mich für dich dahin geben, ich bin es gewesen, der dich an der Umkehr verhindert hat; bei Gott! ich wusste nicht, dass die Leute dich so behandeln würden, wie sie dich behandelt haben; nun bin ich zu dir gekommen aus Reue über das, was ich gethan habe, und um dir zu helfen mit meinem Leben, bis ich vor deinen Augen getödtet werde. O mein Gebieter, glaubst du, dass ich Gnade finden werde? — Er antwortete: Wenn du dich reuig zu Gott wendest, so wird er sich verzeihend zu dir wenden und dir vergeben, er ist der allerbarmherzigste. Hierauf wandte sich el-Hurr zu seinem Sohne und sagte zu ihm: lieber Sohn, greife die ungerechten Feinde an. Da machte der junge Mann einen Angriff auf die Leute und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 24 Mann getödtet hatte, da wurde er selbst getödtet. Als sein Vater dies sah, freute er sich, verkündete es laut und sprach: gelobt sei Gott, welcher mein Kind vor den Augen Huseins den Märtyrertod hat sterben lassen. Dann fuhr er fort: o mein Gebieter, bei dem Glauben an deinen Grossvater den Gottgesandten! erlaubst du mir, dass ich gegen diese ungerechten Tyrannen kämpfe? ich bin der erste, der zu dir übergegangen ist und wünsche vor deinen Augen getödtet zu werden. Husein erwiederte: Kämpfe! es giebt keine

Macht und keine Kraft ausser bei Gott dem hoherhabenen. Da schritt er zum Kampfe mit den Worten:

Ein treuloser Emir, der Sohn eines treulosen, sprach:
willst du nicht kämpfen gegen Husein den Sohn der Fâtima?

Er brachte mich dahin, ihn treulos zu verlassen
und diesem Bundbrüchigen zu huldigen, schmähhlicher Weise.

O wie bereue ich es, dass ich ihn nicht verlassen habe!
ist nicht jede Seele, die nicht recht handelt, voll Reue?

Ich dachte oft mit Kümmerniss daran, dass ich mit einem Corps
zu einer Armee stossen sollte, die verblindet vom Recht abgelenkt war.

Sie hinderten es, sonst würde ich euch verstärkt haben durch Schaaren
für den Sohn des Gottgesandten, weissgekleidete Deilamiten.

O Schmerz, dass ich ihn nicht verlassen habe!
und o welch ewiges Unglück, dass du (von Husein) dich getrennt hast!

Gott tränkt die Geister derer, welche ihm durch Kampf
zum Sieg verhelfen, mit ewigem Trunk aus der Wolke.

Ich betrachte ihre Leichen und ihre Wohnplätze (L. Zelttrümmer),
fast zerreißen die Eingeweide und das Auge vergiesst Thränen.

Bei meinem Glauben! sie waren rasch bereit im Kriege,
schnell herbei zum Kampf, standhafte Beschützer.

Sie kamen einmüthig zur Hülfe des Sohnes der Tochter ihres Propheten
mit ihren Schwerdtern, Löwen im Rohricht der engen Schluchten.

Dann machte er einen Angriff auf die Leute und tödtete mehrere Männer und streckte Helden nieder, und auf seinen Platz zurückgekehrt sprach er:

Es ist der Tod, wehe dir! mach', was du willst,
so wirst du ohne Zweifel den Becher des Todes leeren.

Vertheidige den Sohn des Auserwählten und seine Frauen,
vielleicht wirst du die Erndte dessen, was du säest, erlangen.

Die Leute werden um ihre Hoffnung betrogen, sie widerstreben Gott ihrem Herrn,
sie wollen die Religion vernichten, die doch fest bestimmt ist.

Sie wollen vorsätzlich die Familie Muhammeds tödten,
deren Grossvater am Tage der Auferstehung der Vermittler ist.

Darauf machte er wieder einen Angriff auf die Leute und redete sie an: Ihr Männer aus Kufa, ihr habt ihn gerufen und versprochen, zu kämpfen und euer Leben für ihn zu lassen, bis, als er zu euch kam,

ihr als Feinde gegen ihn aufgetreten seid, ihr habt ihn von allen Seiten umringt und ihn verhindert, sich in die weiten Länder Gottes zu begeben, da wurde er ein Gefangener in euren Händen, der für sich nichts vermochte, weder zum Schaden noch zum Nutzen; ihr habt seine Begleiter und seine Kinder von dem Wasser abgehalten, von dem doch Juden, Christen und Magier, Hunde und Schweine trinken; pfui! dass ihr Muhammed widerstrebt in seinen Nachkommen! was ist euch? möge Gott euch nicht zu trinken geben an dem grossen Tage des Durstes, wenn ihr nicht Reue empfindet und umkehrt von eurem jetzigen Treiben. Er hub an:

Ich werde euch zudecken mit Hieben von der Schärfe des Schwerdtes,

Hiebe eines jungen Mannes, der sich vor nichts fürchtet.

Ich werde beistehen den Bewohnern des Landes von el-Cheif¹⁾,

den Nachkommen 'Alî's des heiligen, der den Gast einladet.

Dann griff er an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 50 und etliche Mann getödtet hatte. — Da sprach Omar ben Sa'd: wehe euch! schiesst mit Pfeilen nach ihm. Dies thaten sie und schossen mit Pfeilen, bis sie ihn wie einen Igel zugerichtet hatten; dann machten sie einen Angriff auf ihn und nahmen ihn gefangen. Sie schnitten ihm den Kopf ab und warfen ihn Husein zu, welcher ihn in seinen Schooss legte und anfang das Blut aus seinem Gesichte abzuwischen, wobei er sprach: bei Gott! deine Mutter hat sich nicht geirrt, als sie dich Hurr »frei« nannte, du bist, bei Gott! frei in dieser und glücklich in jener Welt.

Nach einer anderen Erzählung versetzte ihm ein Mann, der eine Fahne trug, einen Stich mit der Lanze; er verfolgte den Fahnenträger, bis er ihn tödtete, fiel dann aber auf der Stelle selbst todt nieder und wurde etwa eine Meile von dem Schlachtfelde begraben. Als er stürzte sprach Husein das »Gott erbarme sich deiner,« und ein Dichter sagt über ihn:

Vortrefflicher Hurr! Hurr der Banu Rijâh!

standhaft bei dem Entgegenstehen der Lanzen.

1) Ein heiliger Ort am Berge Mînâ bei Mekka.

Vortrefflicher Hurr! als er sich offen für Husein erklärte
 und sein Leben preis gab bei dem Kriegsgeschrei.
 Vortrefflicher Hurr! in dem Tumult des Todes,
 als die Kämpfer die breiten Schwerdter schwangen.
 Umgekommen sind die, welche Husein beistanden,
 da jene den rechten Weg und das Heil verschmähten.

Alsdann rief Husein aus: oh diese Öde! oh diese geringe Hülfe!
 ist keiner, der mir beisteht? keiner, der rettet? keiner, der hilft?
 Da traten aus dem Zelte zwei Jünglinge, als wären sie zwei Monde,
 der eine Ahmed, der andere Cäsım genannt, Söhne des Hasan ben 'Alı
 ben Abu Tälıb, sie sprachen: zu Befehl! zu Befehl! o unser Herr,
 hier stehen wir vor dir, ertheile uns deinen Befehl. Er erwiderte:
 geht hinaus, beschützt die Frauen eures Grossvaters! Gott segne
 euch! — el-Cäsım schritt dann zum Kampfe, griff die Leute an und
 hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von ihnen 60 Mann getödtet hatte.
 Da stellte sich ein Mann in einen Hinterhalt, schlug ihm mit dem
 Schwerdte über den Kopf und streckte ihn zu Boden; er fiel mit dem
 Gesicht auf die Erde, indem er rief: oh mein Oheim, eile zu mir!
 Da stürzte Husein zu ihm hin, trieb sie von ihm fort und stellte sich
 neben ihn; er schlug mit den Füßen den Erdboden, bis der Tod ein-
 trat. Der Imâm weinte über ihn und sprach: o Gott! du weisst, dass
 sie uns gerufen haben, weil sie uns helfen wollten, sie sind treulos
 gegen uns gewesen und helfen mit Unrecht unseren Feinden gegen uns;
 o Gott! halte von ihnen zurück den Regen des Himmels und versage
 ihnen deinen Segen, und wenn du sie noch eine Zeit lang am Leben
 lässest, so zerstreue sie in einzelne Haufen und lass sie verschiedene
 Wege einschlagen, und erweise ihnen niemals eine Wohlthat; o Gott!
 und wenn du uns den Sieg vorenthältst, so mache dies für uns zu einem
 Schatze bei dir in jenem Leben und räche dich an diesem ungerechten
 Volke! — Dann sah er auf el-Cäsım, weinte und sprach: es lastet
 schwer auf deinem Oheim, dass du ihn riefest und er dir nicht helfen
 konnte; und er setzte hinzu: dies ist ein Tag, an dem wir viel gehäs-
 sige Gegner und wenig Helfer gehabt haben, wir sind Gottes und

werden zu ihm zurückkehren, auf dieser Welt ist nach dir kein Bestehen. Dann trug er el-Câsim zu den Todten, [G. und es ist mir noch, als wenn ich den Jüngling sähe, wie seine Füße auf der Erde schleiften und Linien zogen¹⁾], und er legte ihn zu den übrigen Getödteten der Familie.

Nach ihm trat sein Bruder Ahmed zum Kampfe vor, er war 19 Jahre alt, und hub an:

Ich bin ein Spross des Imâm, des Sohnes 'Alî's,
wir, beim Hause Gottes! stehen dem Propheten am nächsten.
Ich werde euch treffen mit dem Schwerdte, bis es entzwei ist,
ich werde euch stossen mit der Lanze, bis sie zerbricht.

Dann griff er an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er von den Leuten 80 Mann getödtet hatte; er kam zurück zu Husein, die Augen lagen ihm tief im Kopf wegen des heftigen Durstes und er rief: o Oheim! hast du nicht einen Trunk Wasser? der Durst bringt mich um. Er erwiederte: lieber Neffe, woher sollte dein Oheim Wasser haben? geduldige dich ein wenig, vielleicht triffst du deinen Grossvater Muhammed den auserwählten, der wird dir in einem Becher einen Trunk reichen, nach welchem du nie wieder Durst haben wirst. Da kehrte er zurück auf seinen Platz und sprach:

Ein wenig Geduld und der Tod folgt dem Durste,
denn meine Seele eilt in den heiligen Kampf.
Ich fürchte den Tod nicht, wenn der Tod ein schmähhliches Ende bereitet,
und werde stets ohne Schwäche und Zittern sein.

Gleich nach Beendigung dieser Verse machte er einen Angriff auf die Leute und tödtete mehrere derselben, und sprach noch:

Für euch von den Söhnen des Auserwählten einen Hieb,
der, wenn er fällt, den Kopf eines Säuglings greis macht,
der die Schaaren der Tyrannen sämmtlich vernichtet
mit irgend einem scharfen schneidenden Indischen Schwerdte.

Er hörte nicht auf zu kämpfen, bis er getödtet wurde. —

1) Dies ist aus einer älteren Quelle herübergenommen, oder soll nur den Schein erwecken, als rühre die Erzählung von einem Augenzeugen her. Vergl. die folg. S.
Histor.-philolog. Classe. XXX. 2. M

Nach ihm trat 'Alí ben Ḥusein zum Kampfe vor und sprach:

Ich bin 'Alí ben Ḥusein ben 'Alí,

wir sind, beim Hause Gottes! die Familie des Gesandten.

Ich werde euch treffen mit einem schneidenden Schwerdte, das nicht schartig ist,

ich werde euch niederstechen mit der Lanze mitten in den Staub,

mit dem Hieb eines vortrefflichen Haschimitischen Jünglings,

eines Sprossen 'Alí's, des Hâschimitischen Helden.

Dann griff er die Leute an und hörte nicht auf zu kämpfen, bis er 81 Mann getödtet hatte; da schlug ihn ein Mann mitten über den Kopf und streckte ihn der Länge nach nieder, indem er von dem Pferde zur Erde fiel. Er richtete sich zum Sitzen in die Höhe und rief: o mein Vater! komm zu mir, hier ist mein Grossvater Muḥammed der auserwählte, mein Vater 'Alí der begnadigte, meine Mutter Fâṭima die hehre, meine Grossmutter Chadîga die ältere und hier ist mein Oheim Ḥasan, sie erwarten dich sehnsüchtig. Darauf hauchte er sein Leben aus.

[L. 'Omâra erzählt von Râschid, dieser von Ḥamîd ben Muslim el-Azdî:] Es ist mir, als sähe ich noch eine Frau [aus dem Zelte des Ḥusein] heraustreten [wie der aufgehende Mond], die rief: ach mein Kind! [ach mein Herzblut!] wäre ich doch von heute an blind, [wäre ich doch vor seinem Tode zum Verkauf ausgestellt]! Ḥusein eilte auf sie zu und führte sie zurück. Ich erkundigte mich, wer sie sei und erfuhr, sie sei Zeinab die Tochter des 'Alí ben Abu Ṭâlib.

Abu Michnaf sagt: Als nun von seinen näheren Verwandten keiner mehr übrig war, schrieen die Frauen und weinten, da rief er ihnen zu: seid ruhig! das Weinen liegt vor euch. Damit machte er einen Angriff auf die Leute und trieb sie von dem Todten zurück, er nahm seinen Kopf in seinen Schooss, fing an, das Blut aus seinem Gesichte abzuwischen und sprach: o mein Sohn! Gott verfluche die Leute, die dich getödtet haben! wie konnten sie so gegen Gott und den Sohn des Gottgesandten sich auflehnen! Dann flossen seine Augen über von Thränen und er fuhr fort: Du, mein lieber Sohn, ruhst nun aus von der Kümmermiss und Trauer dieser Welt und bist zur Ruhe des Paradieses und seinen Freuden eingegangen; dein Vater ist noch zurückgeblieben; wie bald wird auch er dahin gelangen!

Jetzt nahte sich Umm Kulthûm und sprach: o mein Bruder! dieser dein Sohn Abdallah, ein unmündiger Säugling, [er war sechs Monate alt,] hat seit drei Tagen kein Wasser zu kosten bekommen, nimm ihn hin und suche, dass du ihm etwas Wasser verschaffst. Er erwiderte: gieb mir den Knaben. Sie reichte ihn hin, er nahm ihn, ging zu den feindlichen Leuten hinaus und redete sie an: Wehe euch! ihr habt meine Anhänger, meine Angehörigen, meine Söhne und Neffen getödtet, nun ist dieser unmündige Säugling noch übrig, der vor Durst glüht, gebt ihm einen Trunk Wasser. Indem er so zu ihnen redete, kam ein vergifteter Pfeil von der Hand eines verwünschten Schützen und traf in den Hals des Knaben, sodass er ihn von einem Ohre zum anderen durchschnitt. Als dieser Schütz wird 'Ocba ben Bischr [Baschîr] el-Asadí [oder Abu Cudâma el-'Âmirî] genannt. Husein fing das Blut mit der Hand auf, warf es in die Luft und sprach: o Gott! ich rufe dich zum Zeugen an gegen diese Leute, welche den getödtet haben, der unter allen Menschen deinem Propheten am ähnlichsten war. Dann trug er den Knaben in das Zelt der Frauen zurück und sagte: Kommt heraus, damit wir von einander Abschied nehmen; hierauf rief er: Zeinab, Umm Kulthûm, Sukeina, Rukeija, 'Âtika, ich sage euch Lebewohl. Da erwiderte seine Schwester Umm Kulthûm: o mein Bruder, so hast du dich schon dem Tode ergeben? Er antwortete: wie sollte ich mich nicht dem Tode ergeben, da mir keine Hülfe, kein Beistand geblieben ist? — Sie sprach: o mein Bruder, führe uns zu dem Heiligthume unseres Grossvaters zurück. Er entgegnete: wie wäre mir das möglich, liebe Schwester? wenn der Caṭâ-Vogel verlassen würde und schlummerte, so schliefe er ein. Da schrie Sukeina auf und erhob ein lautes Weinen und Klagen; er zog sie an seine Brust, wischte ihr die Thränen ab und küsste sie auf die Stirn, er hatte sie ganz besonders lieb, dann sprach er:

Lange wird nach meinem Hingang, o Sukeina! wisse es,
von dir das Weinen wahren, wenn der Tod mich erfasst.

Brenne mir das Herz nicht durch deine Thränen mit Seufzen,
so lange noch mein Geist in meinem Körper weilt.

Wenn ich getödtet werde, bist du die erste, welche
zu mir kommt, o beste der Frauen!

Dann schritt er auf die Leute zu und sprach: wehe euch! wesshalb bekämpft ihr mich? wegen einer Pflicht, die ich unterlassen, oder wegen einer Lehre, die ich geändert, oder wegen eines Gesetzes, das ich mit einem anderen vertauscht hätte? Sie antworteten: wir bekämpfen dich aus Hass gegen deinen Vater. Da stürzte er auf sie ein und tödtete in diesem seinen Angriffe gegen 500 Reiter. Hierauf kehrte er in sein Zelt zurück, indem er sprach:

Das beste unter den Geschöpfen Gottes ist mein Vater,
dann meine Mutter, so bin ich der Sohn der beiden besten.

Mein Vater ist die Sonne und meine Mutter der Mond,
und ich der Stern, der Sohn der beiden Monde,
Silber, das gereinigt ist von Gold,
so bin ich das Silber aus dem doppelten Golde.

Wer unter den Menschen hat einen Grossvater, wie den meinen,
oder Vorfahren wie die meinen, nach allen beiden Seiten der Verwandtschaft?

Meine Mutter ist die hehre, wahrhaftig! und mein Vater
der Erbe der Wissenschaft und der Herr der beiden Reisebündel¹⁾,

Mein Grossvater der Gesandte ist die Leuchte in finstrer Nacht,
und mein Vater hielt ihm das Versprechen in den beiden Huldigungen.

Gott hat ihn besonders ausgezeichnet durch Vorzüge und Gottesfurcht,
und ich bin der Abglanz der beiden glänzenden (Sonne und Mond).

Dann hat ihn gestärkt mit heiliger Reinheit
der Sieger bei Badr und Hunein.

Dies ist, bei Gott! 'Alí der begnadigte,
welcher die beiden Reisebündel mit Ruhm bedeckt.

Er diente Gott als junger Bursch,
während die Kureisch noch den beiden Götzen dienten,

Mit dem Gottgesandten als vollendeter Löwe,
auf Erden ist kein Anbetender ohne Schuld.

Er verliess die Götzen, beugte sich nicht vor ihnen
mit den Kureisch, nein auch nicht einen Augenblick.

1) Der Ausdruck ist einem Ausspruche des Propheten entnommen, in welchem er erklärt wird durch »Corán und die Familie Muḥammeds.«

Er kämpfte mit den Helden, als sie zum Zweikampf forderten
am Tage von Badr und bei Oḥod und Hunein.

Er breitete den Islām aus gegen den Willen der Feinde
mit dem scharfen zweischneidigen Schwerte.

Er verliess die Götzen zu Boden geworfen durch Männer,
welche die blanken Waffen schwangen, in den beiden Lageru¹⁾);

Und vernichtete den Götzendienst in ihren Versammlungen
und stieg mit Lobpreisung auf die beiden Kanzeln²⁾).

Ihm müssen sie sich unterwerfen,
so lange am Firmament eines der beiden Lichter läuft.

Ich bin der Sohn des Auges und des Ohres, welchen
sich die Menschheit bis an beide Enden der Welt unterwirft.

Durch uns ist Gabriel hochgeehrt
in einer Weise, die ihm in doppelter Weise gebührt.

Und so wird das Lob durch uns laut verkündet;
schon hat für uns unser Vater alle Schuld bezahlt.

Darum vergelte ihm Gott, was er an uns Gutes gethan hat,
der Schöpfer der Welt, der Herr der beiden Schaaren³⁾).

Der Handgriff der Religion ist 'Alí der begnadigte,
der Herr des Wasserbehälters⁴⁾, der Freund der beiden Heiligthümer,

Welcher alles bis ans Ende richtig beobachtete,
wenn er seinen Rücken zu den beiden Verbeugungen richtete.

Gold von Gold in Gold,
und Silber von Silber in Silber⁵⁾).

Hierauf machte er wieder einen unerwarteten Angriff auf die Leute,
trieb sie zurück von der Tränke und kam zu dem Wasser hinab; sein
Pferd war durstig, desshalb geduldigte er sich, bis es getrunken hatte,
und als dies geschehen war, dachte auch er mit der Hand einen Trunk
Wasser zu schöpfen, da hörte er jemand hinter sich rufen: o Abu
Abdallah! eile zu den Zelten, die Frauen werden entehrt. Er goss das

1) Am Berge 'Arafa und im Thale Mînâ. — 2) In Mekka und Medina. —
3) d. i. der Menschen und der Geister. — 4) Brunnen Zamzam in Mekka. —
5) Solche Redensarten und Wendungen liessen jedem Vortragenden oder Abschreiber
den weitesten Spielraum für Veränderungen und eigene Zusätze; **B** und **L** zeigen
starke Abweichungen, einige Verse sind ausgelassen, andere hinzugekommen.

Wasser aus der Hand fort, begab sich nach den Zelten und fand alle wohlbehalten; da merkte er, dass es eine List gewesen war. Er kehrte nun zum Euphrat zurück, aber sie verlegten ihm den Weg und er hub an:

Wenn diese Welt für schön gerechnet wird,
so ist die Wohnung der Gnade Gottes erhabener und prächtiger.
Wenn die Spenden ein vorausbestimmter Antheil sind,
so ist die geringe Bemühung des Mannes um die Spende anständiger.

Wenn Schätze gesammelt werden, um sie zurückzulassen,
was hat der Geizhals dann von seinem Nachlass?

Wenn die Körper für den Tod heranwachsen,
so ist es für den Mann am schönsten, für Gott durchs Schwerdt getödtet zu werden.

Der Friede Gottes sei mit euch, o Verwandte Aḥmed's!
ich sehe ja, dass ich von euch fortgehen werde.

Ich sehe, dass alle Ungläubigen, aus Grundsatz voll Hass,
offen nach unserem Untergang trachten und auf ihn hoffen.

Sie glauben nicht, oh wehe ihnen! an Muḥammed,
und ihr Herr macht mit den Geschöpfen was er will.

Die Langmuth Gottes hat sie getäuscht, denn er ist
langmüthig, grossmüthig, er übereilt sich niemals.

Dann machte er einen Angriff auf die Leute, schlug zwischen sie rechts und links, bis er eine grosse Anzahl von ihnen getödtet hatte [B. 4800 Reiter, die wie die Heuschrecken ausgebreitet waren.] Als Schimir ben Dsul-Gauschan dies sah, wandte er sich zu Omar ben Sa'd und sagte: o Emir, dieser Mann wird uns durch seinen Widerstand vertilgen, und wenn ihm die Leute aus Osten und Westen einer nach dem andern gegenüber träten, er würde sie sicher vernichten. Er erwiderte: was sollen wir machen? — Lass sie sich in zwei Parteien theilen, die eine mit Schwerdtern und Lanzen, die andere mit langen und kurzen Pfeilen. — Dies thaten sie. Ḥusein griff sie an und umkreiste sie wie ein wüthender Löwe, die Schwerdter, Lanzen und Pfeile trafen ihn von allen Seiten, bis sie ihn durch die Wunden ganz erschöpft hatten und Chaulá ben Jazíd el-Aḥbaḥí ihn mit einem Pfeile traf, der ihn zum Fallen brachte. Man sagt auch, dass der Pfeil von Abu Cudâma el-'Âmirí abgeschossen sei. Ḥusein zog den Pfeil mit beiden Händen heraus und fing das Blut mit der hohlen Hand auf, dann färbte er da-

mit seinen Bart und Kopf, indem er sprach: so werde ich meinem Grossvater entgegen treten und mich bei ihm darüber beklagen, was nach seinem Hingange über mich gekommen ist; dann sank er ohnmächtig um. Als er sich von seiner Ohnmacht erholte, versuchte er aufzustehen, war aber dazu nicht im Stande und blieb auf der Erde ausgestreckt liegen. Da sprang ein Mann vom Stamme Kinda auf ihn zu, schlug ihn mit dem Schwerdte über den Scheitel und spaltete ihn; das Blut floss ihm über das Gesicht und die Brust und er sprach noch zu dem, der ihn geschlagen hatte: mögest du mit deiner Rechten nie mehr essen und trinken und möge Gott dich mit Pharao und Hâmân vereinigen! Der Kindit nahm den Helm und ging damit nach Beendigung des Krieges nach Hause; er sagte zu seiner Frau: dies ist der Helm, den Husein ben 'Alí auf dem Kopfe trug, wasche das Blut von ihm ab. Da weinte sie und erwiderte: wehe dir! du hast Husein getödtet und beraubt, du hast ihn schmäählich behandelt und kommst mit dem, was du ihm geraubt hast, wir werden nie mehr Gemeinschaft mit einander haben. Da sprang er auf, um ihr eine Mauschelle zu geben, der Schlag ging fehl und seine Hand traf in einen Nagel an der Thür; sie machte ihm viel zu schaffen und wurde immer schlimmer, bis er sie am Ellbogen abhauen lassen musste, und er blieb bis an sein Ende ein elender Mensch.

Abu Michnaf sagt: Husein blieb ausgestreckt auf dem Gesichte drei Stunden liegen mit Blut beschmutzt, dann richtete er den Kopf in die Höhe und mit dem letzten Athemzuge sprach er: geduldig trage ich dein Gericht, niemand sei gelobt als du! Nun rannten 40 Männer auf ihn zu, jeder wollte dem anderen zuvorkommen, um seinen Kopf zu holen, und Omar ben Sa'd rief: wehe euch! eilet zu ihm! Der erste, welcher bei ihm ankam, um seinen Kopf zu holen, war Schabath ben Rib'í mit einem Schwerdt in der Hand; er nahte sich ihm, um ihm den Kopf abzuschneiden, aber Husein blickte ihn an, da warf er sein Schwerdt von sich, ergriff die Flucht und rief: Behüte mich Gott, dass ich vor Gott und seinen Gesandten hintrete mit deinem Blute, o Husein! Ihm begegnete Sinân ben Anas el-Nacha'í, ein Mann mit dünnem

Bart, von kleiner Statur, aussätzig, der fragte ihn: warum hast du ihn nicht getödtet? möge deine Mutter kinderlos werden und deine Familie dich verlieren! Er erwiderte: wehe dir! er richtete seine Augen auf mich, sie sahen ganz so aus wie die des Gottgesandten, da schämte ich mich, einen zu tödten, der dem Gottgesandten ähnlich war. Da sagte Sinân: her mit deinem Schwerdt! Jener reichte es ihm, er nahm es stieg vom Pferde und dachte damit Huseins Kopf abzuschneiden; da öffnete Husein die Augen und sah ihn an, Sinân zitterte vor Furcht, liess das Schwerdt aus der Hand fallen und ergriff die Flucht. — Ihm begegnete Schimr ben Dsul-Gauschan und sagte: dass deine Mutter kinderlos werde und deine Familie dich verliere! warum kommst du zurück ohne ihn getödtet zu haben? Er antwortete: wehe dir! er öffnete seine Augen und sah mir ins Gesicht, da dachte ich an die Tapferkeit seines Vaters und unterliess es ihn zu tödten. Schimr erwiderte: du bist ein Feigling im Kriege, gieb mir dein Schwerdt her, es ist keiner passender Huseins Blut zu vergiessen als ich. Er stieg vom Pferde ab, näherte sich Husein, setzte sich rittlings auf seine Brust und legte ihm das Schwerdt an die Kehle; da öffnete er seine Augen, blickte ihn an und sprach: wehe dir! wer bist du? du bist hoch hinaufgestiegen. — Kennst du mich nicht? — Nein! — Ich bin Schimr ben Abul-Gauschan el-Dhibâbí. — Und kennst du mich nicht? — O ja, du bist Husein ben 'Alí ben Abu Tâlib, dein Grossvater ist Muhammed der Gottgesandte, deine Mutter Fâtima die hehre, und dein Bruder Hasan. — Wenn du weisst, dass dies mein Rang und meine Abkunft ist, warum willst du mich tödten? — Ich hoffe dafür von dem Chalifen Jazîd ben Mu'âwija die Belohnung zu bekommen. — Wehe dir! was ist dir lieber, die Belohnung von Jazîd oder die Vermittlung meines Grossvaters des Gottgesandten? — Ein Kreuzer Belohnung ist mir lieber als dein Vater, dein Grossvater, dein Bruder und deine Mutter. — Wehe dir! wenn es unabänderlich ist, dass du mich tödten willst, so gieb mir noch einen Trunk Wasser zu trinken. — Behüte! bei Gott! du sollst kein Wasser kosten, sondern den Tod, einen Bissen nach dem anderen, ein Stück nach dem anderen. — Ich bitte dich um Gottes

willen, willst du nicht dein Gesicht enthüllen, damit ich dich ansehen kann? — Er nahm seine Binde ab und siehe, er war aussätzig, hatte nur ein Auge, eine Schnauze wie ein Hund und einen Schnurrbart wie ein Schwein. Da sprach Husein: Ich bekenne, dass kein Gott ist ausser Allah und dass mein Grossvater Muḥammed der Gesandte Gottes ist; mein Grossvater der Gottgesandte hatte recht, als er eines Tages zu meinem Vater sagte: deinen Sohn Husein wird ein Mann tödten, der einem Hunde und Schweine gleicht, aussätzig ist und aus dem Munde riecht. — Schimir erwiederte: o Husein, du vergleichst mich mit Hunden und Schweinen, bei Gott! dich soll kein anderer tödten als ich. Jetzt drehte er ihn um aufs Gesicht und fing an, ihm die Adern am Halse durchzuschneiden, wobei er sprach:

Ich tödte dich heute und weiss selbst
ganz genau, (es ist kein Zwang zu dem Bekenntniss,
dass dein Vater der beste Mensch unter der Sonne war,
der beste, der die vorgeschriebenen und auch die freiwilligen Gebräuche beobachtete.
Ich tödte dich heute und werde es bereuen,
und werde danach in der Hölle gebraten werden.

Jedesmal, wenn er ihm nun eine Ader durchschnitt, rief Husein: oh Grossvater! oh Abul-Câsim! oh Muḥammed! oh Vater! oh 'Alí! oh Ḥasan! oh Fâtîma! oh Durst! oh die wenige Hülfe! Dann schnitt ihm der Verfluchte den Kopf ab, steckte ihn auf eine hohe Stange und rief: Gott ist gross! und die Soldaten wiederholten dreimal: Gott ist gross! Die Erde erbebte unter ihnen, Ost und West verfinsterte sich, die Menschen erfasste Furcht und Zittern, vom Himmel fielen sieben Tropfen Blut, was nur an diesem Tage geschah und an dem Tage, an welchem Johannes der Sohn des Zacharias getödtet wurde, und eine Stimme rief vom Himmel: getödtet ist, bei Gott! der Imâm, Sohn des Imâm, getödtet ist Husein ben 'Alí. Dies geschah am Montag den 10. Muḥarram ¹⁾).

1) Nach der gewöhnlichen Rechnung war am Montag der 8. Muḥarram. L setzt unrichtig die Jahreszahl 60 hinzu anstatt 61.

Abu Michnaf sagt: Die Leute kamen nun herbei, um ihn zu berauben: sein Schwerdt nahm ein Mann von Guheina, sein Kamisol el-Asch'ath ben Keis el-Kindi, seine Beinkleider Jahjá ben Ka'b, den Gürtel dazu el-Aswad ben Wudd, und sie wandten sich dann zu den anderen Todten und nahmen ihnen ihre Sachen als Beute weg. — Abdallah ben el-'Abbâs sagt, jemand, der in der Schlacht bei el-'Taff¹⁾ zugegen war, habe ihm erzählt, dass das Pferd Huseins anfang zu wiehern und zu schnauben und unter den Todten von einem zum andern ging, bis es bei dem Leichnam Huseins stehen blieb; da rieb es seine beiden Backen an dem Halse Huseins, bis es sie mit Blut gefärbt hatte. Amr ben Sa'd beobachtete es und rief seinen Leuten zu: nehmt es fest und führt es zu mir. Es stammte von den ausgezeichneten Pferden des Propheten ab. Die Reiter eilten nun herbei, um es einzufangen, es merkte dies und fing an mit den Vorderfüßen den Erdboden loszuschlagen und mit den Hinterfüßen die Steine fortzuschleudern, es vertheidigte sich so selbst und biss mit dem Maule, bis es eine grosse Menge getödtet und viele Pferde lahm geschlagen hatte, sie konnten es nicht überwältigen. Da rief Omar ben Sa'd: wehe euch! entfernt euch von ihm und lasst es in Ruhe, damit wir sehen, was es anfängt. Dies thaten sie, und als die Leute in seiner Umgebung weniger wurden und keiner mehr es weiter verfolgte, kehrte es zu der Leiche Huseins zurück, küsste sie und rieb seine Stirnhaare in dem Blute herum. Die Leute wunderten sich darüber, es nahm einen Umweg, um zu den Zelten zu kommen, während es laut wieherte, sodass davon die Wüste wiederhallte. Als es dem Zelte nahe kam, hörte Zeinab, Huseins Schwester, sein Wiehern und erkannte es; sie wandte sich an Sukeina und sagte: dein Vater kommt, wenn wir doch einen Trunk Wasser hätten, um ihm zu trinken zu geben, aber geh hinaus ihm entgegen. Als Sukeina hinaustrat und das blossе Pferd sah und den Sattel ohne Reiter und es wieherte, als wollte es den Tod seines Reiters und Herrn melden, zer-

1) »Das Ufer« ist der Name einer bestimmten Strecke des Schlachtfeldes am Euphrat.

riss sie ihren Schleier und schrie: ach getödtet! ach weit fort! ach Husein! ach Muḥammed! ach 'Alí! ach die weite Reise! ach die lange Trauer! ach Muḥammed! dieser Husein rein ausgeplündert ohne Turban und Mantel! ach Muḥammed! dieser Husein rein ausgeplündert ohne Ring und Schuh! ach Muḥammed! dieser Husein, sein Kopf in dieser und sein Leib in einer anderen Erde! oh mein Vater, dein Kopf wird nach Syrien gebracht werden! oh mein Vater, deine Frauen werden geraubt und weggeführt! Dann rief sie: oh 'Alí! oh Fâṭima! oh 'Akíl! o Ga'far! oh Ḥamza! oh 'Abbâs! ja oh Muḥammed! und sie sprach:

Hin ist der Ruhm und hin das Ansehen und die Ehre,
mit Staub erfüllt ist Erde und Himmel und das Heiligthum.

Verschlossen hat Gott die Thore des Himmels, sodass nicht
zu euch hinaufsteigt ein Gebet, wodurch die Finsterniss erhellt wird.

O Schwester, stehe auf! sieh dieses Ross kommt,
dir zu verkünden, dass der Sohn des besten der Geschöpfe vernichtet ist.

Fern ist Husein, o wehe über seine Niederlage!
und über das Licht des Volkes hat die Finsterniss die Oberhand bekommen.

O Tod! giebt es kein Lösegeld? o Tod, kann statt seiner nichts gegeben werden?
und Gott mein Herr, wird er au diesen Schändlichen sich rächen?

O schlechtes Volk! nicht einen Trunk für euren Führer!
o Volk, über dessen That die Völker sich wundern!

Zeinab hörte ihr Klagelied und ging schreiend hinaus und sprach:

Mein Unglück ist zu gross, als dass ich in Versen den Todten feiern könnte,
auch wenn ich dafür alle meine Beschreibungskunst und meine Gedanken zu-
sammennähme.

Ich werde von Thränen erstickt über meinen Bruder, über den ich betrübt bin,
und konnte vormals jeden, der vor Durst erstickte, mit einem Trunke laben.

Und heute sehe ich ihn im Staube hingestreckt,
und wenn ich nicht standhaft wäre, würden meine Gedauken irre werden.

Als wäre sein Bild nach allen Seiten hin
eine Erscheinung, die zu meiner Einbildung und meiner Vorstellung passte.

Ich überlegte schon, sollte ich mich nicht darüber freuen?
wenn nicht die Entscheidung in unsrer Sache erfolgte.

Es kommt das Ross, aber nichts Gutes ist in seiner Ankunft,
wenn nicht von Seiten Huseins die Rache gelungen ist.

Was ist dem Ross? Gott mache ein solches Pferd zu Schanden,
dass es nicht stürzt vor einem beutegierigen Löwen.

O Seele! sei standhaft gegen diese Welt und ihre Schläge,
dieser Husein ist zu dem Herrn des Himmels gegangen.

Als die übrigen Frauen dies hörten und das blossе Pferd und den Sattel ohne Reiter sahen, fingen sie an, ihre Backen zu schlagen und ihre Halstücher zu zerreißen und riefen: oh Muḥammed! oh Fāṭima! oh Ḥasan! oh Husein! oh Ḥamza! oh Herr! heute ist Muḥammed der auserwählte vernichtet und 'Alī der begnadigte, heute ist Ḥamza der Herr der Märtyrer vernichtet, heute ist Fāṭima die hehre vernichtet. Dann hub Umm Kulthūm an und sprach:

Nun haben uns die Schläge des Schicksals gebrochen
und seine Zähne und Krallen uns zerrissen.

Vernichtet hat uns das Unglück im fremden Lande
und herangekrochen sind mit dem, was wir für uns befürchtet haben, seine Skorpione.

Es hat meinem Vater den Untergang bereitet und auf mein Verderben gehofft,
und seine Sorgen sind gross und seine Leiden allgemein gewesen.

Husein ist der, durch welchen der Staub sich erhoben hat,
da seine Lehren in der Religion Gottes verfinstert waren,

Es betrübt mich, dass ich leben soll, während sein eigener
Staub fern liegt unter dem Staube.

Und wie kann ein Gatte die Hälfte seines Selbst trösten,
wenn seine eine Seite lebt, die andere aber todt ist?

Mir bleibt kein Obdach, in dessen Schatten ich Schutz fände,
wenn mich ein Unglück trifft, das ich nicht überwinden kann.

Getrennt hat uns die Macht der Zeit; doch unser Grossvater
ist der Gesandte dessen, der seine Wohlthaten über alles Erschaffene austheilt.

Abdallah ben Keis [B. ben Jazīd ben Kahlān] erzählt: Ich habe das Pferd gesehen; nachdem sich die Leute von ihm entfernt hatten, kehrte es nach der Seite der Zelte zurück, niemand konnte ihm nahe kommen; es sprengte gegen die Leute an, so dass sie sich vor ihm zurückzogen, dann ging es auf den Euphrat zu, tauchte unter und ist nie wieder zum Vorschein gekommen.

Abu Michnaf erzählt von Abdallah ben Keis [B. ben Málík ben Jazīd ben Kahlān]: In der Schlacht bei Çiffīn, wo el-A'war el-Sulemī

sich des Gewässers bemächtigt hatte, sodass die Leute nicht einen Trunk davon bekommen konnten, schickte der Fürst der Gläubigen 'Alí ben Abu Tâlib den Husein mit 500 Reitern dahin und dieser vertrieb die Leute von dem Wasser. Als 'Alí dies sah, sagte er: ihr versammelten Männer! bei Gott! dieser mein Sohn wird am Ufer von Kerbelâ vor Durst getödtet werden, sein Pferd wird fliehen und wiehern und im Wiehern um Hülfe rufen: Unrecht! unrecht ihr Leute! sie tödten den Sohn der Tochter ihres Propheten und lesen doch im Corân, den Muhammed ihnen gebracht hat. Dann führte der Fürst der Gläubigen 'Alí diese Verse an:

Alles Lebende und Leblose
eilt zu einem Ende, welches nach Bestimmung kommt.
Ich sehe Husein offen vor einem Kampfplatze
mit der bestimmten Kenntniss, dass er den Bösewichtern erliegen wird.

Abu Michnaf sagt: Als die Frauen des Propheten ihre Klagen erhoben und heftig weinten, schrie Omar ben Sa'd: umzingelt ihre Zelte und legt Feuer daran! und ein anderer rief: wir haben die Beute von ihnen nicht nöthig, verbrennt die Zelte und die darin sind! Es war aber ein Mann unter ihnen, der mit der heiligen Familie Mitleid fühlte, der sprach: o Ibn Sa'd, ist es dir nicht genug, was du gethan hast? du hast Husein, seine Angehörigen und seine Hülfsgeossen getödtet, nun willst du die Frauen und Kinder aus Muhammeds Familie verbrennen? gewiss, du beabsichtigst etwas, wodurch wir leicht aus Himmel und Erde verschwinden könnten. Da gab er Befehl, die Zelte zu plündern. Zeinab, die Tochter 'Alí's, erzählt: Ich stand in dieser Zeit an der Seite des Zeltens und war in Verzweiflung und wusste nicht, was wir machen sollten, da trat ein blauäugiger Mann herein und nahm alles, was in dem Zelte war, an sich; er betrachtete 'Alí, Huseins Sohn, der krank war und auf einer Decke hingestreckt lag, alsbald zog er die Decke unter ihm weg und warf ihn auf die blosse Erde; dann wandte er sich zu mir, nahm mir den Schleier vom Kopfe und bemerkte die Ohringe in meinen Ohren, da legte er Hand an, bis er sie herausgezogen hatte, und dabei weinte er. Ich sprach zu ihm: verwünsche

dich Gott! was bist du für ein alter Mann, du beraubst mich und weinst dabei. Er erwiederte: Ja, ich weine über das, was, wie ich sehe, über euch gekommen ist. — So beraube mich nicht, dann brauchst du nicht zu weinen. — Ich fürchte, wenn ich es zurücklasse, wird es ein anderer nehmen. — Was willst du? möge dir Gott beide Hände und Füße abhauen und dich im Feuer verbrennen in dieser Welt vor der zukünftigen! — *Abu Michnaf* sagt: Nach Jahr und Tag, als el-Muchtâr ben Abu 'Obeid el-Thakefi im Gebiete von Kufa auftrat, um für das Blut Huseins Rache zu nehmen, fiel Chaulá ben Jazîd el-Açbahî, dies war jener Mann, in seine Hände, und als er vor ihn geführt wurde, fragte er ihn: was hast du am Tage von Taff-Kerbela gethan? Er antwortete: Ich habe weiter nichts gethan, als dass ich unter 'Alî ben Husein die Decke, worauf er schlief, weggenommen und Zeinab, 'Alî's Tochter, ihren Schleier und die Ohringe, welche sie in den Ohren hatte, geraubt habe. — Du Feind Gottes, was hättest du noch schlimmeres thun können als dies? und hast du etwas gehört, was sie zu dir sagte? — Ich habe von ihr nichts gehört als den Ausruf: möge dir Gott beide Hände und Füße abhauen und dich im Feuer verbrennen in dieser Welt vor der zukünftigen! — Da sprach Muchtâr: bei Gott! ihr Gebet soll nicht unerfüllt bleiben. Er befahl dann, ihm Hände und Füße abzuhauen und ihn im Feuer zu verbrennen; und so geschah es.

Abu Michnaf sagt: Einige näherten sich 'Alî ben Husein, um ihn zu tödten, andere traten dazwischen und sprachen: ihr Leute, dieser junge Bursch ist noch nicht mannbar und es ist euch nicht erlaubt ihn zu tödten, und sie wehrten es ihnen. Als Umm Kulthûm dies sah, weinte sie heftig und begann:

Das Schicksal bringt mich zum Lachen und zum Weinen,
das Schicksal ist veränderlich und wandelbar.

Frag unter uns nach neunem, sie liegen hingestreckt
bei Taff und sind den Leichentüchern verfallen;

Und sechs, für welche keine Vergeltung erfolgt ist,
die Söhne 'Akîl's, die besten Ritter;

Und der Mann 'Aun sammt seinem Bruder,
das Andenken an sie erregt meine Trauer.

Sie waren wie zwei Widder am Morgen des Zusammenstosses, wenn ein Horn auf die anderen stösst.

Wer ist erfreut über das, was uns betrübt,
oder einst schadenfroh über das, was mich traurig macht?

Wir sind erniedrigt, nachdem wir in Ansehen gestanden haben,
nun kann ich das Unrecht nicht abwenden, jetzt da es über uns kommt.

Omar ben Sa'd fragte dann seine Begleiter: Wer will sich dazu hergeben, Husein unter die Füsse seines Pferdes zu stampfen? Es meldeten sich zehn von ihnen, die traten mit ihren Pferden auf seinem Leichnam herum, bis sie ihm die Brust und den Rücken zerbrochen hatten. Dann befahl er, die Zelte zu plündern, da fielen sie über die Frauen des Gottgesandten her und beraubten sie, bis sie Umm Kulthüm der Schwester Huseins alles, was sie an Kleidern besass, weggenommen hatten. Sinán ben Anas el-Nacha'í, Chaulá ben Jazíd und Schimr ben Dsu Gauschan kamen mit dem Kopfe Huseins zu Omar ben Sa'd und erzählten ihre Thaten; Chaulá sprach: ich habe ihn mit einem Pfeile getroffen und von seinem Pferde gestürzt; Sinán sagte: ich habe ihm mit dem Schwerdte einen Hieb versetzt, der ihm den Schädel spaltete; und Schimr setzte hinzu: und ich habe ihm den Kopf vom Rumpfe abgeschnitten.

el-Tirimmáh ben 'Adí erzählt: Ich lag unter den Todten wegen der vielen Hiebe und Lanzenstiche, die ich bekommen hatte, und wenn ich schwören wollte, würde ich der Wahrheit gemäss schwören, dass ich in dem Zustande, wie ich zwischen den Todten hingestreckt lag, zwanzig Reiter sich nahen sah in weissen Kleidern, von denen sich Moschusdüfte verbreiteten. Ich dachte bei mir, das ist Obeidallah ben Zijád, der gekommen ist, um den Leichnam Huseins zu suchen und an ihm ein warnendes Beispiel aufzustellen. Sie kamen herbei, bis sie zwischen den Todten abstiegen; dann trat einer von ihnen an den Leichnam Huseins heran und brachte ihn in eine sitzende Stellung, ich war ganz nahe dabei. Dann winkte er mit der Hand nach der Gegend von Kufa hin, da kam ein Kopf herbei und er setzte ihn auf den Rumpf, sodass er hergestellt wurde, wie er gewesen war, nach Gottes Willen. Ich

merkte nun genau auf, während ich hingestreckt lag, und siehe, es erschien der Gottgesandte und sprach zu ihm: o mein Sohn, sie haben dich getödtet, als hätten sie dich nicht gekannt, und haben dich von dem Wasser abgehalten. Hierauf wandte er sich an seine Begleiter und sprach: o mein Vater Adam, o mein Vater Noah, o mein Vater Abraham, o mein Bruder Jesus! seht ihr nicht, was mein Volk nach meinem Tode an meinen Nachkommen gethan hat? Gott lasse sie nie meiner Vermittlung theilhaftig werden!

Der Verfasser: Sie nahmen die gefangenen Frauen, unter ihnen 'Alí ben Husein, und setzten sie auf die Camele ohne Decken; die Todten liessen sie hingestreckt liegen auf dem Felde von Kerbelá, bis nach drei Tagen die Bewohner der benachbarten Orte ihr Begräbniss besorgten. Die Köpfe wurden auf Lanzen gesteckt, es waren ihrer 18 von der heiligen Familie, und so zogen sie nach Kufa. Gadíla el-Asadí berichtet, dass ihm ein zuverlässiger gebildeter Mann als Augenzeuge folgendes erzählt habe: Ich hielt mich im J. 61 in Kufa auf, da sa ich die Frauen der Einwohner von Kufa mit zerrissenen Halstüchern und zerkratzten Gesichtern, die sich noch auf die Backen schlugen; ich trat zu einem alten Manne heran und fragte ihn, was dies Weinen und Klagen zu bedeuten habe. Er antwortete: das ist wegen des Kopfes des Huscin ben 'Alí ben Abu Tálíb, mit dem sie allernächstens hereinkommen werden. [— **L.** Wer hat ihn denn getödtet? — Obeidallah ben Zijád hat es gethan. —] Während er noch mit mir redete, zogen sie mit den gefangenen Frauen herein, den Kopf in ihrer Mitte; ich sah ein schönes Mädchen auf einem Camele ohne Decke; ich erkundigte mich nach ihm und erfuhr, es sei Umm Kulthùm die Schwester Huseins. Ich näherte mich ihr, [**L.** (ich hatte Staub auf meinen Kopf gestreut,) bis ich neben dem Camele war, auf dem sie sass,] da redete ich sie an: o Mädchen, erzähle mir, was euch widerfahren ist. Sie sah mich eine Weile an und fragte: woher bist du, o Alter? — Aus Baçra, ich bin einer von euren Anhängern. — Ich will dir getreulich erzählen, lieber Alter, [**L.** als wenn du dabei gewesen wärest. Sie hatten an uns geschrieben, dass sie uns helfen wollten, aber sie haben uns treulos be-

handelt und die unsern getödtet, sie hatten mit uns ein Bündniss geschlossen, aber sie haben uns angegriffen, uns hintergangen und verrathen.] Während ich in dem Zelte war, hörte ich das Wiehern des Pferdes, ich streckte meinen Kopf hinaus, siehe da, das Pferd war allein, der Sattel ohne Reiter, ich fing an zu schreien, die Frauen schrien mit, da hörte ich jemand von der Seite des Zeltes her, ohne dass ich jemand sah, die Worte flüstern:

Bei Gott! ich bin nicht zu euch gekommen, bis ich ihn gesehen habe bei el-Taff auf beiden Backen mit Staub bedeckt, mit abgeschnittener Kehle.

Und um ihn her die jungen Leute, deren Kehlen bluteten, wie Leuchten, welche die Finsterniss mit Licht erfüllen.

Mein junges Camel habe ich angetrieben, damit ich sie noch träfe, bevor die züchtigen Frauen einem Unglück begegneten.

Da hielt mich eine Bestimmung zurück, die Gott ausführen wollte, es war eine Sache, die Gottes Vorsehung beschlossen hatte.

Husein war eine Leuchte, von welcher Licht erbeten wurde, Gott weiss, dass ich keine Unwahrheit sage.

Umm Kulthüm fuhr fort: So wahr der von dir Angebetete lebt, rief ich ihm zu, willst du mir nicht erzählen, wer du bist? Er antwortete: Ich bin einer von den flüsternden Ginnen, von den Ginnen aus Nisibis, ich bin mit meinem Vater gekommen, um Husein zu helfen, wir haben uns beeilt auf dem Wege, aber als wir ankamen, fanden wir ihn schon todt. Er setzte hinzu: Oh Trauer! und nochmals oh Trauer um ihn!

Abu Michnaf sagt: Die Frauen wurden nach Kufa hineingeführt, Alí ben Husein sass auf einem Camele ohne Decke, an seinen Schenkeln floss Blut herab und er sprach:

GB O schlechtes Volk! möge euer Streben nicht gelingen!

o Volk! du hast in dem Benehmen gegen uns auf unseren Grossvater keine Rücksicht genommen.

Wenn wir mit dem Gottgesandten zusammenträfen am Tage der Auferstehung, was würdet ihr sagen?

Ihr habt uns auf blossen Sätteln die Reise machen lassen, als wenn wir nicht unter euch die Religion aufgebaut hätten.

Ihr Omeijaden! was soll dieses Trachten nach solchen Leiden? ihr hört nicht auf den, der uns (zum Glauben) gerufen hat.

Histor.-philolog. Classe. XXX. 2.

O

Ihr schlagt ein mit den Händen (öffentlich) vor Freuden
und in den Schluchten der Erde (ins Geheim) schadet [B beschimpft] ihr uns.

Ist nicht mein Grossvater der Gottgesandte? wehe euch!
mag er (euch) in die Wüste führen auf den Wegen der Irrenden.

O Treffen bei el-Ṭaff, du hast mir als Erbtheil Trauer hinterlassen,
aber Gott wird zerreißen die Schleier der Bösen.

Die Einwohner von Kufa reichten den Kindern, welche an den Seiten der Camele in Körben sassen, (gleichwie den Camelen auf den Zügen durch die Wüste) nach fünftägigem Entbehren Wasser, Datteln und Brod, da rief Umm Kulthûm: ihr Einwohner von Kufa! wer uns etwas zur Unterstützung anbietet, begeht ein Verbrechen, denn Almosen anzunehmen ist uns verboten. Damit nahm sie den Kindern die gereichten Sachen aus den Händen und vor dem Munde weg und warf sie fort. Die Leute fingen darüber an zu weinen, sich ins Gesicht zu schlagen, zu klagen und die Schleier zu zerreißen und riefen: oh Muhammed! oh 'Alí! oh Ḥasan! oh Ḥusein! [B Eine Frau aus Kufa fragte eine andere: weist du wer die ist, welche eben geredet hat? — Nein. — Diese ist Umm Kulthûm, die Tochter des 'Alí ben Abu Ṭâlib und die andere ist Zeinab. — Sie fingen an zu weinen und] Umm Kulthûm sprach zu ihnen: Ihr Kufaner! eure Männer tödten uns und eure Weiber beklagen uns, was wollt ihr? Gott wird zwischen uns und euch entscheiden am Tage des Gerichtes, ihr Abtrünnigen, Betrüger, Prahler, Diebe! Ihr seid offen als Feinde gegen uns aufgetreten und habt die grösste Ungerechtigkeit gegen uns begangen; ihr wundert euch, dass Blut vom Himmel tropft, aber die Strafe in jener Welt ist noch härter und währet ewig; in euch ist nichts als Heuchelei und Verrath, Verdorbenheit und Ungerechtigkeit; ihr seid dahin gekommen, dass vor euch fast die Himmel sich spalten, die Erde sich öffnet und die Berge in Stücke zerfallen; wundert ihr euch, wenn es vom Himmel Blut regnet? bald werdet ihr solche Wolken treffen. Und wenn ihr wüsstet, wie theuer dem Gottgesandten das Herz war, welches ihr ausgerissen, und der Kopf, welchen ihr abgeschnitten habt! — Während sie so redete, erhob sich ein Geschrei von mehreren Seiten her, sie nahten sich

mit dem Kopfe Huseins und den 18 Köpfen der heiligen Familie. Husein pflegte sein Haar zu färben, aber die Farbe war verwischt und der Wind spielte damit rechts und links. Als Umm Kulthüm den Kopf ihres Bruders an der Spitze der übrigen erblickte, schlug sie sich auf ihre Backen und ihre Stirn, sodass wir das Blut unter ihrem Schleier sahen, dann deutete sie an, wie es ihr im Herzen brannte, und sie sprach:

GB. O Mond! als sein Glanz voll war,

täuschte ihn sein Glück, da ging er am Abend unter.

O Mond! ist das verdorrt, was die verderblichen Winde krank gemacht haben? und es war so frisch.

Ich hätte nicht Mutterstelle versehen, o Geliebter meines Herzens, (wenn ich gewusst hätte,) dass dies vom Schicksale bestimmt und aufgeschrieben sei.

O Bruder Fâtîma's der jüngeren, sprich mit ihr, denn fast will das Herz ihr schmelzen.

O mein Bruder, wenn du 'Alí sähest in der Erniedrigung der Gefangenschaft und Sklaverei, vor heftigem Weinen seiner nicht mächtig!

So oft sie ihm durch Schlagen Schmerz bereiten, ruft er zu dir flehentlich und seine Thränen strömen.

O mein Vater! er wendet sich mit Entschuldigung an dich: du siehst mich unter den Gefangenen gefesselt, geschlagen.

O mein Bruder! nimm ihn zu dir und küsse ihn und beruhige sein erschrecktes Herz.

Komm, wenn du willst, zu den Verwaisten nach deiner Abwesenheit zurück o mein Bruder! nach dem Versprechen einer baldigen Rückkehr!

Der Erzähler fährt fort: Ich sah Zeinab die Tochter 'Alí's, eine Matrone ohne Gleichen, sie redete wie mit der Zunge des Gottgesandten; jetzt winkte sie den Leuten zu, still zu sein, sie wichen zurück, der Pöbel war ruhig und nachdem sie das »Gelobt sei Gott« und das Gebet für seinen Propheten gesprochen hatte, fuhr sie fort: Ihr Treulosen und Verräther! weinet ihr über uns? da werden die Thränen nicht gestillt und die Angst nicht beruhigt werden, ihr seid wie die, denen die Faden brechen an einem vormals starken, nun zerrissenen Kleide, das geflickt werden soll; ihr gebraucht eure Schwüre unter euch zum Betrügen. O Schande, die ihr euch selbst zugezogen habt,

wenn Gott über euch zürnt, und eure Strafe wird ewig währen. Ihr schmeichelt wie die Frauen und handelt wie die Feinde. Weinet ihr? ja das Weinen steht euch wohl an, drum weinet viel und lachtet wenig, ihr habt Schimpf und Schande verdient dafür, dass ihr den Nachkommen des letzten Propheten, den Herrn der jungen Männer im Paradiese, die Zuflucht eurer Schutzsuchenden, die Burg eurer Gäste, die Leuchte eures Weges, das Vorbild für eure Beweisführung getödtet habt; ist das nicht schlecht, was ihr begangen habt? darum weg! fort! Tod und Verderben! vergebens ist das Bemühen, der Vertrag ist gebrochen und die Hände sind abgehauen, ihr habt euch den Zorn Gottes und seines Gesandten zugezogen, Verachtung und Elend treffen euch. Wehe euch! wisst ihr, wie theuer dem Gottgesandten das Herz war, das ihr ausgerissen, das Blut, welches ihr vergossen, die Frauen, die ihr beschimpft, die Verbündeten, die ihr umgebracht habt? Ihr habt es dahin gebracht, dass fast die Himmel sich spalten, die Erde sich öffnet und die Berge in Stücke zerfallen. — Hierauf senkte sie den Blick eine Weile zur Erde, indem die Thränen ihr mitten über die Backen flossen, dann richtete sie den Kopf in die Höhe und sprach: ¹⁾

Was werdet ihr antworten, wenn der Prophet euch fragt:

»was habt ihr angefangen, ihr letztes unter den Völkern,

Mit den Angehörigen meines Hauses, meinen Kindern und meinen geehrten Frauen, von denen einige gefangen, andere mit Blut befleckt sind?

Ist das der Lohn für mich dafür, dass ich euch gewarnt habe, durch schlechtes Betragen gegen meine Verwandten mir entgegen zu sein?«

Ich fürchte für euch, dass über euch kommt eine ähnliche Strafe wie die, welche Iram vernichtet hat.

Dann trat sie zurück und ich sah, wie die Leute erstaunt sich die Hände vor den Mund hielten und ein alter Mann fing an zu weinen und sprach:

Ihre Männer sind die besten Männer und ihre Nachkommen, wenn Nachkommen gezählt werden, sind nicht verdorben und nicht zu verachten. Dann fuhr er fort: Ihr seid mir wie Vater und Mutter, o Angehörige

1) Vergl. *Ibn el-Athîr* IV, 76.

des Hauses des Erbarmens, worin die göttliche Sendung abgelagert ist, Nachkommen einer von dem anderen, und Gott hört und weiss alles.

Sahl ben Sa'd el-Schahrazûrí¹⁾ erzählt: In dem Jahre, in welchem Husein getödtet wurde, wollte ich die Wallfahrt machen, ich wurde aber aufgehalten und verweilte in Kufa; und siehe, an diesem Tage waren die Marktplätze leer, die Buden geschlossen und die Leute hatten sich gruppenweise versammelt, einige weinten ganz offen, andere insgeheim. Ich trat an einen alten Mann aus dem Volke heran und sprach zu ihm: erzähle mir doch, was das zu bedeuten hat, ich sehe die Leute zusammenstehen, die Märkte sind leer, die Buden geschlossen; ist bei euch ein Festtag, von dem ich nicht weiss, dass ihn die Muslim feiern? Da ergriff er meine Hand, trat mit mir zur Seite von den Menschen weg und sagte: o mein Herr, es ist kein Festtag; dabei fing er an heftig zu weinen vor innerer Aufregung. Als er schwieg, sagte ich: erzähle mir, Gott erbarme sich deiner. Nun sprach er: Mein Weinen hat seinen Grund in zwei Armeen, von denen die eine in die Flucht geschlagen, die andere siegreich gewesen ist. — Wem gehören denn diese beiden Armeen? — Die Armee Huseins ist geschlagen und die Armee des Ibn Zîjâd hat gesiegt; o unglückliche Stunde, wo der Kopf Huseins zu uns hereingebracht wird! — Sahl erzählt weiter: Er hatte seine Rede noch nicht geendet, da gewährte ich, dass Trompeten erschallten, Standarten wehten und Fahnen flatterten; ich wandte meine Blicke hin, da nahte sich die Armee und zog in Kufa ein. Als der Zug vorüber war, hörte ich laute Klagstimmen, da wurde der Kopf Huseins auf einer Lanze sichtbar, von seinem Gesichte verbreitete sich ein Lichtglanz, und indem ich ihn nun betrachtete, erstickten mich die Thränen. Nach ihm kamen die Gefangenen, voran 'Alí ben Husein und hinter ihm Umm Kulthûm mit einem Schleier von grauer Seide, sie rief: Ihr Bewohner von Kufa! wir sind die Gefangenen aus Huseins Familie, die Töchter des Gottgesandten, wendet eure Blicke von uns

1) An anderen Stellen el-Schahrawerdí oder el-Nisâbûrí, hier statt dessen L Habîb el-Nisâbûrí.

ab; schämt ihr euch nicht vor Gott und seinem Gesandten, dass ihr die Frauen Muḥammeds des auserwählten und 'Alí's des begnadigten und der hehren Fátima begafft? Da wandten die Leute ihre Blicke von ihnen weg.

Sahl ben Ḥabíb¹⁾ erzählt: Am Eingange in das Quartier der Banu Chuzeima (L. der Geldwechsler) hielt der Zug eine Zeit lang still, der Kopf steckte auf einer langen Lanze, es wurde die Sure der Höhle (Sure 18) vorgelesen; als man zu den Worten kam (Vers 8): Hast du wohl bedacht, dass die Bewohner der Höhle und des Rakím eins unsrer wunderbarsten Zeichen gewesen sind? [L bis zu den Worten (V. 12): Sie waren Jünglinge, die an ihren Herrn glaubten, und wir sind ihrem Wege gefolgt;] fing ich an zu weinen und sprach: dies ist ein schändliches Verfahren, o Gott! du bist über alle Dinge mächtig. Dann vermochte ich nicht noch etwas zu hören und fiel ohnmächtig zur Erde, und ich erholte mich nicht eher von meiner Ohnmacht, bis die Sure zu Ende war und der Kopf zu Ibn Zijád hineingebracht wurde. Nachher traten die Frauen und 'Alí ben Ḥusein ein, dieser wurde vor Ibn Zijád geführt, welcher ihn anredete: Wie ist dein Name, mein Junge? — 'Alí. — Hat nicht Gott den 'Alí getödtet? — Ich hatte einen älteren Bruder (desselben Namens), den haben die Leute getödtet. Dann fuhr er fort: o Ibn Zijád! wir werden bald vor Gericht stehen und auch ihr, wir werden gefragt werden und auch ihr, ihr werdet Muḥammed eine

1) Statt dessen L el-Scha'bí ben Jahjá ben Ja'mar. Wenn man diese Namen als historisch ansehen will, so ist Jahjá ben Ja'mar ein bekannter Traditionsgelehrter aus Baġra, der im J. 129 starb, also bei Ḥuseins Tode im J. 61 noch sehr jung gewesen sein müsste, was gleichwohl wahrscheinlich ist, da er schon im J. 84 als angesehenener Mann von el-Ḥaggâg aus 'Irâk verwiesen wurde. *Ibn Challik*. Nr. 807. Indess ein Sohn desselben kann nicht Augenzeuge gewesen sein und man würde anstatt الشعي بن «el-Scha'bí ben» lesen können ابو سعيد «Abu Sa'id», wie der Vorname des Jahjá lautet. Eine andere Möglichkeit wäre die, el-Scha'bí von Jahjá zu lesen عن statt بن, nur dass jener der ältere war (gest. zwischen 103 und 110. *Ibn Challik*. Nr. 316) und als geborner Kufaner die Ereignisse selbst erlebt und aus eigener Anschauung erzählt haben konnte.

Antwort nicht geben können. — Er schwieg dazu und antwortete mit keiner Silbe. Hierauf wandte er sich zu den Frauen und fragte: welche von euch ist Umm Kulthûm? — Keine Antwort. — Er rief sie an: du Tochter 'Alî's! sie antwortete nicht. — Ich frage dich, bei der Gerechtigkeit deines Grossvaters des Gottgesandten, willst du mir antworten? — Jetzt sprach sie: Du Feind Gottes, was willst du von mir? — Gelobt sei Gott, der euch zu Schanden gemacht, eure Reden lügen gestraft und mir die Gewalt über euch gegeben hat. — Du Sohn des Mannes von zweifelhafter Herkunft, zu Schanden gemacht wird nur der Gottlose und lügen thut der Heuchler, bei Gott! du bist der grösste Lügner, Heuchler und Gottlose und verdienst eher die Schande als die heilige Familie, und desshalb sei versichert, dass dir die Hölle und ewiges Verderben bevorsteht. — Er lachte über ihre Rede und sagte: nachdem ich von euch befreit bin, habe ich vor der Hölle und dem Verderben keine Sorge. — Du hast die Erde mit dem Blute der heiligen Familie getränkt. — Du willst weiter nichts, als dass ich Strenge gebrauche, und gleichst darin deinem Vater, wenn du nicht ein Weib wärest, würde ich dir den Kopf abschlagen. — Was wäre daran gelegen, nachdem du meinen Herrn und den Herrn aller Bewohner der Erde getödtet hast?

Sahl fährt fort: Man fing nun an, ihm die Frauen vorzuführen, und er betrachtete sie rechts und links, während die Köpfe auf Lanzen um ihn herum standen; Zeinab war im blossen Kopf, Schleier und Ohrringe waren ihr weggenommen, ihr Haar war aufgelöst, sie versteckte sich hinter die anderen Frauen und verbarg ihr Gesicht und ihren Kopf mit ihrem Ärmel. Ibn Zijâd betrachtete sie und fragte einen seiner Thürhüter, wer dieses Mädchen sei; er antwortete: diese ist die Schwester des Rebellen. Nun wandte sich Ibn Zijâd nach ihr und rief sie an: o Zeinab! bei der Gerechtigkeit deines Grossvaters! antworte mir. Sie sprach: was willst du von mir, du Feind Gottes? du hast uns beschimpft und geschmäht vor allem Volke. — Er sagte: was denkst du darüber, wie es Gott mit deinem Bruder gemacht hat, welcher Jazîd die Herrschaft und das Chalifat nehmen wollte? — Sie

entgegnete: wehe dir, o Ibn Margána¹⁾! wenn mein Bruder nach dem Chalifat strebte, so geschah es nach dem Erbrechte von seinem Vater, Bruder und Grossvater, du aber hast den Streit für dich angefangen, nun gieb Gott Antwort, wenn er der Richter, das Gefängniss die Hölle und der Gegner mein Grossvater der Gottgesandte sein wird. — Ibn Zijâd versuchte ihr das Gesicht aufzudecken, darüber ereiferte sich Zein el-'Âbidîn 'Alí ben Husein und sagte: o Ibn Zijâd, wie weit willst du deine Beschimpfung gegen meine Tante treiben und sie den Blicken derer preisgeben, die sie nicht kennen? Über diese Worte wurde Ibn Zijâd aufgebracht, er wandte sich an einen seiner Thürhüter mit dem Befehl: »nimm diesen fest und schlag ihm den Kopf ab«. Der Thürhüter zog ihn zu sich heran, doch Zeinab hing sich an ihn und rief einmal über das andere: »oh dieser Verlust der Kinder!« Sie rissen sie mit Gewalt los und nahmen ihn fest, da weinte sie und sprach: o Ibn Zijâd, unser Blut, das du vergiesses, bei Gott! es wird über dich kommen; wenn nichts dein Vorhaben hindern kann, so tödte mich vor ihm. Ibn Zijâd erwiderte: Wunderbar zum Erbarmen, bei Gott! sie wünscht ihr Leben für ihn hinzugeben, lasst ihn frei.

Er rief nun Chaulá ben Jazîd el-Açbaḥí heran und gab ihm den Auftrag: nimm diesen Kopf und begieb dich mit ihm für diese Nacht in deine Wohnung, bis ich dich rufen lasse. Zu Befehl! antwortete er, nahm den Kopf und begab sich mit ihm in seine Wohnung. Chaulá hatte zwei Frauen, eine Taglibitin und eine Mudharitin; als er bei der letzteren eintrat, fragte sie; was ist das für ein Kopf? er antwortete: dies ist der Kopf des Husein ben 'Alí ben Abu Ṭálib, der die Welt beherrscht. Da sprach sie: Sei versichert, dass morgen sein Grossvater Muḥammed dein Ankläger sein wird, ich meines Theils werde, bei Gott! meinen Kopf nie wieder mit dem deinen zusammentreffen lassen. du bist mein Mann nicht mehr und ich nicht mehr deine Frau. Sie ergriff eine eiserne Stange und wollte ihn damit schlagen, er zog sich

1) Margána, eine Perserin von niedriger Abkunft, war die Mutter des Obeidallah ben Zijâd.

aber von ihr zurück und ging zu der anderen, der Taglibitin. Sie fragte: was hast du da bei dir? Er antwortete: den Kopf eines Rebellen, der gegen den Emir in einem Kerbelâ genannten Lande aufgestanden ist. — Und wie heisst er? — Er wollte ihr den Namen nicht nennen und verliess sie, indem er den Kopf unter einer Schüssel zurückliess, wo er die Nacht blieb. Seine Frau erzählte: Bei Gott! ich habe bis zum Anbruch der Morgendämmerung von dem Kopfe den Corân herlesen gehört, die letzten Worte, die ich vernahm, waren (Sure 26, 228): »Und diejenigen, welche Unrecht thun, werden erfahren, in welchen Abgrund sie werden gestürzt werden.« Ich hörte um den Kopf herum ein Summen, wie das Summen der Bienen beim Wehen des Windes, da wusste ich, dass es das Lobpreisen der Engel war.

Sahl ben Sa'd erzählt: Am anderen Morgen versammelte Ibn Zijád die Leute in der Moschee, bestieg die Kanzel und fing an auf 'Alí, Ḥasan und Ḥusein zu schimpfen; da erhob sich ein Mann aus der Mitte des Volkes Namens Abdallah ben 'Aff el-Azdí, (ein betagter Greis, dessen Augenlicht erloschen war, er hatte noch unter Muḥammed gekämpft¹⁾), der sprach zu ihm: halt ein! Gott zerschlage dir den Mund, er beschleunige dein Verderben und haue dir Hände und Füsse ab! ist es dir nicht genug, dass du den Sohn der Tochter des Gottgesandten und die Nachkommen des Propheten getödtet hast? nun steigst du noch auf die Kanzel um auf 'Alí und seine beiden Söhne zu schimpfen; wahrlich, ich habe den Propheten sagen hören: wer 'Alí beschimpft, der beschimpft mich und wer mich beschimpft, der beschimpft Gott, und wer Gott beschimpft, den wird er mit der Nase voran in die Hölle stossen; willst du 'Alí beschimpfen, so zerschlage dir Gott den Mund, er beschleunige dein Verderben und vertilge deine Stätte! — Da befahl Ibn Zijád ihm den Kopf abzuschlagen, indess seine Angehörigen von Azd verhinderten dies und brachten ihn in seine Wohnung. Als die Nacht anbrach, gab Ibn Zijád dem Chaulá ben Jazíd, indem er ihm 500 Reiter zutheilte, den Befehl: Begieb dich in die Wohnung des

1) Er wird sonst nirgends unter den Gefährten Muḥammeds genannt.

Abdallah ben 'Affif el-Azdí und hole mir seinen Kopf, oder wenn du ihn gefangen nehmen kannst, so thue es. — Sahl fährt fort. Er zog also ab, bis er an die Wohnung des Abdallah ben 'Affif kam; dieser hatte eine kleine Tochter und als sie die Pferde gewahr wurde, sagte sie: lieber Vater, die Leute wollen dich plötzlich überfallen. Er erwiderte: mein Töchterchen, reiche mir das Schwert, stelle dich mir gegenüber und rufe mir zu: rechts, links, vor dir, hinter dir. Dann nahm er seinen Stand an einem engen Platze und hieb rechts und links um sich, bis er 23 Mann von ihnen getödtet hatte, wobei er sprach: wehe euch! bei Gott! wenn er mir das Augenlicht öffnete, so würde ich euch bis auf den letzten Mann vernichten. Danach wurden ihrer aber zu viele für ihn, sie nahmen ihn gefangen und brachten ihn zu Ibn Zijád. Als er ihn sah, sprach er: Gelobt sei Gott, welcher dich blind gemacht hat. Abdallah ben 'Affif erwiderte: Gelobt sei Gott, welcher deine Augen geöffnet und dein Herz blind gemacht hat. Ibn Zijád sagte: tödte mich Gott, wenn ich dich nicht auf die schmachlichste Weise tödte; worauf Abdallah entgegnete: Ich bitte Gott, dass er zum Lohne mich den Märtyrertod durch die Hand des schlechtesten seiner Geschöpfe sterben lasse, ich kenne auf dem Erdboden keinen schlimmeren Widersacher Gottes und seines Gesandten als dich und keinen grösseren Feind der Familie Muhammeds als dich. Er fing dann an zu weinen und laut zu schluchzen und sprach:

Ich entsage dem Frohsinn und nehme Abschied von der Liebe und den züchtigen Frauen
 und spreche zu den Freunden: antwortet, — wenn Jemand ruft,
 Und sagt ihm, wenn er sich erhebt, um auf den rechten Weg zu leiten
 und spricht: hier ist der rechte Weg —: zu Befehl! zu Befehl! du rufender.
 Bindet ihm die Schienen fest, wenn der Krieg das Bein entblösst,
 denn jeder Mann wird belohnt für das, was er vollbringt.
 Führet gegen die Feinde alle muntere leichten Pferde,
 und führet die schnell laufenden und eingeübten.
 Zieheth gegen die Gottlosen mit blanken Waffen und Lanzen
 und schwinget gegen sie die Schwertter und Lanzenspitzen.

Weinet über das beste der Geschöpfe in Bezug auf Grossvater und Vater,
Husein, welcher nicht aufhört die Erdenbewohner zu schirmen.

Beweinet Husein, die Fundgrube der Religion und Gottesfurcht,
welcher seine Liebe zu verdoppeln hoffte.

Beweinet Husein, so oft die glänzende Sonne aufgeht
und in der Finsterniss der Nacht in allen Versammlungen.

Mag Husein beweinen jeder Barfüsser und Beschuhete
und die Armen, welche das Schicksal von der lobenswerthen Seite nicht kennen.

Sahl fährt fort: Hier unterbrach ihn Ibn Zijâd in seinem Gedichte und befahl ihm den Kopf abzuschlagen, was auch geschah.

Alsdann liess er den Kopf Huseins herbeibringen und übergab ihn dem Omar ben el-Ĥârith el-Machzûmî mit dem Befehle, ihn auszuhöhlen und das Gehirn, die Adern und die fleischigen Theile um das Gehirn herauszunehmen; er that dies und sofort vertrocknete seine Hand; nach anderen entstand daran ein Knochenfrass, der sie verzehrte, und seine Kinder verhöhnten ihn desshalb. (L. Nachdem hierauf der Kopf mit Moschus, Kampfer und Myrrhen getränkt war), liess er den unglückseligen Schimr ben Dsul-Gauschan und Chaulá ben Jazîd rufen, übergab ihnen 500 Reiter mit ihrem Proviant und einem sehr reichlichen Sold, und befahl ihnen mit den Frauen, den Gefangenen und den Köpfen nach Damascus zu ziehen und sie in jeder Stadt, die sie betreten würden, zur Schau auszustellen. Als ich dies sah, beschloss ich die Reise mit ihnen zu machen; ich nahm 1000 Dinare und 1000 Dirhem mit mir, folgte den Leuten und schloss mich dem Zuge an, bis sie nach Câdisia kamen. Hier bezogen sie ein Lager und Umm Kulthûm begann die Verse:

Gestorben sind die Männer und das Schicksal hat meine Herren vernichtet.
oh wäre ich doch gewaltsam vor meinen Herren gestorben!

Die Erbärmlichen stürmen auf uns ein, ungeachtet sie wissen,
dass wir die Töchter dessen sind, der die richtigen Lehren gebracht hat.

Sie lassen uns die Reise machen auf blossen Sätteln,
als wären wir unter ihnen ein Stück Beute.

Möge dir der Gottgesandte vergelten, was sie gethan haben
an deiner Familie, o Licht der Geschöpfe!

Euch genügt der Gottgesandte, wehe euch!
er führt euch einen Weg in die Irre.

Es wird von Umm Salima, der Frau des Propheten, überliefert, dass sie erzählt habe: Der Prophet lag eines Tages ausgestreckt auf dem Nacken, während Ḥusein ihm auf dem Leibe herumkroch, der Gottgesandte hatte etwas in der Hand, was er betrachtete, wobei er anfang zu weinen und traurig zu werden; da sprach ich zu ihm: o Gottgesandter, was ist dir? ich sehe dich weinen und in Trauer. Er antwortete: o Umm Salima, dies ist Staub, den mir Gabriel aus einem Lande Namens Kerbélâ gebracht hat, bewahre ihn bei dir auf in einer Flasche und wenn du siehst, dass er zu frischem Blute wird, so wisse, dass mein Sohn Ḥusein getödtet ist. Sie erzählt weiter: Ich nahm ihm also den Staub aus der Hand und that ihn in eine Flasche, und als Ḥusein nach 'Irâk auszog, sah ich alle Tage und Nächte nach der Flasche; am Abend des Tages 'Âschûrâ (10. Muḥarram 61¹) kam ich, um nach der Flasche zu sehen, da war frisches Blut darin und ich wusste nun, dass Ḥusein getödtet sei. Als die Nacht sich über mich ausbreitete und ich mein Lager aufsuchte, erschien mir der Gottgesandte, er hatte den Kopf mit Staub bestreut; da sprach ich zu ihm: o Gottgesandter, mein Leben für dich! was ist mir? ich sehe dich mit Staub bestreut. Er antwortete: »o Umm Salima, soeben habe ich das Begräbniss meines Sohnes Ḥusein und meiner Angehörigen vollendet«. Ich erwachte mit Schrecken und Furcht und hörte ein gewaltiges Krachen in Medina und sagte zu meiner Sklavin Saudâ: o wehe! geh hinaus und sieh zu, was passirt ist und was dies gewaltige Krachen bedeutet. Die Sklavin ging hinaus, auf die Strasse, da hörte sie die Stimme einer leise flüsternden Ginnin, die sprach:

1) Auch andere, wie Nawawí pag. 862. Ibn el-Athîr, Zeitgen. Muh. IV, 80, kennen die Angabe, dass Umm Salima den Tod des Ḥusein noch erlebt habe und kurz nachher gestorben sei, sie scheinen es aber doch für wahrscheinlich zu halten, dass sie, wie auch Ibn Coteiba pag. 67 angiebt, schon über ein Jahr früher im J. 59 gestorben sei.

Ach! lass, 'o Auge, die Thränen reichlich über meine Backen fliessen,
denn wer wird nach mir über die Märtyrer weinen?

Über eine Reihe von Familiengliedern, die der Tod weggeführt hat
bis auf einen standhaften, der aber zum Regieren noch zu schwach ist.

Da antwortete ihr eine andere Ginnin:

Der Prophet streicht über seine (Huseins) Stirn,
ein Glanz liegt über seinen Wangen.

Sein Vater war der höchste unter den Kureisch
und sein Grossvater der beste der Grossväter.

Sie sind mit Lanzen auf ihn eingedrungen,
die schlechtesten der Geschöpfe und der Ankömmlinge.

Sie haben ihn mit Unrecht getödtet, wehe ihnen!
sie werden dafür ewig in der Hölle wohnen.

Die Sklavin kehrte zu Umm Salima zurück und erzählte ihr, was sie gehört hatte, da legte sie ihre Hand auf ihren Scheitel und rief: oh Husein! oh Hasan! — Umm Salima hatte die Fâtima gross gezogen. — Die Leute kamen nun herbeigeeilt und fragten sie: was ist vorgefallen, o Mutter der Gläubigen? Sie antwortete: bei Gott! mein Sohn Husein ist getödtet. — Woher weist du das? — Lieben Leute, diesen Staub aus einem Lande Namens Kerbelâ hat mir der Gottgesandte übergeben mit den Worten: »wenn er zu frischem Blute wird, so wisse, dass mein Sohn Husein getödtet ist«; bei Gott! der Gottgesandte hat mir nie die Unwahrheit gesagt und die Offenbarung hat ihn nie getäuscht; nun ist dieser Staub zu frischem Blute geworden. — Als sie dies sahen, zerrissen sie ihre Tücher, streuten Staub auf ihre Köpfe und liefen zum Grabe des Gottgesandten, um ihn um Hülfe für seinen Sohn Husein zu bitten.

Abu Michnaf erzählt: Sie zogen mit dem Kopfe bis el-Ḥaḡḡâḡa¹⁾, gingen nach Takrît hinüber und schrieben an den dortigen Commandanten, ihnen entgegen zu kommen, weil sie den Kopf des Husein ben

1) Nach Jâcût II. 274 in der Nähe von Caḡr Ibn Hubeira im Gebiete von Kufa; in **L** fehlt dieser Name, in **G** el-Gaḡḡâḡa; **B** sie zogen östlich von el-Chaḡḡâḡa an el-Anbâr vorüber über die Brücke, dann über den Dugeil الدجيل, wie anstatt الرحيل zu lesen ist.

Alí ben Abu ʿAlí mit sich führten. Als er den Brief gelesen hatte, liess er die Fahnen entfalten und die Stadt schmücken und die Leute von allen Seiten aus allen Stämmen herbeirufen. Er zog hinaus und ging ihnen entgegen und alle, die danach fragten, erhielten zur Antwort, dies sei der Kopf eines Rebellen, der in ʿIrak im Lande Kerbelâ aufgestanden, aber von dem Emir Obeidallah ben Zijâd getödtet sei, welcher nun den Kopf an den Chalifen Jazîd ben Muʿâwija nach Damascus schicke. Da sprach ein christlicher Mann: lieben Leute, ich war in Kufa, als dieser Kopf ankam, es ist nicht der Kopf eines Rebellen, sondern der Kopf des Husein ben ʿAlí ben Abu ʿAlí, dessen Mutter die hehre Fâtima die Tochter des Gottgesandten Muḥammed ben Abdallah war. Als die Christen dies hörten, griffen sie nach den Stangen zum Läuten, die Mönche versammelten sich, schlossen die Kirche aus Hochachtung vor ihm und sprachen: Herr unser Gott! wir theilen vor dir nicht die Schuld dieser Leute, welche den Sohn der Tochter ihres Propheten getödtet haben. — Da sie dies hörten, gingen sie mit dem Kopfe nicht zu ihnen hinein, sondern zogen von Takrît ab, schlugen den Weg durch die Wüste ein, kamen an dem Kloster des ʿOrwa (L dann an Çalibâ) und Wâdi el-Nachla vorüber und lagerten sich für die Nacht. Da hörten sie, wie die Ginnen über Husein weinten, sich auf die Backen schlugen und dieses Klaglied anstimmten:

Ihr Ginnen-Frauen helfet den Hâschimitischen Frauen!

Die beherzten Töchter Aḥmeds des auserwählten weinen,
und stöhnen und klagen um die Todten in den Häusern der Fâtimiden.

Sie kleiden sich in schwarze Kleider, die Kleidung der vom Unglück betroffenen,
und schlagen ihre Backen wie Dinare so blank.

Sie beklagen Husein, und schwer sind diese Schicksalsschläge,
Husein den Sohn des heiligen ʿAlí, Mittags¹⁾ irren sie durch die Wüsten.

Dann reisten sie fort von Wâdi el-Nachla, nahmen den Weg über (den Berg) Bârimmâ und weiter, bis sie nach einer Stadt Namens Labtâ kamen, die gut gebaut und volkreich ist; gegenüber liegt eine andere Stadt Namens Barschabâd mit vielen Einwohnern; die verschleierten

1) L Abends.

Frauen kamen aus ihren Gemächern, die alten und jungen Männer betrachteten den Kopf Huseins und beteten für ihn und für seinen Vater, Grossvater, Bruder und für seine Mutter, verfluchten ihre Mörder und noch mehr diejenigen, welche sie gefangen genommen hatten und nannten sie die Mörder der Kinder der Propheten. Als sie dies hörten, schickten sie in die Stadt und liessen sie zerstören, dann zogen sie von Wâdi Labtá (L Lubná) ab, bis sie bei el-Kuheil¹⁾ lagerten und in das Gebiet des Stammes Guheina kamen, und schickten zu dem Stadthalter von Mosul, dass er ihnen entgegen kommen möchte, weil sie den Kopf des Husein ben 'Alí mit sich führten. Châlid ben el-Naschîf, welcher damals dort Emir war, liess die Fahnen entfalten, die Stadt schmücken und die Menschen von allen Seiten zusammenrufen und zog ihnen sechs Meilen weit entgegen. Die Leute fragten einer den anderen: was ist das für eine Geschichte? und man sagte ihnen, dies sei der Kopf eines Rebellen, der sich in 'Irâk an dem Orte Kerbelâ empört habe und von Obeidallah ben Zijâd getödtet sei. Einer aber unter ihnen sprach: ihr Leute, ich habe die wahre Geschichte dieses Kopfes erfahren, es ist nicht der Kopf eines Rebellen, sondern der Kopf des Husein ben 'Alí ben Abu Tâlib. Als sie diese Worte hörten, fingen sie an zu schreien, es sammelten sich 4000 Mann von den Aus und Chazra'g und sagten: dies ist der Kopf unseres Verwandten, des Sohnes der Tochter unseres Propheten Muhammed; sie verbündeten sich durch einen Schwur, dass sie ihren Emir Châlid ben el-Naschîf, Chaulá ben Jazîd el-Açbahí, Schimr ben Dsul-Gauschan und ihr ganzes Corps tödten, ihnen den Kopf Huseins abnehmen und bei sich begraben wollten, um dadurch bis zum Tage der Auferstehung Ansehen und Ruhm zu erlangen, indem sie sagten: ihr Leute, Unglauben nach dem Glauben? oder Zweifel nach der Gewissheit? oder Irre nach dem rechten Wege? und sie riefen ihre Söhne und Töchter (L Väter) zusammen.

Abu Michnaf sagt: Jemand, der an jenem Tage in Mosul war,

1) Eine grosse Stadt am Tigris, von welcher zu Jâcûts Zeit keine Spur mehr vorhanden war.

hat mir erzählt, es seien von dort 30000 Reiter ausgezogen, die sich auf dem Wege aufstellten, um sie zu erwarten. Die anderen erfuhren dies und kamen der Stadt nicht nahe, sondern nahmen ihren Weg über Tell A'far (Telja'far), dann über den Berg von Singâr und marschirten fort bis nach Nisibis, wo sie ein Lager bezogen und die Köpfe und die Gefangenen zur Schau umherführten. Als Zeinab die Tochter Huseins dies sah, brach sie in ein lautes Weinen aus und sprach:

Werden wir unter den Menschen mit Gewalt umhergeführt?

und unser Vater ist der, welchem der Allmächtige die Offenbarung gegeben hat.

Ihr versündigt euch durch euren Unglauben an dem Herrn der Schöpfung und
seinem Propheten,

als wäre in langer Zeit ein Gesandter nicht zu euch gekommen.

Zu Schanden mache euch der Gott der Schöpfung, ihr schlechtes Volk!

euch steht in der Hölle ein langer Tag des Gerichtes bevor.

Abu Michnaf sagt: Von Nisibis marschirten sie über 'Ain el-warda weiter auf dem Wege nach Bâgarmâ, bogen bei Rakka ab, setzten unterhalb Bâlis über den Euphrat und schrieben an den Präfecten von Haleb ihnen entgegen zu kommen, weil sie den Kopf Huseins mit sich führten. Als er den Brief gelesen hatte, befahl er die Fahnen zu entfalten, ging ihnen mit Trompeten und Pauken entgegen, liess den Kopf umherführen und zog mit ihm durch das Thor Arba'in in die Stadt ein, wo er in der Sattler-Strasse auf eine Lanze gesteckt von Sonnenuntergang bis zum anderen Morgen ausgestellt ward. Die Gottesfürchtigen und Einsichtigen beteten für Husein, seinen Vater, Grossvater und Bruder, während das gemeine Volk unter dem Kopfe stand und rief: dies ist der Kopf des Rebellen, welcher im Lande 'Irâk sich gegen Jazîd ben Mu'âwja empört hat. — *Abu Michnaf* sagt: diese Strasse, in welcher der Kopf ausgestellt war, kann bis auf unsere Tage niemand passiren, ohne dass ihm ein Bedürfniss ankäme. — Sie verlebten die Nacht in Haleb, indem sie sich in Wein berauschten, und reisten am Morgen weiter. Damals fing Zein el-'Âbidîn 'Alî ben Husein an zu weinen und sprach:

Wüsste ich doch, ob der, welcher sorglos im Dunkel

die Nacht zubringt, von den Schlägen des Schicksals frei bleibt!

Ich bin vom Geschlecht des Propheten, mein Recht erlischt nicht verloren unter den Schaaren der Barbaren.

Sie kamen nach Kinnisrîn, einer sehr wohlhabenden und volkreichen Stadt. Bei der Nachricht von ihrer Annäherung schlossen die Einwohner die Thore, (L stiegen auf die Mauer) und fingen an auf sie zu schimpfen und zu fluchen und mit Steinen nach ihnen zu werfen, indem sie sagten: ihr Mörder Huseins, bei Gott! ihr werdet unsere Stadt nicht betreten und wenn wir insgesamt getödtet würden. Als sie dies sahen, zogen sie ab. — *Abu Michnaf* sagt: Da hub Umm Kulthûm an und sprach:

Wie lange noch wollt ihr uns die blossen Sättel auflegen, als gehörten wir zu den Töchtern der Griechen im Lande?

War nicht mein Grossvater der Gottgesandte? wehe euch! er war es, welcher euch genau den rechten Weg gezeigt hat.

O schlechtes Volk! möge eurer Leitung kein anderer Schutz zu Theil werden als eine Strafe, wie sie einen Faulenzer vernichtet.

Sie kamen nach Ma'arra el-Nu'mân, da gingen ihnen die Einwohner entgegen, öffneten die Thore, schickten ihnen Schlachtvieh und brachten ihnen Essen und Trinken; sie blieben einen Tag, assen und tranken und zogen dann von ihnen fort und lagerten bei Schîbûr¹⁾. Hier lebte ein alter Mann, welcher noch unter Othmân ben 'Affân gedient hatte, der versammelte die Einwohner von Schîbûr und sprach: ihr Leute, dies ist der Kopf des Husein ben 'Alî ben Abu Tâlib, welchen diese ungerichten Ungläubigen getödtet haben. Da schworen sie, dass sie ihnen den Übergang nach ihrer Stadt nicht gestatten wollten, sie brachen die Brücke ab, legten Feuer an und griffen zu den Schwerdtern und Schilden. Als die anderen dies sahen, kamen sie nicht näher, sondern wandten sich nach Osten. — Jazîd, welcher davon benachrichtigt wurde, liess den dortigen Verwalter gefänglich einziehen und ihm alles, was er an Vermögen, Liegenschaften u. d. gl. besass, wegnehmen.

Sie marschirten nach Kafartâb, einer kleinen Festung, deren Be-

1) Jâcût III. 358 verzeichnet zwei ähnlich geschriebene Namen von Orten, welche in jener Gegend lagen: Schînûr oder Schînwar und Scheinûn.

satzung ihnen die Thore vor ihren Augen schloss; Chaulá begab sich zu ihnen und redete sie an: seid ihr uns nicht Gehorsam schuldig? Sie antworteten: allerdings. — So öffnet uns das Thor und gebt uns Wasser zu trinken. — Bei Gott! wenn wir sämmtlich getödtet würden, wir würden euch nicht einen Tropfen zu trinken geben, weil ihr Husein und seine Begleiter vom Wassertrinken abgehalten und durch Durst getödtet habt. — Da gingen sie nach Scheizar hinüber.

Abu Michnaf sagt: 'Alí ben Husein sprach:

Die Barbaren herrschen und damit sind die Araber nicht zufrieden,
und dem Kopfe des Volkes geht der Schwanz voran.

O den Männern, und was die Zeit wunderbares gebracht hat,
was in der Folge noch wunderbar bleiben wird.

Die Familie des Gesandten auf blossen Sätteln,
und die Familie Marwâns reitet auf stolzen Camelen.

Abu Michnaf sagt: Da versammelten sich die Einwohner von Scheizar alt und jung und einige sagten: lieben Leute! Gott verabscheuet den Aufruhr und dieser Kopf ist schon durch die anderen Städte gekommen, ohne dass sich jemand widersetzt hat, so lasst ihn auch durch unsere Stadt führen; dagegen erwiederten die jüngeren Männer: verdammt seid ihr und euer Vorschlag! bei Gott, das wird niemals geschehen, oder wir werden bis auf den letzten Mann getödtet. Sie griffen nach den Schwerdtern und befestigten sie in die Gehenke, nach den Schilden und hingen sie über die Schultern und nach den Lanzen und steckten sie an den Knien fest, und als die Alten dies sahen, widersprachen sie nicht weiter und besetzten die Brücke. Chaulá versuchte noch sie zu überreden davon abzustehen, aber sie griffen mit den Waffen an, er rief seine Leute herbei, es kam zu einem heftigen Kampfe, worin Chaulá 86 Mann, die von Scheizar 5 Mann verloren. Umm Kulthüm fragte nach dem Namen der Stadt, man nannte ihr Scheizar, da sprach sie: Gott möge ihren Trunk versüßen, den Preis ihres Getreides gering werden lassen und sie aus den Händen ihrer Unterdrücker befreien. — *Abu Michnaf* setzt hinzu: und wenn die Welt von Tyrannei und Unrecht ganz voll wäre, so lasse er ihnen nur Gutes und Gerechtes zu Theil werden!

Sie kamen nach Hamât, da schlossen ihnen die Einwohner die Thore vor ihren Augen, besetzten die Mauern und sprachen: wir haben uns durch einen Eid verbunden, dass niemand zu uns hereinkommen soll. Desshalb zogen sie weiter nach den beiden Rakka¹⁾ und schrieben an den Commandanten von Himç ihnen entgegen zu kommen, weil sie den Kopf des Husein ben 'Alí mit sich führten. Der dortige Emir war (ein Bruder des) Châlid ben el-Naschî; als er das Schreiben gelesen hatte, liess er die Fahnen entfalten und ging ihnen drei Meilen weit entgegen; sie trugen den Kopf auf der Lanze zur Schau und kamen damit bis Himç; am Stadthore entstand ein Gedränge, die Leute warfen mit Steinen, sodass 26 Mann am Thore todt blieben. Sie wandten sich nun nach dem östlichen Thore, das wurde ihnen vor den Augen geschlossen und man sagte ihnen: ihr Leute! Unglauben nach dem Glauben? oder Irrweg nach dem rechten Wege? der Kopf Huseins des Sohnes der Tochter unseres Propheten sollte durch unsere Stadt geführt werden? das wird niemals geschehen. Sie brachten ihn zurück bis an das Tadmor-Thor und zogen hier mit ihm ein, die Standarten und Fahnen voran. Bei der Kirche St. Georgs, wo die Wohnung (des Bruders) des Châlid ben el-Naschî war, wurde Halt gemacht, die Thoren und Übelgesinnten klatschten in die Hände, drückten ihre Freude aus und sagten: dies ist der Kopf des Rebellen, der sich gegen den Chalifen Jazîd ben Mu'âwija empört hat.

Sie kamen dann bis nach Sûk el-Ta'am »dem Getreidemarkt« und zogen nach Charschana; als die Einwohner hiervon Nachricht erhielten, verschworen sie sich, Chaulá und Schimr zu tödten und ihnen den Kopf wegzunehmen, dies kam den anderen zu Ohren, sie betraten die Stadt nicht, sondern nahmen den Weg längs dem See hin und schrieben an den Commandanten von Ba'labeck ihnen entgegen zu kommen, weil sie den Kopf des Husein ben 'Alí mit sich führten. Er befahl die Standarten zu entfalten und die Stadt zu schmücken und liess die Leute von allen Ecken und Enden herbeirufen. Sie nahmen wohlriechende

1) d. i. Rakka und die daran stossende Stadt Râfika.

Sachen, Zucker und Wasser mit sich, gingen ihnen sechs Meilen weit entgegen, bestrichen die Köpfe ihrer Pferde mit den wohlriechenden Sachen, reichten den Leuten Wein mit Zucker zum Trinken und liessen vor ihnen Mädchen mit Tambourinen auftreten. Umm Kulthüm fragte nach dem Namen der Stadt, man nannte ihr Ba'labeck und sie sprach: Gott vernichte ihre grünen Fluren, versüsse ihnen einen Trunk nicht, lasse das Getreide bei ihnen nicht billig werden und befreie sie nicht aus den Händen der Unterdrücker! Der Verfasser setzt hinzu: und wenn die Welt ganz mit Gutem und Gerechtem erfüllt wäre, so lasse er ihnen nur Tyrannei und Unrecht zu Theil werden! — Sie verbrachten diese Nacht damit, sich in Wein zu berauschen, dann marschirten sie weiter und als sie am Abend an ein Kloster kamen, sprach 'Alí ben Husein:

Diese Zeit! noch sind ihre wunderbaren Ereignisse nicht überstanden von den Edeln und ihre Fügungen nicht auf dem rechten Wege.

O wüsste ich doch, wie lange noch ihre harten Schläge gegen uns kämpften, wie lange noch wir gegen sie ankämpfen müssten.

Man lässt uns auf blossen Sätteln reisen und vor dem Cameltreiber scheut sich der ihm fremde.

Als wenn wir zu den gefangenen Griechen unter ihnen gehörten, oder alles, was der Auserwählte gesagt hat, von ihm erlogen sei.

Ihr seid von dem Gottgesandten abtrünnig geworden, wehe euch o schlechtes Volk! seine Lehren werden nicht vergehen.

Als die Nacht anbrach, steckten sie den Kopf seitwärts von dem Kloster auf und nachdem es völlig dunkel geworden war, hörten sie von dem Kopfe her ein Tosen wie das Tosen des Donners und es ging von ihm ein Licht und ein leuchtender Schein aus. Der Mönch kam aus dem Kloster und sah nach dem Kopfe hin, es stieg von ihm ein Licht hoch in die Höhe, sodass es bis an das Himmelsgewölbe reichte; er gewahrte ein Thor am Himmel, das öffnete sich und die Engel stiegen schaarenweise herab und riefen: Heil sei dir, o Abu Abdallah! Heil sei dir, o Sohn der Tochter des Propheten! Den Mönch überkam ein heftiges Zittern und am andern Morgen, als sie aufbrechen wollten, erschien er vor ihnen und rief, so laut er konnte: ihr Leute, wer ist

der Anführer dieser Truppen? Sie zeigten auf Chaulá ben Jazíd und diesen redete er an: bist du der Anführer dieser Truppen? — Jawohl! — Was ist das, was ihr mit euch führt? — Das ist der Kopf eines Rebellen, der sich gegen den Chalifen Jazíd ben Mu'âwija empört hat. — Wie ist sein Name? — Husein ben 'Alí ben Abu Tâlib. — Wer war seine Mutter? — Fâtima. — Wessen Tochter? — Die Tochter unseres Propheten Muḥammed. — Schmach über euch und über euer Vorhaben. — Dann fing er an heftig zu weinen und sprach: Es ist keine Macht und keine Kraft ausser bei Gott dem höchsten dem erhabenen. Die Jüdischen Gelehrten haben recht, wenn sie sagen, wenn dieser Mann getödtet werde, würde der Himmel Blut regnen und kein Stein, keine Erde bleiben, ohne zu frischem Blut zu werden, und dies werde an dem Tage geschehen, an welchem ein Prophet oder sein Stellvertreter getödtet werde. Und sich an das Volk wendend setzte er hinzu: oh wunderbares Volk, das den Sohn der Tochter seines Propheten tödtet! Hierauf trat er an den Träger des Kopfes heran und sprach zu ihm: Kannst du mir nicht diesen Kopf auf einen Augenblick übergeben? ich werde ihn dir dann wiederbringen. — Dazu habe ich keine Erlaubniss und ich darf sein Gesicht nicht enthüllen, bis ich zu Jazíd ben Mu'âwija komme, um von ihm den Lohn zu empfangen. — Wieviel Lohn erwartest du von ihm? — Einen Beutel mit 10000 Dirhem. — Ich werde dir diese Summe geben, wenn du mir den Kopf zeigst. — Hole das Geld herbei. — Er brachte es ihm und jener zeigte ihm den Kopf auf einer Lanze. Der Mönch fing an, ihn auf die Zähne zu küssen, weinte und sprach: Es thut mir leid, dass ich nicht der erste Märtyrer bin, der für dich gestorben ist, aber o Abu Abdallah! wenn du zu deinem Grossvater Muḥammed kommst, so bringe ihm meinen Gruss und sage ihm, ich bekenne, dass kein Gott sei ausser Allah, der keinen Genossen hat, und ich hekenne, dass dein Grossvater Muḥammed sein Diener und sein Gesandter sei. Er reichte ihnen den Kopf zurück und sprach: wehe euch! ihr habt diese Welt der zukünftigen vorgezogen und der Teufel hat euch überwunden. Sie achteten nicht auf seine Worte und setzten sich, um das Geld zu theilen, da liess es Gott

in ihren Händen zu Steinen werden. Chaulá trat auf sie zu und sprach: wehe euch! haltet den Vofall geheim, denn es ist eine schmachvolle Geschichte. Sie verliessen den Ort und setzten ihre Reise fort.

Sahl ben Sa'd erzählt: Während wir weiter marschirten, hörten wir das Flüstern eines Ğinn, ohne ihn selbst zu sehen, der sprach:

Hoffet ein Volk, das Ĥusein getödtet hat,
auf die Vermittlung seines Grossvaters am Tage der Rechenschaft?

Sie haben sich gegen Gott aufgelehnt und empört,
und fürchten ihn nicht am Tage der Rückkehr.

Gott verfinche die Nachkommen Zijád's
und lasse sie zur Strafe in der Hölle wohnen.

Sahl erzählt weiter: Als sie dies hörten, überfiel sie ein heftiges Zittern und sie beschleunigten ihren Marsch, bis sie nach Damascus kamen. Bei ihrem Einzuge sah ich die Marktplätze leer, die Buden geschlossen, die Leute hatten sich versammelt, lachten und sangen Lieder. Ein Mann aus dem Volke kam zu Jazíd ben Mu'âwija und sprach zu ihm: Gott erfreue dein Auge, o Fürst der Gläubigen! — Wodurch denn? — Durch den Kopf des Ĥusein ben 'Alí. — Gott erfreue dein Auge nicht und haue dir Hände und Füsse ab! — Er befahl ihn ins Gefängniss zu bringen. Dann liess er die Truppen ordnen unter 120 Fahnen, um dem Kopfe Ĥuseins entgegen zu ziehen. Als die Fahnen nahten und darunter der Ruf »Gott ist gross!« und »Halleluja!« erschallte, liess sich auch eine Stimme vernehmen, die sprach:

Sie kommen mit deinem Kopfe, o Sohn der Tochter Muḥammeds,
ganz mit Blut beschmutzt.

Sie rufen »Gott ist gross!« darüber, dass du getödtet bist, und haben doch
in dir das »Gott ist gross« und »Halleluja« getödtet.

Kein Tag hat ein grösseres Unglück gebracht als der seine,
und ich sehe ihn dem Tode verpfändet getödtet,

Und als hätten sie in dir, o Sohn der Tochter Muḥammeds,
offen die Anhänger des Gesandten getödtet.

Der Kopf wurde durch das Thor el-Cheizurân hereingebracht. Sahl erzählt: Ich stand mitten unter den Menschen, da wurden 29 Fahnen sichtbar und ich sah die Frauen von den Gefangenen Ĥuseins,

sie sassen auf Sätteln ohne Decken und ich sah den Kopf auf der Spitze der Lanze des Chaulá, welcher ausrief: Ich bin der Herr der Lanze, ich bin der Herr der wahren Religion, ich habe die Feinde der Religion sämmtlich getödtet und komme mit ihren Köpfen zu dem Fürsten der Gläubigen. Da entgegnete Umm Kulthûm: Du lügst, du Verfluchter, Sohn des Verfluchten! Gottes Fluch über die Ungerechten! Du willst dich vor Jazîd ben Mu'âwîja rühmen den getödtet zu haben, mit welchem sich Gabriel und Michael freundlich unterredet haben und dessen Name auf dem Schutzdache des Thrones des Herrn der Welt geschrieben steht, mit dessen Grossvater Gott die Reihe der Propheten geschlossen und durch dessen Vater er die unterjocht hat, welche mehrere Götter verehren? Denn wo ist einer, der meinem Grossvater dem auserwählten gleiche, oder meinem Vater 'Alí dem begnadigten, oder meiner Mutter der hehren, der Herrin der Frauen? — Chaulá trat auf sie zu und sprach zu ihr: Du willst weiter nichts als Widerspenstigkeit, o Umm Kulthûm, bei meinem Leben! du bist die Tochter des Widerspenstigen.

Jetzt nahte der Kopf des Hurr ben Jazîd el-Rijâhî, welchen Schimr ben Dsul-Gauschan trug, an seinem Ohre hing ein Blatt, auf welches die Caçide geschrieben war, die er damals gesprochen hatte, als er zu Husein überging, worin er die Schlechtigkeit der Omeijaden erwähnt und Obeidallah ben Zijâd tadelt, weil er und seine Stammesgenossen es unterlassen hatten, Husein Beistand zu leisten. — Darauf folgte der Kopf des 'Abbâs ben 'Alí, welchen el-Casch'am el-Gu'fi trug; dann der Kopf des Othmân ben 'Alí von Sinân ben Anas el-Nacha'í getragen; zuletzt kamen die Frauen.

Sahl erzählt: Es nahte sich auf einem Camele ein Mädchen mit einem grauen seidenen Schleier, es rief: oh Vater! oh Muhammed! oh 'Alí! oh Hasan! oh Fâtima! oh Husein! oh 'Abbâs! oh Hamza! oh Ga'far! Ich sah nach ihr hin, da schrie sie mich an in einer Weise, dass ich ohnmächtig niedersank; als ich mich von meiner Ohnmacht erholte, näherte ich mich ihr und fragte: warum hast du mich so angeschrien? Sie erwiederte: schämst du dich nicht vor Gott und seinem

Gesandten, dass du nach den Weibern des Gottgesandten siehst? — Bei Gott! ich habe dich nicht in schlechter Absicht angesehen, meine Gebieterin. — Wer bist du? — Ich bin Sahl ben Sa'd el-Schahrawerdi, einer eurer Untergebenen und Freunde. Dann wandte ich mich an 'Alí ben Husein und fragte: mein Gebieter! kann ich dir mit etwas dienen? — O ja! hast du wohl etwas Geld bei dir! — Ja wohl, 1000 Dinare und 1000 Dirhem. — Nimm davon etwas und gieb es dem Träger des Kopfes und bitte ihn, dass er vor den Frauen hergehe, damit die Menschen veranlasst werden nach ihm zu sehen und ihre Blicke von den Frauen des Gottgesandten wegwenden. Dies that ich und er rief mir zu: o Sahl, möge dich Gott mit uns vereinigen am Tage der Auferstehung zum Lohne für deinen Beistand. Dann hub 'Alí an und sprach:

Ich werde wie ein Verworfener in Damascus umhergeführt,
als wäre ich ein Äthiopischer Sklav, von dem sein Beistand fern ist.

Und doch war mein Grossvater der Gottgesandte in jeder Versammlung
und mein Vater der Fürst der Gläubigen war sein Emir.

O hätte ich Damascus nie gesehen und sähe
Jazíd mich nicht in der Gegend, die ich durchziehe!

Sahl erzählt: Ich bemerkte, dass an einem Fenster in der Höhe mehrere Frauen standen, darunter ein hochbetagtes buckliges Weib; indem nun der Kopf an dem Fenster vorüber kam, sprang das Weib auf, ergriff einen Stein, warf damit nach Huseins Kopfe und traf ihn ins Gesicht. Als ich dies sah, sprach ich: O Gott! vernichte diese und die anderen mit ihr, bei dem Rechte Muhammeds und seiner Familie! Und bei Gott! ich hatte noch nicht ausgeredet, da stürzte das Fenster herunter und alle die darin standen, und sie und noch viele Menschen unter ihnen fanden ihren Tod.

Sie erreichten mit dem Kopfe das Post-Thor, wo ein Aufenthalt von einer Stunde entstand, und kamen dann an das Stunden-Thor¹⁾ und

1) **B** Sie hielten am Stunden-Thore eine Stunde still, traten dann ein (in den Pallast) und mussten drei Tages-Stunden warten und davon erhielt das Stunden-Thor den Namen. Der Grund des Aufenthaltes war, dass Jazíd, als er die schriftliche Meldung erhielt, darüber ängstlich und betrübt wurde, dann überkam ihn eine Müdigkeit und er schlief ein. Während sie warten mussten, kam Marwân heraus u. s. w.

er wurde zu Jazîd hineingebracht. Marwân ben el-Ḥakam, welcher bei ihm war, fragte sie, was sie damit angefangen hätten. Sie erwiderten: Er kam zu uns mit 18 Personen aus seiner Familie und etlichen über 50 seiner Anhänger; wir haben sie bis auf den letzten Mann getödtet, dies sind ihre Köpfe, wir bringen sie und die Gefangenen mit ihnen. Marwân betrachtete ihn von allen Seiten mit schadenfroher Miene und sprach:

Vortrefflich, dass du in unsere Hände gefallen bist!

Und deine rothe Farbe auf beiden Backen,
als wenn du zwei Moscheen gebaut hättest.

Meine Seele ist geheilt durch das Blut Huseins.

Sahl erzählt: Ich war mit den anderen eingetreten um zu sehen, was Jazîd anfangen würde. Er befahl den Kopf von der Lanze abzunehmen; er wurde auf eine Schüssel gelegt, mit einem Dabikischen Tuche zugedeckt und so zu ihm gebracht. Als er vor ihm hingestellt wurde, hörte er einen Raben krächzen und laut schreien, da sprach Jazîd:

O bunter Rabe, schreckst du zurück? so sprich,
du betrauerst nur etwas, was schon geschehen ist.

Alle Herrschaft und Herrlichkeit nimmt ein Ende
und die Zeitereignisse spielen mit jedem.

Wären doch meine Vorfahren mit bei Badr gewesen,
so würde die Angst der Chazra'g vor den endlosen Kämpfen nicht entstanden sein.

Sie würden Gott gepriesen, vor Freude gejauchzt
und gesagt haben, o Jazîd! fang keinen Krieg an.

Wir haben den ersten von ihren Herren getödtet,
mit dem wir uns bei Badr verglichen hatten, sodass alles ausgeglichen war.

Wir haben Rache genommen an dem Sohne 'Alî's
und haben getödtet den edeln heldenmüthigen Ritter.

Durch ihren Eintritt bei Jazîd war ein starkes Dröhnen verursacht, welches Hind die Tochter des Abdallah und Frau Jazîd's, der sie sehr liebte, gehört hatte; sie warf ein Kleid über, stellte sich hinter einen Vorhang und schickte zu ihm, er möge die Leute aus dem Empfangszimmer entfernen; er befahl ihnen also sich zurückzuziehen und hiess sie dann hereinkommen. Sie trat ein und betrachtete den Kopf des

Ḥusein ben 'Alī, dann rief sie aus: was ist das? — Der Kopf des Ḥusein. — Doch nicht des Sohnes der Fāṭima der Tochter des Gottgesandten? — Allerdings. — Das wird Fāṭima sehr betrüben, wenn sie den Kopf ihres Sohnes, ihres Herzblutes vor dir sieht; bei Gott! du hast etwas gethan, wofür du den Fluch des Volkes bis zum Tage der Auferstehung verdienst. Du Feind Gottes! du bist mein Mann nicht mehr, ich gehöre nicht mehr zu deiner Familie. — Was geht dich Fāṭima an? — Durch ihren Vater, ihren Ehemann und ihre Kinder hat Gott uns auf den rechten Weg geführt; wehe dir! mit was für einem Gesichte willst du Gott und seinem Gesandten entgentreten? — Lass das! bei Gott, ich habe seinen Tod nicht gewünscht und den Befehl dazu nicht gegeben. — Sie verliess ihn weinend, zerschlug sich das Gesicht und zerfleischte ihren Rücken.

Hiernach trat Schimr ben Dsul-Gauschan el-Dhibābī bei Jazīd ben Mu'āwija ein und begann:

Fülle meine Reisetaschen mit Silber und Gold,
 ich habe den rechtschaffenen Herrn getödtet,
 das edelste aller Geschöpfe dem Geschlechte nach,
 den Herrn der Bewohner der beiden Heiligthümer der Würde nach.
 Den besten der Menschen der Mutter und dem Vater nach habe ich getödtet,
 den besten unter ihnen dem Grossvater nach, den erhabensten dem Geschlechte nach.
 Ich habe ihn mit der Lanze durchbohrt, bis er niedergestreckt war,
 habe ihn mit dem Schwerdte geschlagen, bis er zerhauen war.

Jazīd sah ihn von der Seite an und sagte: Gott fülle deine Taschen mit Feuer und Brand! wenn du wusstest, dass er der beste der Menschen war, warum hast du ihn getödtet und kommst zu mir mit seinem Kopfe? was hast du durch seine Ermordung zu erreichen gedacht? — Ich hoffte dafür den Lohn zu bekommen. — Bei Gott! von mir hast du keinen Lohn zu erwarten; führt ihn weg von mir! — Er begab sich sogleich hinaus und suchte das Weite und irrte als Flüchtling umher, bis er von el-Muchtār gefangen genommen und getödtet wurde und Gott mit seiner Seele in die Hölle eilte.

Sahl erzählt: Jazīd fing an mit einem Stocke, den er in der Hand hatte, Ḥusein die Zähne auszuschlagen, wobei er sprach:

Wie gefällt dir der Schlag, o Husein?
 wie schön du glänzt in zwei Farben!
 Du glänzt auf der Schüssel von Silber,
 als wäre sie mit zwei Rosen geschmückt.

Jazîd hatte den Kopf des Goliath bei sich, der bei ihm in besonderen Ehren stand. Als dieser sah und hörte, was vorging, sprach er: o Fürst der Gläubigen, erlaubst du mir dich etwas zu fragen? — Frag was du willst. — So frage ich dich bei Gott, wessen Kopf ist das? — Der Kopf des Husein des Sohnes des 'Alí und der Fâtîma der Tochter unseres Propheten. — Weshalb hat er den Tod verdient, da er der Sohn der Tochter eures Propheten war? — Weil die Bewohner von 'Irâk ihn herbeigerufen und an ihn geschrieben hatten und ihn zum Chalifen einsetzen wollten, da hat ihn mein Statthalter Obeidallah ben Zijâd getödtet und seinen Kopf zu mir geschickt. — Wer hatte denn ein grösseres Recht auf das Chalifat, als er, da er der Sohn der Tochter eures Propheten war? wie wunderbar ist eure Sache! siehe, zwischen mir und dem Propheten Moses waren 30 und etliche Ahnen und die Juden ehrten mich sehr, sie nahmen den Staub unter meinen Füßen auf und bestrichen sich damit aus Hochachtung; es wurde keine Ehe geschlossen ausser mit meiner Erlaubniss und durch mich; und ihr — gestern war der Prophet noch in eurer Mitte, und heute gebraucht ihr Gewalt gegen seinen Sohn und tödtet ihn. Bei Gott! ihr seid das schlechteste Volk nach seinem Hingange. — Wehe dir! wenn ich nicht den Ausspruch des Gottgesandten kannte: »wer einen Verbündeten tödtet, den werde ich am Tage der Auferstehung zur Rechenschaft ziehen«, so würde ich dich tödten. — Gelobt sei Gott der Herr des Weltalls! wenn dies der Ausspruch eures Propheten ist über den, welcher einen Verbündeten tödtet, wie wird es erst dem ergehen, welcher den Sohn seiner Tochter tödtet. — Dann wandte sich Goliaths Kopf zu dem Kopfe Huseins und sprach: o Abu Abdallah! bezeuge mir bei deinem Grossvater, dass ich bekenne: Es ist kein Gott ausser Allah allein, der keinen Genossen hat, und dein Grossvater Muḥammed ist der Gesandte Gottes. — Da entgegnete Jazîd: Jetzt bist du aus deinem Glauben ausge-

treten und hast den Islâm angenommen, wir sind frei von dem Bündniss mit dir; dann befahl er ihm den Kopf abzuschlagen, und so geschah es¹⁾.

Unterdessen war der Christliche Bischof eingetreten, ein betagter Greis mit einem schwarzen Gewande angethan, eine Kapuze auf dem Kopfe und einen Bischofsstab in der Hand; er betrachtete den Kopf Huseins und fragte: o Fürst der Gläubigen, wessen Kopf ist das? — Dies ist der Kopf eines Rebellen, der sich im Lande 'Irâk gegen mich empört hat. — Wie ist sein Name? — Husein ben 'Akí. — Und wer war seine Mutter? — Fâtîma die Tochter des Gottgesandten. — Wesshalb hat er den Tod verdient? — Weil die Bewohner von 'Irâk ihn herbeigerufen hatten, um ihn als Chalifen einzusetzen, da hat ihn mein Statthalter Obeidallah ben Zijâd besiegt, getödtet und seinen Kopf zu mir geschickt. — Da sprach der Bischof: o Jazîd, entferne ihn aus deiner Nähe, sonst wird Gott dich vernichten. Bei Gott! ich war vorhin eingeschlafen, da hörte ich einen gewaltigen Donner vom Himmel her, ich sah hin und bemerkte einen jungen Mann, als wenn die Sonne auf seinem Gesichte vom Himmel herabstiege, er war von vielen Männern begleitet und ich fragte einen derselben, wer dieser junge Mann sei. Er antwortete: Muḥammed der Gottgesandte, und dies sind die Engel um ihn, welche ihn wegen seines Sohnes Husein trösten. Entferne ihn also aus deiner Nähe. — Jazîd erwiederte: Wehe dir mit deinem Traume, den zu erzählen du gekommen bist; bei Gott! ich werde dich auf deinem Bauche und Rücken durchpeitschen lassen; ergreift ihn! Sie ergriffen ihn, zogen ihn fort, bis sie ihn aus seiner Nähe gebracht hatten, und schlugen ihn mit Peitschen, und als ihn die Schläge sehr schmerzten, rief er: o Abu Abdallah! bezeuge mir bei deinem Grossvater, dass ich bekenne: Es ist kein Gott ausser Allah allein, der keinen Genossen hat, und Muḥammed ist sein Diener und Gesandter. Nun wurde Jazîd noch mehr aufgebracht und befahl ihn

1) B Der Kopf Goliaths nahm den Islâm an, (und durfte in Folge dessen nicht umgebracht werden,) nachdem der Verfluchte (Jazîd) ihn zu tödten beabsichtigt hatte.

noch schmerzhafter zu schlagen und sie thaten dies, bis sie ihm den Körper zerschlagen hatten. Er aber sprach: o Jazîd, wie du willst, lass mich schlagen oder nicht, hier steht der Gottgesandte mir gegenüber, in seiner Hand ein Licht-Gewand und eine goldene Krone, und er spricht: »in dieses Gewand wirst du dich kleiden und diese Krone aufsetzen, sobald du diese irdische Wohnung verlassen hast, morgen wirst du mein Freund sein in den obersten Paradiesgärten wegen deiner Liebe zu der heiligen Familie, welche die Familie meines Hauses ist.« — Und es währte nicht lange, da schied seine Seele von seinem Körper.

Abu Michnaf sagt: Es trat ein Mädchen aus dem Schlosse und beobachtete Jazîd, wie er mit seinem Stocke an die Zähne Huseins klopfte, da sprach sie zu ihm: Möge Gott dir Hände und Füße abhauen, wehe dir! du klopfst an die Zähne, welche vormals der Gottgesandte geküsst hat? Er entgegnete: dass dir Gott den Kopf abhaue, wehe dir! was ist das für eine Rede? Sie erwiderte: Wisse, gestern zwischen Schlafen und Wachen sah ich ein Thor des Himmels sich öffnen, eine Leiter von Licht reichte bis auf die Erde herab und zwei Jünglinge mit sprossendem Schnurrbart in grünen Kleidern stiegen auf derselben herunter; es wurde für sie ein Teppich von Smaragd aus dem Paradiese ausgebreitet, dessen Licht das Innere des Hauses erfüllte. Dann stieg auch ein Mann von schlankem Wuchs mit hohem Scheitel auf dieser Leiter herab, kam rasch näher, und als er sich mitten auf den Teppich gesetzt hatte, rief er mit lauter Stimme: o mein Vater Adam, komm herab! da kam ein Mann von dunkelbrauner Farbe und hoher Gestalt herab; dann rief er: o mein Vater Noah, komm herab! o mein Vater Abraham, komm herab! o mein Vater Ismaël, komm herab! o mein Bruder Moses, komm herab! o mein Bruder Jesus, komm herab! Dann sah ich eine Frau herzutreten, die hatte ihr Haar aufgelöst und rief: o meine Mutter Eva, komm herab! o meine Schwester Hagar, komm herab! o meine Mutter Sara, komm herab! o meine Schwester Mirjam, komm herab! o meine Mutter Chadîga, komm herab! Es flüsterte mir jemand zu: »Diese ist Fâtîma die hehre, die Tochter Muḥammeds des auserwählten, die Gemahlin 'Alî's des begnadigten, die Mutter des Herrn

der Märtyrer, der bei Kerbelâ unschuldig getödtet ist; Gottes Segen über ihn immerdar!« Diese rief dann: o mein Vater, siehst du nicht, was mein Volk mit meinem Sohne Husein gemacht hat? Da fing der Prophet an bitterlich zu weinen, wandte sich an Adam und sprach: o mein Vater, siehst du nicht, was die Tyrannen nach meinem Tode mit meinen Sohne gemacht haben? möge ihnen Gott nie meine Vermittlung zu Theil werden lassen! Da weinte Adam und alle Anwesenden weinten, sodass auch die Engel darüber anfangen zu weinen. Hierauf sah ich eine Schaar von 30000 Männern, an ihrer Spitze stand ein junger Mann, ausser ihm war unter ihnen keiner mit einem Barte, in seiner Hand hatte er eine grüne Fahne, während jene kurze Lanzen wie Feuerflammen trugen, welche sie schwangen, wobei sie insgesamt riefen: ergreift den Herrn des Hauses und verbrennt ihn in der Hölle! In dem sah ich dich, du tratest aus dem Hause und riefest: die Hölle! die Hölle! wo ist eine Zuflucht vor der Hölle? — Jetzt trat Jazîd auf das Mädchen zu und sprach: wehe dir! was sind das für Reden? du willst mit deinem Gerede nichts, als vor den Bewohnern meines Reiches, vor meinen Untergebenen und dem Volke mich beschimpfen. Er befahl dann ihr den Kopf abzuschlagen und indem sie rief: »der Fluch Gottes komme über die Ungerechten!« wurde ihr der Kopf abgeschlagen. Gott erbarme sich ihrer!

Er liess hierauf die Frauen zu sich rufen, und als sie sich vor ihm aufgestellt hatten, betrachte er sie und fing an nach ihren Namen zu fragen: wer ist diese und wer jene? Man nannte ihm Zeinab, Umm Kulthûm, Sukeina, 'Âtika, Çalîja und Rukeija, diese sind die Töchter des 'Alî ben Abu Tâlib, jene die Töchter des Husein und dies ist 'Alî ben Husein. Er richtete seinen Kopf in die Höhe nach Umm Kulthûm und fragte sie: was meinst du dazu, wie Gott euch in meine Gewalt gegeben hat? Sie antwortete: o Sohn des Entlassenen, (sie meinte damit Abu Sufjân, da ihn el-'Abbâs am Tage der Eroberung von Mekka entlassen hatte,) fange nicht eine solche Unterredung an, es ist nicht billig, dass du deine Frauen und Dienerinnen hinter den Vorhängen sich verbergen lässtest, dagegen die Töchter des Gottgesandten schimpflicher

Weise auf Sätteln ohne Decken dem Anblicke der Menschenfreunde wie der Gottlosen preisgiebst, sodass selbst Juden und Christen sie bemitleiden. — Als er sie hiernach zornig von der Seite ansah, erhob sich Abdallah ben Amr ben el-'Âçi, küsste ihn auf die Stirn und sagte: Was die da spricht, ist für nichts, dass du dadurch dich gegen sie solltest einnehmen lassen. Da legte sich sein Zorn, er richtete seinen Kopf nach Sukeina und sprach zu ihr: o Sukeina, dein Vater kannte meine rechtlichen Ansprüche nicht, er ging so weit, dass mein Mitleid mit ihm aufhörte, da er mir das Chalifat streitig machen wollte. Da fing Sukeina an zu weinen und sprach: o Jazîd, freue dich nicht noch über den Tod meines Vaters, er war ein Diener Gottes, als er ihn rief, antwortete er ihm und ist nun glücklich; aber du, du wirst vor Gott hintreten, er wird dich über ihn fragen, bereite dich vor, was du auf seine Frage antworten, wie du ihm Rede stehen willst; wie wirst du dann antworten? Jazîd erwiderte: Schweig, Sukeina, dein Vater hatte an mich keine Ansprüche. Da sprang ein Mann vom Stamme Lachm auf ihn zu und sprach: o Fürst der Gläubigen, ich wünsche weiter nichts von dir, als dass du mir von der Beute dieses Mädchen zum Geschenke machst, damit es meine Dienerin werde; er meinte damit Sukeina. Diese hing sich an ihre Tante Zeinab (L'Âtika, **B** Umm Kulthûm) und rief: o liebe Tante, glaubst du, dass eine Tochter des Gottgesandten eine Sklavin werden könnte? Zeinab (**B L** Umm Kulthûm) entgegnete diesem Manne: Schweig, nichtswürdiger! Gott möge dir Hände und Füße abhauen, deine Augen blind machen, die Hölle dir zur Wohnung geben und deine Familie verwaisen lassen! denn die Töchter der Propheten werden nicht Dienerinnen der Feinde, das wird weder dir, noch ihm gelingen. — Hierüber entbrannte Jazîd vor Zorn und sprach: wenn ich wollte, würde ich es thun. — Und bei Gott! sie hatte ihre Rede noch nicht geendet, als der Mann einen lauten Schrei ausstieß, sich auf die Zunge biss, sodass er sie abschnitt, sich mit den Händen die Augen ausriss und die Hände um seinen Hals klammerte. Da sprach Umm Kulthûm: Gelobt sei Gott, welcher das Gebet gegen dich erhört und die Strafe für dich in dieser Welt vor jener beschleunigt hat;

dies ist der Lohn dessen, der sich gegen die Frauen des Gottgesandten vergeht.

Jazîd hatte erfahren, dass Sukeina einen Traum gehabt habe, und sprach: o Sukeina, was hast du gesehen? Sie antwortete: erlaubst du, dass ich dir meinen Traum erzähle? — Ja! — So wisse, dass ich meinen Grossvater Muhammed gesehen habe, er sagte: o Sukeina, setze dir für jede Nacht sieben Gebete mit Verbeugungen fest. Als ich nun einmal Nachts bei meiner Aufgabe war, überkam mich die Müdigkeit und ich schlief ein; da sah ich, wie die Thore des Himmels sich öffneten, ich befand mich auf einer Wiese, die vom Himmel zur Erde reichte, in der Mitte der Wiese stand ein Schloss und mitten in dem Schloss war eine Kuppel von weissen Perlen. Die Wiese und das Schloss schwebten aufgehoben durch die Allmacht des Barmherzigen, Gott sprach zu ihnen: »werdet!« da wurden sie, nichts mehr und nichts weniger. Ich traf dann junge Mädchen, die um das Schloss spielten, ich näherte mich ihnen und fragte: wem gehört diese Wiese, dieses Schloss und die Kuppel, und wem gehört ihr? Sie antworteten: dies alles gehört dem fremden verdursteten Märtyrer, der bei Taff-Kerbelâ unschuldig und mit Unrecht getödtet ist; Gott hat ihm dies zubereitet 2000 Jahre vor der Erschaffung der Welt. — Hier schwieg sie.

Jazîd wandte sich nun zu 'Alî ben Husein und fragte: wer ist dieser Bursch? Man erwiederte: Dies ist 'Alî ben Husein. — Gott verdamme ihn! hat nicht Gott den 'Alî getödtet? — Ja, dieser hatte einen älteren Bruder mit Namen 'Alî, der ist getödtet und dies ist 'Alî der jüngere. — Jetzt redete ihn Jazîd an: Junger Bursch, du bist der, dessen Vater Chalif werden wollte; gelobt sei Gott, welcher sein Blut vergossen hat, ihn in meine Gewalt gebracht und den Gläubigen Ruhe vor ihm gegeben hat. 'Alî entgegnete: o Jazîd, wer hatte ein grösseres Recht an das Chalifat als mein Vater? er war der Sohn der Tochter des Gottgesandten und der Sohn des von ihm eingesetzten Erben; o Jazîd, hast du nicht das Wort Gottes gehört, wie er sagt (Sure 57, 22): Es trifft nichts ein, weder auf Erden noch bei euch selbst, was wir nicht in dem Buche im voraus bestimmt hätten, dies ist für Gott ein

leichtes, also tröstet euch über das, was euch entgeht, und freut euch nicht über das, was euch zukommt, denn Gott liebt keinen stolz einherschreitenden und hoffärtigen. — Jazîd nämlich trug schneeweisses Unterzeug und glänzende Kleider und einen Mantel und Schuhe mit Riemen, er schritt beim Gehen stolz einher und betrachtete sich selbst wohlgefällig; deshalb führt 'Alî ben Husein die Worte des Corân an: und Gott liebt keinen stolz einherschreitenden und hoffärtigen. — Darüber wurde Jazîd aufgebracht und sagte: junger Bursch, es scheint, als wenn du dich uns widersetzen willst; und er befahl einem Manne, der neben ihm stand: nimm diesen fest und schlag ihm den Kopf ab. Da fing 'Alî ben Husein an zu weinen und rief mit diesen Versen:

Ich rufe dich an, o lieber Grossvater, o bester der Gesandten!

dein Freund ist getödtet und deine Nachkommen sollen vertilgt werden.

Seine Tanten und Schwestern fingen an zu weinen und zu klagen und riefen: o Jazîd, halt ein! hast du noch nicht genug Blut von uns, dem heiligen Hause, vergossen? willst du Muhammeds Familie ganz von der Erde vertilgen? Auch die Herumsitzenden weinten und sagten: bei Gott! nimm dich in Acht! lass ab von diesem Knaben, denn es ist nicht erlaubt einen zu tödten, der noch nicht mannbar ist. Da befahl er, ihn loszulassen. 'Alî aber trat auf Jazîd zu und sprach zu ihm: ich bitte dich bei Gott, wenn es deine Absicht ist mich zu tödten, so schicke mit diesen Frauen einen sicheren Begleiter, der sie nach dem Heiligthume ihres Grossvaters zurückführt. Da brachen die Menschen in laute Klagen aus und riefen unter Weinen und Klaggeschrei, sodass Jazîd einen Aufruhr befürchtete, und er sagte: junger Bursch, ängstige dich nicht, es soll sie kein anderer zurückführen als du.

Hierauf befahl er einem Manne, der sich durch seine Feindschaft besonders bemerklich machte, eine scharfe Zunge und einen verwegenen Sinn hatte und dadurch die anderen Prediger übertraf, er solle die Kanzel besteigen und nichts unerwähnt lassen, was er über Husein schlechtes sagen könne, und er war dazu bereit. Da trat Sukeina Huseins Schwester vor und sprach: wehe dir! wie wenig Schamgefühl hast du und welche Schlechtigkeiten werden meinem Vater und Grossvater

naehgesagt. Jazîd erwiederte: willst du noch nicht schweigen, du Tochter des Rebellen? Sie antwortete: wehe dir! wer hatte ein grösseres Recht an das Chalifat, mein Vater oder du? seine Mutter war Fâtima und sein Grossvater der Gottgesandte; bei Gott! ich habe vor einigen Nächten ein Traumgesicht gehabt, welches in mir das Verlangen erregte zu meinem Vater und meinem Grossvater dem Gottgesandten zu kommen. — Und was hast du gesehen? — Ich sah meinen Vater, er drückte mich an seine Brust, küsste mich auf die Stirn und sprach: o Sukeina, unterlasse es nicht, jeden Tag und Nacht in 51 Verbeugungen zu beten, dies setze dir als deine bestimmte Anzahl. Gestern nun brachte ich die Nacht auf meinem Lager zu und als ich meine Zahl beendigt hatte und mich auf die Seite legte, sah ich im Traum ein Schloss von Lichtglanz, die Zinnen von rothem Hyacinth, und während ich es betrachtete, öffnete sich ein Thor desselben und es traten fünf Greise heraus, die Gott besonders gross erschaffen und mit einem Lichtglanz umgeben hatte. Ihnen voran ging ein Diener, an diesen trat ich heran und fragte ihn, wem dies Schloss gehöre; er antwortete: dies ist das Schloss deines Vaters Husein. — Und wer sind diese Greise, welche Gott so gross erschaffen, mit Lichtglanz umgeben und mit wohlriechendem Duft ausgestattet hat? — Der erste ist der Vater des Menschengeschlechtes; der zweite ist Noah der Vater der Propheten; dann Abraham der Freund Gottes, Moses das Wort Gottes und Jesus der Geist Gottes. — Während ich hinsah, kam ein Mann herbei, das Gesicht wie der Mond, von glänzender Farbe, als wenn die Sterne der Welt ihm bedeckten, er hielt seinen Bart mit der Hand umfasst. Ich fragte den Diener: wer ist der, welcher seinen Bart mit der Hand umfasst hält und bald aufsteht, bald niederfällt? — Dies ist dein Grossvater der Gottgesandte. — Bei Gott! ich will ihm klagen, was uns begegnet ist. Ich näherte mich ihm und sprach: o lieber Grossvater, unsere Männer sind getödtet, unser Blut ist vergossen, o lieber Grossvater, unsere Frauen sind beschimpft, wenn du uns nach deinem Hingange gesehen hättest, wie wir auf blossen Sätteln zu Jazîd geschickt wurden, dem Anblicke der Frommen und der Gottlosen preisgegeben!

Da neigte er sich zu mir, drückte mich an seine Brust und weinte bitterlich; Adam, Noah, Abraham, Moses und Jesus kamen auf mich zu und sagten: o Sukeina, mässige deine Stimme ein wenig, du hast schon den Gottgesandten zum Weinen gebracht. Der Diener nahm mich bei der Hand und führte mich in das Schloss, hier sah ich fünf Frauen, die Gott sehr gross erschaffen und mit Lichtglanz umgeben hatte, darunter eine von besonders grosser Gestalt, mit aufgelöstem Haare und schwarzen Kleidern, sie hatte ein seidenes mit Blut beschmutztes Unterkleid bei sich, wenn sie aufstand, standen die anderen mit ihr auf, wenn sie sich setzte, setzten sie sich mit ihr. Ich fragte den Diener: wer sind diese Frauen und wer ist jene unter ihnen, die bald aufsteht, bald niederfällt? Er antwortete: o Sukeina, die erste ist Eva die Mutter des Menschengeschlechtes, dann Mirjam die Tochter des 'Imrân, diese ist Chadîga die ältere, die Tochter des Chuweilid, und jene Sara die Mutter des Isaak. — Und wer ist die in den schwarzen Kleidern mit dem blutigen Unterkleide, welche bald aussteht, bald niederfällt? — O Sukeina, diese ist deine Grossmutter Fâtîma die hehre. — Ich nahte mich ihr und sprach: o liebe Mutter, unser Vater ist getödtet, ich bin verwaist für meine alten Tage; da zog sie mich an ihre Brust und weinte heftig und die Frauen sprachen zu ihr: Gott richte zwischen dir und zwischen Jazîd. — Jazîd nahm auf ihre Worte keine Rücksicht und befahl dem Manne die Kanzel zu besteigen und nichts unerwähnt zu lassen, was er schlechtes über Husein und seine Familie sagen könnte, und er that dies.

Dann sprach zu ihm 'Alî ben Husein: Ich bitte dich bei Gott, dass du mir erlaubst die Kanzel zu besteigen und eine Rede zu halten, woran Gott Wohlgefallen und das Volk Beruhigung finden wird; er antwortete: du bist dessen nicht würdig, schweig! da schwieg er. Es waren aber in der Versammlung einige Männer, welche die Rede des Zein el-'Âbidîn zu hören wünschten, sie traten desshalb an Jazîd heran und sprachen: was schadet es dir, wenn du diesem jungen Burschen erlaubst die Kanzel zu besteigen und zu reden? schwerlich wird etwas gescheidtes herauskommen, denn wenn er die Kanzel besteigt und die

Menge Menschen um sich sieht, wird er nichts vorbringen können. Der Prediger kam also herab und 'Alí ben Husein stieg die Kanzel hinauf, er lobte Gott und pries ihn, gedachte des Propheten und fuhr dann fort: o ihr Leute! wer mich kennt, der kennt mich, und wer mich nicht kennt, den will ich mit meiner Person bekannt machen. Ich bin der Sohn Muhammets des auserwählten, ich bin der Sohn 'Alí's des begnadigten, ich bin der Sohn Fâtima's der hehren, ich bin der Sohn dessen der die Wallfahrt machte und alle Gebräuche beobachtete, ich bin der Sohn von Zamzam und el-Çafâ, ich bin der Sohn dessen, der den Gang um die Ka'ba und den Lauf zwischen Marwa und Çafâ machte, ich bin der Sohn von Mekka und Minâ, ich bin der Sohn des Apostels mit der frohen Botschaft, ich bin der Sohn dessen der zu Gott rief mit seiner Erlaubniss, ich bin der Sohn der glänzenden Leuchte, ich bin der Sohn dessen (Sure 53, 8. 9) der sich näherte und so nahe kam, dass die Entfernung zwei Bogen betrug oder noch näher, ich bin der Sohn Chadîga's der älteren, ich bin der Sohn des bei Kerbelâ hingestreckten, ich bin der Sohn dessen, dem der Kopf vom Genick getrennt wurde, ich bin der Sohn des Durstenden bis er vollendet hatte. Ihr versammelten Leute! Gott hat unsere Liebe geheiligt, indem er in der Offenbarung an seinen Propheten Muhammed sagt (Sure 42, 22): »Sprich, ich verlange von euch dafür keinen Lohn als die Liebe zu den Verwandten«. Wir sind die wahren Verwandten, in Bezug auf uns sind die Verse offenbart, wir sind die Regenten der Welt, durch uns hat Gott den Anfang, durch uns den Schluss gemacht. Gott hat uns durch fünf Eigenschaften ausgezeichnet: Tapferkeit, Freigebigkeit, Beschützung, Kenntniss des Corân und Liebe im Herzen der Gläubigen. — Hier unterbrach ihn der Gebetausrufer und am Schlusse von dessen Worten, »ich bekenne, dass Muhammed der Gesandte Gottes ist«, sagte 'Alí ben Husein: o Jazîd, ist dieser dein Grossvater oder der meine? Er antwortete: nein, der deine; komm herunter! Da stieg er von der Kanzel herab. Jazîd begab sich nach Hause und sagte: Ich brauche nicht zu beten; und er hielt an dem Tage das öffentliche Gebet nicht.

Ein gewisser Minhâl (L Muhannâ ben Omar) trat zu 'Alí ben Hu-

sein und fragte ihn: wie befindest du dich heute Morgen, o Sohn der Tochter des Gottgesandten? Er antwortete: wie jemand, dessen Vater gestern getödtet ist und der heute zum Tode verdammt wird; wir beklagen uns bei Gott über das, was uns gestern und heute wiederfährt. Dann fuhr er fort: Gestern rühmten sich die Araber gegen die Ausländer, dass Muhammed von ihnen abstamme, heute rühmen sich die Kureisch vor den Arabern, dass er zu ihnen gehöre, und wir, die Glieder seines Hauses sind die, denen Unrecht geschieht, die Unterdrückten. Er hatte dies mit lauter Stimme gesprochen und brach danach in Weinen und Wehklagen aus, sodass Jazîd für sein eigenes Leben fürchtete. Er sagte deshalb zu dem, welcher ihn hatte die Kanzel besteigen lassen: wesshalb hast du diesen Burschen auf die Kanzel steigen lassen, dass er eine solche Rede halte? du wünschest selbst nur, dass mein Wohlergehen. meine Herrschaft ein Ende nehme. Der Mann erwiederte: Ich habe nicht gedacht, dass dieser Bursch bei seinen jungen Jahren eine solche Rede halten würde. Jazîd fuhr fort: wehe dir! der ist so einer von jenem Schlage; gebiert eine Schlange etwas anders als kleine Schlangen? dies ist ein Blatt von jenem Baume, er gehört zu der Familie des Prophetenhauses. — Der Mann entgegnete: Da du wusstest, dass er zu der Familie des Prophetenhauses gehöre, warum hast du seinen Vater, seine Angehörigen und seine Hausgenossen getödtet? Er antwortete: Gebe uns Gott für dich einen anderen, der besser gegen uns gesinnt ist als du, und gebe dir Gott für uns einen, der schlechter gegen dich ist als wir. Jazîd befahl, ihm den Kopf abzuschlagen.

Die Einwohner von Damascus befanden sich in einem Schlafe und als sie erwachten, und müssig auf den Märkten standen, fingen sie an so zu reden: Dies ist der Kopf des Sohnes der Tochter des Gottgesandten, davon hat uns Jazîd nichts wissen lassen, er hat uns nur gesagt, es sei ein Rebell, der im Lande 'Irâk gegen ihn aufgestanden sei. Als Jazîd dies hörte, liess er für sie einzelne Theile des Corân anfertigen und in den Moscheen vertheilen, wenn dann das Frühgebet gesprochen war, wurden ihnen die Theile auf ihren Plätzen in die Hände

gegeben, damit sie sich damit beschäftigten und an Husein nicht denken sollten. Aber die Leute unterhielten sich von nichts anderem als von Husein und einer sprach zu dem anderen: weisst du schon, was mit dem Sohne der Tochter des Gottgesandten geschehen ist? Dies wurde Jazîd hinterbracht und er merkte, dass sie sich mit nichts anderem als mit der Geschichte Huseins beschäftigen würden. Er liess deshalb ausrufen, dass sie zu ihm kommen sollten, und als sie alle versammelt waren, trat er unter ihnen als Redner auf und sprach: Ihr Bewohner von Damascus behauptet, dass ich Husein ben 'Alí getödtet habe; bei Gott! ich habe ihn nicht getödtet und auch nicht befohlen, dass er getödtet werde, sondern mein Präfect Ibn Margâna hat ihn getödtet; bei Gott! ich werde den tödten, der ihn getödtet hat. Dann liess er die herbeirufen, welche in dem Kampfe gegen Husein an der Spitze gestanden und ihm den Kopf abgeschnitten hatten, und als sie sich vor ihm aufgestellt hatten, wandte er sich an Schabath ben Rib'í und sagte: wehe dir! habe ich dir befohlen Husein zu tödten oder hast du ihn (aus freien Stücken) getödtet. Schabath antwortete: bei Gott! ich habe es nicht gethan. — Wer denn? — el-Muçâbir ben el-Duheina. — Nun wandte sich Jazîd an diesen und sagte: wehe dir, Muçâbir! du hast Husein getödtet. — Bei Gott! ich habe es nicht gethan. — Wer denn? — Keis ben el-Rab'í. — Wehe dir, Keis! du hast Husein getödtet. — Bei Gott: ich habe es nicht gethan. — Wer denn? — Schimr ben Dsul-Gauschan, den Gott verdamme. — Er wandte sich jetzt an Schimr und sagte: habe ich dir befohlen Husein zu tödten, oder hast du es gethan? — Er antwortete: Verfluche Gott seinen Mörder! Sinân ben Anas el-Nacha'í hat es gethan. — Wehe dir, Sinân! habe ich dir befohlen Husein zu tödten? — Bei Gott! ich habe es nicht gethan, Gott verdamme seinen Mörder! — Jetzt wurde Jazîd aufgebracht und sagte: wehe euch! einer schiebt die Schuld auf den andern. Da sprach Keis ben el-Rab'í: o Fürst der Gläubigen, ich würde dir sagen, wer Husein getödtet hat, wenn ich sicher wäre nicht getödtet zu werden. — Sprich! du hast volle Sicherheit. — Nun sprach er: Kein anderer hat Husein getödtet als der, welcher die Fahnen entfaltet, das Geld vertheilt und schriftlich

dem Obeidallah den Befehl gegeben hat, sich von Baçra nach Kufa zu begeben, und welcher die Truppen ein Corps nach dem anderen abgeschickt hat. — Und wer hat das gethan? — Bei Gott! das hat kein anderer gethan als du, kein anderer hat ihn getödtet als du. — Jazîd wurde über seine Worte aufgebracht, er stand auf, ging in seinen Palast, legte den Kopf in eine Schüssel und bedeckte ihn mit einem Dabikischen Tuche; er nahm ihn in seinen Schooss, trat in ein dunkles Zimmer und fing an, sich ins Gesicht zu schlagen, indem er sprach: was habe ich mit Husein ben 'Alí zu schaffen? wehe mir! was habe ich gethan und wie habe ich mich gegen mich selbst versündigt!

Hind die Tochter des Abdallah (**L** Obeidallah ben Kathîr) und Frau des Jazîd erzählt: Als ich mein Lager eingenommen hatte, sah ich im Traume, als wenn ein Thor des Himmels geöffnet wäre, die Engel stiegen schaarenweise herab, stellten sich dem Kopfe gegenüber und riefen: sei gegrüsst o Sohn der Tochter des Gottgesandten! sei gegrüsst o Sohn des Gottgesandten! Während ich danach hinsah, kam eine Wolke vom Himmel herab, darin waren viele Männer, einer von ihnen mit glänzender Farbe trat heraus und kam näher, bis er sich über die Zähne Huseins bückte; er küsste sie und sprach: o mein Sohn, sie haben dich getödtet und dir einen Trunk Wasser verweigert, siehst du, o Geliebter, sie haben dich nicht gekannt. O mein Kind, ich bin dein Grossvater der Gottgesandte und hier ist dein Vater, dort dein Bruder Hasan, diese ist deine Mutter Fâtima, jener dein Oheim Ga'far, dann 'Akîl, Hamza und 'Abbâs und er fuhr fort, die Angehörigen seines Hauses einen nach dem anderen herzunennen. Ich sah, wie ein Licht sich über Husein ausbreitete, bis das ganze Zimmer davon erhellt war. Dann fing ich an, nach Jazîd zu suchen, er war in eine dunkle Kammer gegangen, hatte sein Gesicht nach der Wand gekehrt und sagte: »was habe ich mit Husein ben 'Alí zu schaffen?« er war in Irrsinn verfallen. Ich sprach: setze dich, unglücklicher für dich selbst und für deine Familie! soll ich dir erzählen, was ich diese Nacht im Traume gesehen habe? Ich fing an, ihm den Traum zu erzählen, er liess den Kopf hängen, (**L** erwiederte aber gar nichts darauf).

Als der Morgen anbrach, liess er die Frauen Huseins rufen und sprach zu ihnen: Was ist euch lieber, bei mir zu bleiben, sodass ihr ein Jahrgeld, Gaben und Geschenke bekommt, oder nach Medina zu reisen, wo ihr alles haben sollt, was ihr wünscht. Sie antworteten: am liebsten ist es uns, wenn du uns eine eigene Wohnung geben willst, wo wir für uns allein sind und unseren Herrn betrauern und unsere Angehörigen beweinen können, danach magst du uns nach Medina zu unserem Grossvater führen lassen. Er erwiederte: macht, was euch gut dünkt. Er liess ihnen dann ein besonderes Zimmer anweisen und es blieb in Damascus keine Kureischitin, die nicht schwarze Trauerkleider angezogen hätte, und sie beweinten Husein sieben Tage. Am achten Tage liess sie Jazid rufen und stellte es ihnen frei nach Medina abzureisen und sie waren damit einverstanden, sich nach Medina dem Heiligthume des Gottgesandten zu begeben. Er liess für sie Körbe, Sättel und Zelte herrichten und mit den weichsten Teppichen ausstatten, er schüttete Geld über die Decken aus und sprach: nehmt dies Geld zum Ersatz für das, was euch abhanden gekommen ist. Da sprach Umm Kulthüm: o Jazid, wie wenig Schamgefühl hast du doch und wie hart ist dein Verfahren, du hast meine Brüder getödtet und bietest uns dafür Geld zum Geschenk an, dies ist doch gewiss höchst wunderbar; bei Gott! das werden wir nie annehmen. Er liess ihnen dann über die Maasse Gold- und Silbersachen bringen, auch Kleider, und gab einer jeden von ihnen das doppelte von dem, was davon verloren gegangen war. Dann liess er die Camele herbeiführen und mit weichen Decken belegen, berief einen seiner Oberofficiere und übergab ihm 500 Reiter mit dem Befehl sie auf ihrer Reise nach Medina zu begleiten, sich auf der Reise nach ihrer Bequemlichkeit zu richten und sich ihren Wünschen nicht zu widersetzen. Der Officier zog mit ihnen ab, bald war er vorn, bald hinten, zur Rechten, zur Linken und er erwies sich ihnen als ein vortrefflicher Begleiter. **B** Umm Kulthüm rief ihn einmal zu sich heran und sagte: möge es dir Gott nicht vergessen, was du an uns thust, du bist einer seiner wahren Verehrer, unser Helfer und unser Freund.

[B. Unterwegs sagten sie zu dem Führer: bei Gott! du musst mit uns den Weg nach Kerbelâ einschlagen, damit wir den Bund mit unserem Herrn Abu Abdallah Husein erneuern. Dies geschah und sie erreichten Kerbelâ am 20. Çafar, vierzig Tage nach dem Tage 'Âschûrâ (10. Muḥarram, dem Todestage Huseins). Gâbir ben Abdallah el-Ançârî und mehrere andere von den Einwohnern von Medina und den Angehörigen des Gesandten waren ihnen entgegen gekommen, unter Weinen und Klagen trafen sie zusammen; sie bildeten eine gemeinschaftliche Trauer-Versammlung und weinten viel, dann verliessen sie Kerbelâ und wandten sich nach Medina.]

Sie trafen in Medina an einem Freitage ein, als der Prediger auf der Kanzel stand, sie dachten an Husein, zerrissen ihre Halstücher, schlugen sich auf die Backen, lösten die Haare auf und riefen beständig: oh wehe Grossvater! wehe Muḥammed! wehe 'Alî! wehe Fâtîma! wehe Ḥasan! wehe Husein! und die Frauen der Hülf- und Fluchtgenossen Muḥammeds stimmten mit ein. *Abu Michnaf* sagt: Es war wie an dem Tage, da der Gottgesandte starb; el-Walîd ben 'Otba predigte eben, da hörte er das Schreien und auf die Frage, was das sei, erfuhr er, dass es das Schreien der Weiber Huseins und der Frauen des Gottgesandten sei, die eben von Damascus ankâmen. Da flossen ihm die Thränen herab, er stieg von der Kanzel herunter, ganz Medina war in Aufregung.

Als der Officier nach Damascus zurückkehren wollte, kam er zu ihnen, nahm von ihnen Abschied und erkundigte sich, was sie noch nöthig hätten; sie erwiederten: vergelte es dir Gott, was du an uns gutes gethan hast, du bist ein vortrefflicher Begleiter gewesen. Sie brachten alles zusammen, was ihnen Jazîd an Gold und Schmucksachen geschenkt hatte, und die Camele, und sprachen zu ihm: nimm dieses, wir bedürfen dessen nicht, und wenn wir doppelt soviel besässen, würden wir es dir übergeben. Er entgegnete: bei Gott! dies werde ich niemals annehmen; was ich gethan habe, geschah aus Hochachtung gegen euren Grossvater, ihr Angehörigen der Familie des Gottgesandten; aber ihr wisst, dass der Weg weit ist und die Wasserschlâuche könnt ihr ent-

behren, diese überlasst mir. Sie übergaben sie ihm, er nahm von ihnen Abschied und reiste fort, bis er nach Damascus kam.

Umm Kulthûm und Zeinab gingen nach der Moschee und als sie ans Thor kamen, riefen sie: sei gegrüsst, lieber Grossvater! wir kommen um dir den Tod deines Sohnes Husein zu melden; sie fingen an, ihre Backen an der Kanzel und dem Grabe zu reiben, und die Leute weinten. 'Alî ben Husein begab sich zu seinem Oheim Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja und erzählte ihm, wie es ihnen ergangen sei und was man mit ihnen angefangen habe; da weinte er, bis er ohnmächtig wurde wegen der Grösse dessen, was ihm widerfahren war. Dann verlangte er seinen Panzer, zog ihn an, gürtete ein Schwerdt um, bestieg sein bestes Pferd und wollte davon; aber die Leute hingen sich an ihn und beschworen ihn bei dem Gottgesandten, das nicht zu thun; begieb dich nicht selbst in Gefahr, du kannst nicht einmal eine Lanze oder den Griff eines Schwerdtes festhalten. Er hatte nämlich offene Wunden an den Fingern, aus denen Eiter und Blut floss; dies war dadurch veranlasst, dass Husein einen Panzer als Geschenk erhalten hatte, welchen Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja putzen wollte, er rieb ihn mit der Hand und schnitt sich dabei in die Finger, wodurch die Wunden entstanden.

Nach einer anderen Überlieferung bestieg er einen Berg, dieser spaltete sich, er trat hinein und der Berg schloss sich über ihn. Das ist aber nicht wahr, weil die Einwohner von Kufa nicht eher Muchtâr huldigten, bis sie zu Muḥammed Ibn el-Ḥanefîja geschickt und seine Erlaubniss dazu erbeten hatten, welche er ihnen ertheilte, sodass er also damals noch am Leben und zugänglich war.

Was Jazîd betrifft, so führte er ein trauriges Dasein, er ass nicht und trank nicht und es währte nur noch wenige Tage bis er starb. Man sagt, er sei auf die Jagd gegangen und vor Durst gestorben; die Wahrheit ist, dass er eine Gazelle verfolgte, bis er in das Thal kam, da holten ihn die Teufel fort in die Hölle.

Den Kopf Huseins kaufte ein Verschnittener (L des Jazîd), brachte ihn wieder nach Kerbelâ und begrub ihn dort bei dem Körper¹⁾.

1) Bekanntlich geht die Sage, dass der Kopf in der Folge nach 'Ascalon ge-

Gottes Segen über unseren Herrn Muhammed und über seine liebe heilige Familie und alle seine Anhänger, und Gottes Fluch über die Ungerechten vom ersten bis zum letzten! Amen, o Herr der Welten!

Hier endigt »die Niederlage« unter dem Lobe Gottes mit seiner Hülfe und seinem herrlichen Beistande; es folgt darauf die Erzählung der Rache, welche durch el-Muchtâr²⁾ an den ruhmsüchtigen Tyrannen genommen wurde.

bracht sei, wo er fast in Vergessenheit gerieth, bis der Reichsverweser el-Afdhal im J. 491 eine Kapelle für ihn erbauen liess, und bei der Annäherung der Kreuzfahrer wurde der Kopf im J. 548 nach Câhira abgeholt und für ihn die noch jetzt vorhandene Huseinische Kapelle errichtet. Vergl. Geschichte der Faṭimiden Chalifen, S. 275 u. 318.

2) L durch unsere ausgezeichneten Herren Ibrâhîm und el-Muchtâr el-Thakefî.